

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Turnvereine in der Printmedienberichterstattung in
Cisleithanien vor 1914

verfasst von

Michael Thek

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 190 482 313

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport
UF Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung

Betreut von:

Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb

Danksagung

Meinen herzlichen Dank möchte ich an dieser Stelle meinen Eltern aussprechen, die mich immer unterstützt und ermutigt haben. Ebenfalls ein großes Dankeschön an meine Schwester und meine Freundin, die mir des Öfteren unter die Arme gegriffen haben.

Außerdem möchte ich meinem Betreuer, Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb, für die Hilfe beim Bearbeiten dieser Diplomarbeit danke sagen.

Auch meinen Freunden gilt der Dank, die das Studium zu einer unvergesslichen Zeit gemacht haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Relevanz	2
1.2. Zielsetzung	5
1.2.1. Theoretische Zielsetzung	6
1.2.2. Empirische Zielsetzung	6
1.3. Forschungsfragen	6
1.4. Methode	8
1.5. Aufbau der Arbeit	8
1.6. Prämissen	9
1.7. Definition von Begriffen	9
I. Theorie	13
2. Turnen und Turnvereine im heutigen Österreich um die Jahrhundertwende	13
2.1. Entwicklung von (Sport und) Turnen in Cisleithanien	13
2.1.1. Entstehung des Turnsports in Wien	14
2.1.2. Entstehung des Deutsches Turnens	16
2.1.3. Friedrich Ludwig Jahn	16
2.1.4. Entstehung der Turnvereine in Österreich	19
2.1.4.1. Entwicklung des Vereinswesens für Leibesübungen 1848-1889	19
2.1.4.2. Zahlen über den Turnkreis Deutschösterreich	20
2.1.5. Der Turnkreis Deutschösterreich	21
2.1.5.1. Die Situation vor 1860	21
2.1.5.2. Der Situation in den Jahren 1861-1868	22
2.1.5.3. Die Situation in den Jahren 1868-1883	23
2.1.5.4. Die Situation in den Jahren 1884-1904	23
2.1.5.5. Die Situation in den Jahren 1905-1914	25
2.2. Die Arbeiterbewegung	26
2.3. Einfluss von Turnen auf das gesellschaftliche Leben	28
2.3.1. Entstehung von Antisemitismus in Österreich	29
2.3.2. Antisemitismus im Turnen	31

2.3.3. Die Christlich-deutsche Turnerschaft in Österreich	33
2.3.4. Die Burschenschaftsbewegung	35
2.4. Einfluss von Turnen auf die Politik.....	36
3. Sport in den Medien.....	39
3.1. Die Anfänge der Sportberichterstattung	39
3.1.1. Sportberichterstattung in England.....	41
3.1.2. Entwicklung der Sportberichterstattung im deutschsprachigen Raum	42
3.2. Sport in der Printmedienlandschaft im 19. Jahrhundert.....	47
3.2.1. Bedeutung Printmedien für die Gesellschaft.....	47
3.2.2. Sportzeitschriften	49
3.2.3. Sportberichterstattung in der Tagespresse.....	50
3.2.4. Turnzeitungen	52
4. Theoretisches Fazit	54
4.1. Beantwortung der theoretischen Forschungsfragen.....	54
4.2. Forschungsannahmen für die empirische Studie	55
II. Empirie	57
5. Empirische Forschung.....	57
5.1. Empirische Zielsetzung.....	57
5.2. Empirische Forschungsfrage	57
5.3. Methodologie	57
5.4. Sampling.....	59
5.5. Analyseverfahren.....	59
5.6. Empirische Studie.....	64
5.6.1. Festlegung der Metaphern	65
5.6.2. Analyse Allgemeine Sport-Zeitung.....	66
5.6.2.1. Die „Allgemeine Sport-Zeitung“ zur Gründungszeit 1880/81.....	66
5.6.2.2. Analyse Sportberichterstattungen 1880 und 1881	67
5.6.3. Ausschneiden und Sammeln	69
5.6.3.1. Deutsche Turnzeitung 1887	70
5.6.3.2. Allgemeine Turnzeitung und Mittheilungen des Kreisturnrathes	75
5.6.3.3. Deutsche Turn-Zeitung 1901.....	80
5.6.3.4. Deutschösterreichische Turnzeitung 1911	82
5.6.4. Kategorien bilden	84
5.6.5. Abstrahieren und Vervollständigen	90

5.6.6. Interpretation und Einbindung	91
6. Conclusio	95
7. Literatur- und Quellenverzeichnis	99
8. Abstract (Deutsch & Englisch)	107

Abkürzungsverzeichnis

bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heißt
dgl.	dergleichen
et al.	lateinisch für „und andere“
etc.	et cetera
evt.	eventuell
f.	und folgende Seite
ggf.	gegebenenfalls
Hrsg.	Herausgeber
o.O.	ohne Ort
o.S.	ohne Seite
o.T.	ohne Titel
o.V.	ohne Verfasser
S.	Seite/n
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung Turnvereine	19
Abbildung 2 Ablauf Metaphernanalyse.....	64
Abbildung 3 Kategorienbildung	85
Abbildung 4: Fragestellungen für die Interpretation	92

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit soll Aufschluss über die Turnbewegung um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert liefern und aufzeigen, wie sich Turnen in Cisleithanien entwickelt und etabliert hat. Da sich die Vereinsgründungen hauptsächlich ab 1861 ereigneten, fokussiert sich der Untersuchungszeitraum auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und endet mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs.

Einen wesentlichen Punkt der Arbeit soll die Abklärung des Stellenwerts von Turnen für die Gesellschaft einnehmen, um die Bedeutung und Wichtigkeit von Turnen in dieser Zeit aufzuzeigen. Medien und vor allem Printmedien dienten der Gesellschaft schon von je her als wichtiges Informationsinstrument. Im Zuge der Arbeit soll erörtert werden, welchen Stellenwert Turnen in der Printmedienlandschaft um 1900 eingenommen hat und ob die Berichterstattungen rund um Turnen für Propagandazwecke des Antisemitismus genutzt wurden.

Eine umfassende empirische Studie, der für den Antisemitismus ereignisreichen Jahre 1887, 1889 und 1901, soll Aufschluss darüber bringen, inwiefern Printmedienberichterstattungen als Propagandawerkzeuge in Turnvereinen für den Antisemitismus gebraucht wurden. Ereignisreich waren vor allem die Jahre 1887, 1889 und 1901, da 1887 der Arierparagraph im 1. Wiener Turnverein aufgenommen wurde, 1889 die Spaltung der Deutschen Turnerschaft stattgefunden hat, der Deutsche Turnerbund gegründet wurde und 1901 die Arierisierung des gesamten Turnkreises vollzogen wurde. Die Brisanz der zuvor erwähnten Ereignisse und der Umstand, dass Turnzeitschriften das wichtigste Kommunikationsinstrument für Turnvereine waren, lassen den Schluss zu, dass diese antisemitischen Ereignisse in der Berichterstattung Erwähnung fanden.

1.1. Relevanz

In diesem Kapitel findet sich die Relevanz, welche die Grundlage für die vorliegende Arbeit bildet. Darauf aufbauend wurde die Zielsetzung formuliert und die Forschungsfragen abgeleitet.

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Medien“.¹

Das oben angeführte Zitat mag zwar etwas überspitzt formuliert sein und kann sicherlich nicht ohne metaphorische Interpretation übernommen werden, jedoch gibt es Aufschluss über die Wichtigkeit von Medien für die Menschen in einer Gesellschaft.

Um die Bedeutung der Printmedien um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert näher beleuchten zu können, muss ein Verständnis für die Kommunikationsformen in dieser Zeit geschaffen werden. Erst nachdem bekannt ist, welche Kommunikationsformen von wesentlicher Bedeutung waren, lassen sich Schlussfolgerungen darüber ziehen, welchen Stellenwert Printmedien um die Jahrhundertwende hatten.

Medien verändern Menschen und umgekehrt. Die mediale Fixierung und Verarbeitung von Wissen durch die Medien bringt eine neue Wirklichkeit hervor, die wiederum direkt auf den Menschen einwirkt. Die Nutzung der Medien durch den Menschen verändert aber auch die Medien. Medien durchlaufen durch ihre Nutzung einige Veränderungen. Medien haben somit eine Geschichte, erleben Aufstieg und Untergang und werden erweitert oder umgewidmet.²

Ausschlaggebend für eine erfolgreiche und zeitnahe Kommunikation ist die Kommunikationsgeschwindigkeit. Damit Zeitungen und Zeitschriften überhaupt als effizientes Massenkommunikationsinstrument eingesetzt werden konnten, musste es Innovationen und Erneuerungen im Bereich der Papierherstellung und des Drucks geben. Die erste Papiermaschine wurde bereits 1799 erfunden. In

¹ Niklas Luhmann, Realität der Massenmedien (Opladen 1996) 9.

² Jo Reichertz, Die macht der Worte und der Medien (Wiesbaden 2007).17f.

Österreich kam diese zum ersten Mal 1835 zum Einsatz. Es dauerte bis 1880, als durch einige technische Entwicklungen und Erneuerungen die Möglichkeit geschaffen wurde, 24.000 - 26.000 Zeitungen pro Stunde zu drucken. Diese Zeitungen konnten aus acht, sechs oder vier Seiten bestehen. Die gängigste und schnellste Kommunikationsform des 19. Jahrhunderts war der elektromagnetische Telegraph. Revolutioniert wurde die Kommunikation durch die Erfindung des Telefons durch Philip Reis im Jahr 1861. Diese Erfindung gilt als einer der Indikatoren bei der Etablierung des US-amerikanischen Sports. Zeitungen galten im 19. Jahrhundert als besonders beliebtes aber teures Kommunikations- und Informationsmittel. Durch das sogenannte Kettenlesen, welches vor allem in Wirtshäusern und Kaffeehäusern praktiziert wurde, umging man die relativ hohen Kosten. Die Herausgeber(innen) und Redakteure(innen) wurden zu Personen von öffentlichem Interesse.³

Wörter können Macht besitzen. Dies hängt von den richtigen Bedingungen, dem richtigen Zeitpunkt und/oder dem richtigen Menschen ab, der sie geschrieben oder gesprochen hat. Seit die Menschheit zu dieser Erkenntnis gekommen ist, hat das Streben nach der Nutzung dieser Macht und deren Steigerung begonnen. Ziel ist es, durch das Wort Menschen für sich und die eigenen Interessen zu gewinnen.⁴

Nicht nur Medien, auch körperliche Ertüchtigung hatte einen wichtigen Stellenwert in der Gesellschaft. Das nachfolgende Zitat belegt die Wichtigkeit des Turnsports für die Gesellschaft und welchen Einfluss man versucht durch Turnen auf die Gesellschaft zu nehmen.

*„Alle Turnerarbeit ist Dienst für Volk und Vaterland. Während im Sport für die eigene Höchstleistung geübt wird, mit der der einzelne [sic] Erfolge zu feiern hofft, ist im deutschen Turnen das höhere geistige Ziel der Turnerarbeit die Hingabe ans Vaterland“.*⁵

³ Rudolf Müllner, Perspektiven der historischen Sport- und Bewegungskulturforschung (Wien 2011) 232-234.

⁴ Jo Reichertz, Die macht der Worte und der Medien (Wiesbaden 2007) 307f.

⁵ Hannes Strohmeier, Sport und Politik: Das Beispiel der Turnbewegungen in Österreich 1918-1938. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeier (Hg.), Turnen und Sport in der

Friedrich Ludwig Jahn gilt als wesentliche Größe bei der Etablierung des Turnsports. Er nahm maßgeblichen Einfluss auf die Bezeichnung selbst und drückte der Bewegung seinen Stempel bei leibeserzieherischen Themen und deren Weltanschauung auf. Die Errichtung eines Turnplatzes in Berlin gilt als Startschuss der von Jahn initiierten Turnbewegung. Das zentrale Ziel der Volkserziehung verbreitete sich durch die gesamte Bevölkerung. Aktivitäten rund um die Vereine sollten das Gemeinschaftsgefühl fördern und alle sozialen Schichten umschließen. Die Heterogenität innerhalb der Turnvereine gilt als wesentliches Kennzeichen des Deutschen Turnens.⁶

Bekannt ist, dass Turnen und die Turnvereine schon früh als Werkzeug der Politik Verwendung gefunden haben, und auch einen Beitrag zum Antisemitismus geleistet haben. Arierparagraphen und Ausschlüsse von Nicht-Ariern sind nicht die einzigen Beweise für Antisemitismus im Turnsport.⁷

Der Forschungsstand über Sport und Medien um die Jahrhundertwende des 19. Jahrhunderts kann als lückenhaft bezeichnet werden. Es gibt kaum wissenschaftlich fundierte Literatur und Arbeiten zur Wirkung von Sportberichterstattung und Sportmedien auf die Gesellschaft um die Jahrhundertwende.⁸ Müllner⁹ verweist auf die fehlerhaften und falschen Fakten über den Beginn der Sportberichterstattung in Österreich. So macht Müllner darauf aufmerksam, dass es in der Literatur unterschiedliche Zeitangaben über das erste Auftreten von Sportartikeln in österreichischen Zeitungen gibt. Fachzeitschriften über Pferdesport zählen zu den ältesten Sportzeitschriften und berichteten schon länger über sportliche Ereignisse, als dass es Tageszeitungen tun.

Medien als auch Turnsport hatten in der Zeit um die Jahrhundertwende einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Gesellschaft. Antisemitische Strömungen

Geschichte Österreichs (Wien 1998) 217, zitiert nach: *Die Christlich-deutsche Turnerschaft* (Hg.), Die Schmiede, Ein Buch von deutscher Sitte und deutschem Wollen. Handbuch der Christlich-deutschen Turnerschaft (Wien 1930) 51.

⁶ vgl. Kapitel 2.1.

⁷ vgl. Kapitel 2.2.

⁸ Edith Walter, Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende. Ideologischer Anspruch und ökonomische Erfordernisse (Wien 1994) 8.

⁹ Rudolf Müllner, Perspektiven der historischen Sport- und Bewegungskulturforschung (Wien 2011) 227.

und Aktivitäten lassen sich ebenfalls vermehrt in dieser Zeitspanne ausmachen. Die Aufnahme der Arierparagraphen und eine Spaltung der Turnvereine zeigt die hohe Brisanz dieser Thematik in den Jahren 1887 und 1889 auf. 1901 gipfelten die Aktivitäten der arischen Bewegungen in der totalen Arierisierung des Turnkreises XV, welcher zu dieser Zeit die größte Vereinigung von Turnvereinen in Deutschösterreich darstellte. Es ist daher anzunehmen, dass die beiden Einflussfaktoren der Gesellschaft, Medien und Turnsport, sich wechselseitig beeinflussten und es dafür Indizien in den Sportberichterstattungen der Turnvereine geben könnte.

1.2. Zielsetzung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, einen Abriss über die Entstehung der Turnvereine in Cisleithanien zu liefern, den Einfluss derer auf die Gesellschaft abzubilden und die Entstehung des Turnsports in Cisleithanien bzw. dem heutigen Österreich aufzuzeigen. Ein weiteres Ziel der Arbeit ist es, die Stellung der Printmedien bei der Etablierung des Turnsports im heutigen Österreich zu erläutern und darzustellen, wie sich die Printmedienlandschaft durch die Entstehung der Turnvereine um die Jahrhundertwende veränderte.

Auf Grund der Bedeutung von Printmedien in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg soll untersucht werden, ob Turnfachzeitschriften als Stilmittel der Propaganda für den Antisemitismus in Österreich um die Jahrhundertwende verwendet worden sind.¹⁰

Große Aufregung gab es bei österreichischen Turnvereinen im Jahr 1887 durch die Aufnahme des Arierparagraphen im Ersten Wiener Turnverein. Berichterstattung rund um diese Ereignisse sollen untersucht werden, um Aufschluss darüber zu bringen, ob Turnzeitschriften als Propagandawerkzeug für den Antisemitismus eingesetzt wurden.

¹⁰ siehe dazu die empirische Studie in Kapitel 5.

1.2.1. Theoretische Zielsetzung

Die theoretische Zielsetzung liegt darin, durch die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Turnvereine einen Einblick in das Turnwesen zu geben. Weiters sollen bedeutende Vereins- und Verbandsgründungen die verschiedenen politischen Richtungen der Turnbewegung in Verbindung mit dem aufkommenden Antisemitismus aufzeigen.

Im zweiten Teil der theoretischen Forschung soll der Stellenwert der Medien in Bezug auf die Sport- und Turnberichterstattung veranschaulicht werden. Dabei soll die Entwicklung der Presse im Allgemeinen, vor allem aber die der Turnzeitungen veranschaulicht werden.

1.2.2. Empirische Zielsetzung

Die in dieser vorliegenden Arbeit enthaltende empirische Studie, soll Aufschluss darüber liefern, ob sich in den untersuchten Zeitschriften von 1887, 1889 und 1901 Begriffe und Anzeichen der populistischen Rhetorik zu Gunsten der Arisierung finden lassen. Da 1897, 1889 und 1901 als signifikante Daten in der Arisierung der Turnvereine ausgemacht werden konnten, ist es naheliegend diese Ereignisse anhand ihrer Berichterstattungen zu relevanten Themen für die Turnvereine zu analysieren.

1.3. Forschungsfragen

In diesem Abschnitt der Arbeit werden die forschungsleitenden Untersuchungsfragen ausformuliert. Die Arbeit wird von der übergeordneten Hauptforschungsfrage geleitet, welche sich in theoretische und empirische Forschungsfragen unterteilen lässt.

Hauptforschungsfrage

An dieser Stelle wird die Hauptforschungsfrage ausformuliert, welche richtungsweisend für die vorliegende Arbeit sein soll. Die Hauptforschungsfrage

gliedert sich anschließend in die theoretischen Unterforschungsfragen und die empirische Forschungsfrage.

Wie entwickelte sich die Turnbewegung in Cisleithanien bzw. im heutigen Österreich um 1900 und welchen Einfluss nahm das Deutsche Turnen durch Berichterstattungen in Printmedien auf die Gesellschaft in Bezug auf Antisemitismus?

Theoretische Forschungsfragen

Die theoretischen Forschungsfragen leiten sich direkt aus der forschungsleitenden Hauptforschungsfrage ab und geben den Rahmen für den Theorieteil vor. Es wurden zwei Unterforschungsfragen für den Theorieteil ausgewählt, um die beiden Themengebiete miteinander zu verbinden.

Subforschungsfrage 1

Welchen Werdegang haben Turnvereine seit ihrer Gründung bis zum Ersten Weltkrieg hinter sich und welche Auswirkung hatte ihr Aufstreben auf die Gesellschaft?

Subforschungsfrage 2

Welche Stellung nahmen Printmedien bei der Etablierung des Turnsports in Österreich ein und wie wirkten sich Turnvereine auf die Printmedienlandschaft Ende des 19. Jahrhunderts aus?

Empirische Forschungsfragen

Die empirische Forschungsfrage gilt als Ausgangspunkt für die empirische Studie, welche im Zuge der vorliegenden Arbeit durchgeführt wurde. Auch die empirische Forschungsfrage leitet sich direkt von der forschungsleitenden Hauptforschungsfrage ab und dient der Beantwortung der sich daraus ergebenden Fragestellungen.

Inwiefern spielten Turnzeitschriften und deren Berichterstattung eine Rolle im Vormarsch des Antisemitismus in den Jahren um die Jahrhundertwende vom 19. auf das 20. Jahrhundert?

1.4. Methode

Für die empirische Studie kam die Metaphernanalyse zum Einsatz, da Zeitungsartikel in Zeitschriften eine hohe metaphorische Dichte aufweisen.¹¹

1.5. Aufbau der Arbeit

Diese Diplomarbeit ist in einen einleitenden Abschnitt, einen theoretischen und einen empirischen Teil, sowie in ein Conclusio und Schlussfolgerungen gegliedert. Die vorliegende Arbeit beinhaltet zwei große Abschnitte.

Den ersten Abschnitt bildet die Abhandlung der Theorie, welche die Grundlage für den zweiten Abschnitt, die Empirie, liefert. Der Theorieteil schließt mit der Beantwortung der theoretischen Subforschungsfragen und den aus der Theorie abgeleiteten Forschungsannahmen ab. Der Empirieteil der vorliegenden Arbeit beinhaltet eine empirische Erhebung in Form einer Metaphernanalyse. Diese beiden Abschnitte dienen der Beantwortung der forschungsleitenden Fragestellung.

Der Theorieteil gliedert sich in die Darstellung der Turnvereine und der Printmedien. Um einen Einblick in die Turnbewegung zu schaffen, wird die Entstehung und Entwicklung des Deutschen Turnens näher beleuchtet. Im Fokus stehen dabei die politischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten der Deutschen Turnerschaft im heutigen Österreich. In Kapitel 3 wird über den Aufschwung der Turnzeitungen berichtet, aber auch über Sport- und Tageszeitschriften, um die besondere Stellung des Turnsports in der Bevölkerung aufzuzeigen.

¹¹ vgl. dazu Kapitel 5.3.

Im empirischen Teil der Arbeit wird durch die Analyse von Turnzeitungen auf propagandistische Handlungen und Aussagen der politische Schwerpunkt vertieft. Dazu werden mittels Metaphernanalyse für den Antisemitismus bedeutende Jahre durchforscht und ausgewertet. Weiters wird anhand der Betrachtung einer erfolgreichen Sportzeitung der Unterschied zwischen der Sport- und Turnberichterstattung thematisiert.

Im Literaturverzeichnis finden sich die verwendeten Quellen wieder. Der Glossar enthält ergänzend relevante Begriffsdefinitionen, so fern diese nicht im theoretischen Teil abgehandelt werden.

1.6. Prämissen

Wird in der vorliegenden Arbeit von der Jahrhundertwende gesprochen, ist die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert gemeint.

Das Wort „sic“ in eckiger Klammer ([sic]) soll in Zitaten darauf hinweisen, dass unmittelbar davor ein Rechtschreibfehler vorhanden ist, der vom Original korrekt übernommen wurde.

Zitate wurden in den Fußnoten mit ihren Belegen vermerkt. Bei wiederholter Zitierung wird ein Kurzbeleg nach der erstmaligen und vollständigen Zitierung verwendet.

1.7. Definition von Begriffen

An dieser Stelle werden alle in der Arbeit verwendeten Begriffe, die als Fachausdrücke gelten kurz definiert und gelten dann für die gesamte vorliegende Arbeit. Dieser Schritt wird gemacht, um ein einheitliches Verständnis der definierten Begrifflichkeiten zu gewährleisten. Die Definitionen finden sich in alphabetischer Reihenfolge.

- **Antisemitismus**

„Antisemitismus soll hier verstanden werden als Sammelbezeichnung für alle Einstellungen und Verhaltensweisen, die den als Juden geltenden Einzelpersonen oder Gruppen aufgrund dieser Zugehörigkeit [...] negative Eigenschaften unterstellen, um damit eine Abwertung, Benachteiligung, Verfolgung oder gar Vernichtung ideologisch zu rechtfertigen.“¹²

- **Cisleithanien**

„Das Flösschen Leitha bildete streckenweise die Grenze zwischen den beiden Reichshälften Österreich und Ungarn (entspricht der heutigen burgenländischen Westgrenze). Daraus leiteten sich die Bezeichnungen Cisleithanien („Land diesseits der Leitha“ für die westliche Reichshälfte) und Transleithanien („Land jenseits der Leitha“ für die östliche Reichshälfte) ab.“¹³

- **Gau**

Als Gauen wurden die Vorläufer der Verbände bezeichnet. Wie bei den Turnkreisen gab es auch bei Gauen regionale Zusammenschlüsse der Vereine.¹⁴

- **Propaganda**

„Propaganda ist der Mechanismus, mit dem Ideen im großen Stil gesteuert werden, hier im weiteren Sinn als der wohlorganisierte Versuch, einen bestimmten Glauben oder eine Doktrin zu verbreiten“¹⁵.

- **völkisch**

„In der Geschichtswissenschaft wird „völkisch“ als Sammelbezeichnung für die sich seit den 1890er Jahren politisch und kulturell formierende

¹² Armin Pfahl-Traugher, Antisemitismus in der deutschen Geschichte (Opladen 2002) 9.

¹³ Philipp Charwath, Der Untergang einer mittelmäßigen Macht, die Großmacht sein wollte. Ein Lesebuch, epubli, online books (Berlin-Kreuzberg 2011) 240.

¹⁴ vgl. dazu Kapitel 2.1.5.

¹⁵ Edward L. Bernays, Propaganda. Die Kunst der Public Relations (Freiburg 2007) 28.

*nationalistisch-antisemitische Rechte der deutschnationalen Bewegung in Österreich verstanden.*¹⁶

¹⁶ Uwe Puschner, Walter Schmitz, Justus H. Ulbricht (Hg.), Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918. (München 1996) 23.

I. Theorie

2. Turnen und Turnvereine im heutigen Österreich um die Jahrhundertwende

In diesem Abschnitt der Arbeit soll einerseits die Geschichte der Entstehung von Turnen im heutigen Österreich geschildert werden und andererseits aufgezeigt werden, wie sich durch die aufstrebende Turnbewegung ein reges Vereinswesen um die Jahrhundertwende entwickelt hat.

2.1. Entwicklung von (Sport und) Turnen in Cisleithanien

Gilbert Norden, vom Institut für Soziologie der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, stellte fest, dass der Begriff „Sport“ im deutschen Sprachgebrauch erstmalig 1828 erwähnt wurde, wobei sich dieser auf den Englischen Sport bezog.¹⁷

Als der Sport nach Österreich kam, war er vor allem ein Freizeitvergnügen der Oberschicht, Turnen erfasste hingegen breitere Kreise der Bevölkerung. Sportvereine waren wettkampf- und leistungsorientierter als Turnvereine, die auf Vielseitigkeit, Breitenwirkung und gemeinschaftliche Übungen ausgelegt waren. Sportvereine nannten sich auch „Clubs“, womit sie die Verbindung zu England, aber auch ihre Exklusivität zeigen wollten. Bestimmte soziale Zusammensetzungen, statutarische Beschränkungen, hohe Mitgliedsbeiträge und noble Clubheime waren charakteristisch für diese Vereinigungen.¹⁸

Über Vereine wurden regionale und nationale Verbände gegründet, um ein einheitliches Regelwerk, einen Meisterschaftsbetrieb und sogenannte Rundspiele einführen zu können. Erste Fachverbände scheinen ab den 1870er Jahren auf.

¹⁷ Gilbert Norden, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeyer (Hg.), Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs (Wien 1998) 56.

¹⁸ Norden, Breitensport und Spitzensport, 58.

Zum 60-jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph wurde 1908 der „Österreichische Zentralverband für gemeinsame Sportinteressen“ gegründet.¹⁹

Durch die großen Differenzen von Turnen und Sport sollte es erst im Jahre 1934 mit der „Österreichischen Sport- und Turnfront“ zu einer Dachorganisation kommen.²⁰

2.1.1. Entstehung des Turnsports in Wien

In der Theresianischen Ritterakademie in Wien lehrte bereits im Jahre 1838 der Preuße Albert von Stephani (1810-1844) „Gymnastik“. Anregungen holte er sich in der Berliner Turnanstalt beim Jahn-Mitarbeiter Ernst Eiselen und brachte dadurch das Deutsche Turnen nach Wien. Albert von Stephani, der erste Turnlehrer an einer österreichischen Schule, und sein Halbbruder Rudolf (1817-1855) werden durch ihre Tätigkeiten als die wichtigsten Pioniere des Turnwesens in Österreich gesehen.²¹

Die modernen Leibesübungen fanden ihre Verbreitung durch ein spezifisches Vereinswesen, welches erst mit Einführung der konstitutionellen Monarchie 1860/61 liberalisiert wurde. Somit geht auch die Gründerzeit für Turnen und Sport in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurück. Vereinzelt gab es auch davor Vereine, doch der Zusammenschluss einer:

„1. freiwilligen, 2. für die Dauer bestimmte, 3. organisierte Verbindung mehrerer Personen, 4. zur Erreichung eines bestimmten erlaubten, gemeinschaftlichen Zweckes, 5. mittels fortgesetzter gemeinschaftlicher Tätigkeit“

entstand ab 1861.²²

¹⁹ Norden, Breitensport und Spitzensport, 59.

²⁰ Strohmeier, Sport und Politik, 218.

²¹ Hannes Strohmeier, Vom adeligen zum bürgerlichen Sport in Österreich (16.-19. Jh.). In: Ernst Bruckmüller, Hannes Strohmeier (Hg.), Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs (Wien 1998) 45.

²² Strohmeier, Vom adeligen zum bürgerlichen Sport in Österreich, 47.

Turnvereine deckten ein breiteres Spektrum als Sportvereine ab, deren Fokus meist nur auf Leibesübungen lag. Des Weiteren war die soziale Position der weiblichen und männlichen Mitglieder von früheren Turnvereinen niedriger als in Sportklubs, da der Adel meist nicht vertreten war und die Gründungen eher als kleinbürgerlich zu charakterisieren waren, wie zum Beispiel beim „Ersten Wiener Turnverein“ (1861). Natürlich gab es auch Adelige, die sich von der aufgekommene Faszination des Turnens mitreißen ließen. Diese bevorzugten aber des Öfteren Privatunterricht von Albert von Stephani, der in ihren Palais und Parkanlagen Turngeräte aufstellte. Die weltanschauliche Ausrichtung der Vereine hinderte den Hochadel und auch die Zweite Gesellschaft an der Teilnahme am Turnvereinswesen. Im Gegensatz dazu spielte der Adel bei der Entstehung von Sportvereinen eine wichtige und tragende Rolle.²³

Dies zeigt, dass Sportvereine eher für die gehobene Gesellschaftsschicht von Interesse waren und die Turnvereine im Vergleich dazu eine Breitenwirkung hatten und auch die Bevölkerung aus den niedrigeren Bevölkerungsschichten angesprochen haben. Dies spiegelt sich auch in der Arbeitersportbewegung wider, welche an dieser Stelle nur kurz erwähnt wird und in späterer Folge behandelt wird.

Die Arbeitersportbewegung, welche im Bereich des Turnens im Jahr 1892 gegründet wurde, zielte auf harmonische Körperausbildung und größtmögliche Vielseitigkeit ab, womit sie näher bei den Turnern und Turnerinnen war, als bei den Sportausübenden. Turnen und Sport haben sich gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu den beiden großen Säulen der Bewegungskultur entwickelt. Durch die geistige, moralische und nationale Einstellung dieser Bewegungen kam es immer wieder zu Kontroversen.²⁴

Politik und ideologische Fragen waren im Turnwesen relevanter als im Sport, doch das soll nicht heißen, dass Leibesübungen im politikfreien Raum durchgeführt wurden.²⁵

²³ *Strohmeyer*, Vom adeligen zum bürgerlichen Sport in Österreich, 47f.

²⁴ *Norden*, Breitensport und Spitzensport, 65.

²⁵ *Strohmeyer*, Sport und Politik, 236.

2.1.2. Entstehung des Deutsches Turnens

Die Bezeichnung selbst, als auch das Turnen aus leibeserzieherischer und weltanschaulicher Sicht, geht auf Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) zurück. Durch die Errichtung des ersten Turnplatzes auf der Hasenheide bei Berlin im Jahr 1811 kam der Stein ins Rollen. Unter dem zentralen Ziel der Volkserziehung verbreiteten sich Geräteübungen, Frei- und Ordnungsübungen über das Schulwesen und den Vereinen in der Bevölkerung. Feste und Feiern mit Schauturnen gehörten zum Gedanken der Gemeinschaft, welcher die sozialen Schichten und Gruppierungen umschloss. Kennzeichnend für das Deutsche Turnen waren die heterogenen Strömungen in der Turnbewegung, die von Befürworter(innen) der konstitutionellen Monarchie, radikalen Demokraten(innen) und Republikaner(innen), neben Konservativen auch Revolutionäre(innen), bis hin zu starken liberalen und schon früh sozialistischen Gruppierungen reichten.²⁶

2.1.3. Friedrich Ludwig Jahn

Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852), der als Begründer des Turnens bezeichnet wird, machte neben seiner Leidenschaft zum Sport mit seinem politischen Engagement auf sich aufmerksam, in dem er die deutsche Nation zu einer gestärkten Einheit formen wollte. Durch das Turnen sah er die Möglichkeit, die Jugend zu freiheits- und vaterlandsliebenden, einheits- und gemeinschaftsbewusst denkenden deutschen Männern zu erziehen. Weiters spricht Becker²⁷ von einer raschen Ausbreitung des Jahn'schen Turnens nach Errichtung des ersten Turnplatzes auf der Berliner Hasenheide. Nachdem dieser Aufschwung als politische Gefahr gesehen wurde, kam es im Jahre 1819 zur Schließung des Turnplatzes durch die Behörde, mit anschließender Turnsperre in ganz Preußen von 1820-1842.

Friedrich Ludwig Jahn strebte mit seinem Turnen auf der Hasenheide eine paramilitärische Ausbildung als Vorbereitung für den Ernstfall durch körperliche

²⁶ *Strohmeyer*, Sport und Politik, 215.

²⁷ Hartmut *Becker*, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft. Schriften der Deutschen Sporthochschule Köln, Bd. 3 (Köln 1980) 24.

Ertüchtigung an. Daneben legte er viel Wert auf die Charakterbildung junger Männer.²⁸

Jahn schaffte, mit der von ihm ins Leben gerufenen Turnbewegung, die Basis für die Entwicklung einer Nationalbewegung und des Nationalismus. Unter dem „nationalpädagogischen“ Aspekt und der körperlichen Ertüchtigung der Jugend sah sich Jahn im national-erzieherischen Auftrag der Gesellschaft. Im beginnenden 19. Jahrhundert prägte dieser Gedanke die Einstellung der Erziehungspläne. Auch wenn es weitere Vorreiter von pädagogischer und körperlicher Kombination gab, war Jahn der Erste, der diese Ausbildung öffentlich und fern vom normalen Schulbetrieb organisierte. Dadurch konnte sich auch der politisch-kulturelle Nationalgedanke mit dem Turnen verknüpfen.²⁹ Düding³⁰ stellte fest, dass die Entstehung der Turnbewegung die Geburtsstunde der deutschen Nationalbewegung repräsentiert. Da Jahn der Leiter und Initiator der deutschen Turnbewegung war, wird ihm die entscheidende Rolle zugesprochen.

Die Absichten von Jahn und sein politisches Engagement geben Aufschluss über den Einfluss, den Jahn mit seiner Turnbewegung auf die Gesellschaft zu nehmen versuchte. Hier wird sichtbar, welche Gefahr sich hinter Jahns Bemühungen verbarg.

Die Gefahr, die von der Turnbewegung ausging, wurde im Jahr 1820 erkannt und es kam zur „Turnsperre“, die bis 1842 andauerte. Nach Auseinandersetzungen war es in diesem Zeitraum verboten öffentlich zu Turnen. Die Turnübungen wurden den Schulbehörden unterstellt, auf Turnplätzen wurden alle Geräte und Gerüste entfernt. Turnbegeisterte wie Ernst Eiselen versuchten das Turnwesen unter dem Begriff „Gymnastik“ aufrecht zu erhalten. Dieses Engagement war

²⁸ Wolfgang Stump, Horst Ueberhorst, Deutschland und Europa in der Epoche des Umbruchs: Vom Ancien régime zur bürgerlichen Revolution und nationalen Demokratie – Friedrich Ludwig Jahn in seiner Zeit. In: Horst Ueberhorst (Hg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 3/1: Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Berlin 1980) 220.

²⁹ Dieter Düding, Friedrich Ludwig Jahn und die Anfänge der deutschen Nationalbewegung. In: Horst Ueberhorst (Hg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 3/1: Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Berlin 1980) 235f.

³⁰ Dieter Düding, Jahn und die Anfänge der deutschen Nationalbewegung, 249.

wichtig für das Wiederaufleben der Leibesübungen, das auch von Pädagogen und Ärzten unterstützt wurde. Die weitere Entwicklung des Turnens fand ohne Friedrich Ludwig Jahn statt, der 1819 wegen Verdacht auf staatsgefährdendem Verhalten verhaftet wurde. Er wurde zwar freigesprochen, durfte sich aber vorerst nur in der Festungsstadt Kolberg aufhalten und ab 1825 in keiner Universitätsstadt leben.³¹

Bis hin zur Revolution 1848/49 war ein starker Aufschwung des Turnens zu erkennen. Nach zögerlichem Beginn, entwickelte sich die Vereinsbewegung in den 1850er Jahren recht stürmisch. Die Turner griffen den Gedanken Jahns wieder auf, mit stärkerem Fokus auf dem Gemeinschaftsbewusstsein. Die soziale Zusammensetzung veränderte sich gegenüber des Jahnschen-Turnens, die hauptsächlich aus Studenten und Schülern bestand. In der beginnenden national-revolutionären Bewegung gehörten Mitglieder verschiedenen sozialen Schichten an.³² Im Jahr 1845 wurde auf Wunsch der Vereine nach einer einheitlichen Organisation der „Deutsche Turnerbund“ gegründet. Bei der Frage nach der politischen Richtung des Turnerbundes waren sich die Beteiligten nicht einig. Diese Unstimmigkeiten führten zu einer Abspaltung der unterlegenen Minderheit und zur Gründung des „Demokratischen Turnerbundes“.³³

Nach dem Scheitern der Revolution gab es Bemühungen, die beiden Bünde zum „Allgemeinen deutschen Turnerbund“ zusammenzuschließen, welche jedoch nicht gelangen. Die Revolution wirkte sich negativ auf die Weiterentwicklung der Turnbewegung aus. Die Zahl der Vereine verkleinerte sich auf ein Drittel der bisherigen Turnvereine.³⁴

³¹ Hans-Georg *John*, Leibesübungen im Dienste nationaler Bestrebungen: Jahn und die deutsche Turnbewegung. In: Horst *Ueberhorst* (Hg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 3/1: Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Berlin 1980) 263-265.

³² Hans-Georg *John*, Leibesübungen im Dienste nationaler Bestrebungen, 266.

³³ Hans-Georg *John*, Leibesübungen im Dienste nationaler Bestrebungen, 267f.

³⁴ Hans-Georg *John*, Leibesübungen im Dienste nationaler Bestrebungen, 271f.

In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts war wiederum ein Aufschwung im Deutschen Turnen zu erkennen, der bis zum Höhepunkt 1864 anhielt und sich danach wieder dezimierte.³⁵

2.1.4. Entstehung der Turnvereine in Österreich

Die zunehmenden Vereinsgründungen hatten für den Übergang von der ständischen zur staatsbürgerlichen Gesellschaft eine wesentliche Bedeutung. Freiwillige und organisierte Vereinigungen, die bestimmten Zielen nachgingen, verdrängten bisherige Korporationen. In habsburgischen Ländern konnten kurzzeitig bereits 1848/49 Turnvereine gegründet werden. Die große Ausbreitung des Turn- und Sportvereinswesens fand mit der Entwicklung zur konstitutionellen Monarchie ab 1861 statt. Durch das Zusammenwirken von Urbanisierung, Industrialisierung und Leibesübungen waren Wien, Mähren und Böhmen zu den Vorreitern in den Gründungsjahrzehnten geworden.³⁶

2.1.4.1. Entwicklung des Vereinswesens für Leibesübungen 1848-1889

Nach einer Statistik sah die Entwicklung der Turnvereine in Österreich folgendermaßen aus:³⁷

Abbildung 1: Entwicklung Turnvereine

Jahr	Anzahl Turnvereine
1860	2
1861	4
1862	25
1863	76

Quelle: Eigene Darstellung

³⁵ Hans-Georg *John*, Leibesübungen im Dienste nationaler Bestrebungen, 275.

³⁶ *Strohmeyer*, Sport und Politik, 217.

³⁷ Franz *Thaller*, Josef *Recla*, Sport am Puls der Zeit: Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Instituts für Leibeserziehung der Karl-Franzens Universität Graz (Graz 1973) 59.

Sie entstanden in Salzburg, Ried, Prag, Innsbruck, Graz, Krems, Dornbirn, Bregenz, Klagenfurt, Villach, Bludenz, Hall in Tirol, Bozen, Steyr und Igla. Dieser rasche Aufschwung stagnierte im Jahre 1864 wieder.

Als erste Gemeinschaften und Verbindungen bildeten sich im Raum von Österreich Gaue, nämlich der Oberösterreich-Salzburger Gau und der Niederösterreichische Gau. Weiters fand 1873 das erste Gauturnfest in Leoben statt, an dem sich auch Turner aus dem Deutschen Reich beteiligten. Dies führte zu einem Austausch turnfachlicher, politischer und weltanschaulicher Meinungen, brachte aber auch politisch-nationale Problematik des Deutschen Reiches nach Österreich. Unter dem Motto „Ein Volk – ein Staat“, das später zu „Ein Volk – ein Reich“ geändert werden sollte, nannten sich die Turnvereine „deutsch-völkisch“.³⁸

2.1.4.2. Zahlen über den Turnkreis Deutschösterreich

Nach Erhebungen gab es im „Turnkreis XV“ (Deutschösterreich) im Jahre 1870 106 Vereine mit insgesamt 21.895 Mitgliedern, wobei rund 7000 männliche, 5000 weibliche und über 9000 Schüler und Schülerinnen beteiligt waren.³⁹

Der Aufwärtstrend ging weiter, sodass 1876 bereits 129 Turnvereine in 12 verschiedenen Ländern Österreichs aufschienen. Die Zahlen stiegen 8 Jahre später auf 229 Vereine mit rund 28.000 Mitgliedern, von denen mehr als die Hälfte am Turnbetrieb teilnahmen.⁴⁰ Bis zur Jahrhundertwende weitete sich die Zahl der Turnvereine auf 528 aus, welche mehr als 58.000 Mitglieder aufwiesen.⁴¹

Die Jahresherhebung der Turnvereine von 1901 ergab 498 Vereine, die zum Turnkreis XV gehörten. Auch die Zahl der Turnenden nahm gegenüber des Vorjahres ab, da es zu einem Austritt aller „zweifelhaften“ Vereine kam.⁴² Im Jahre 1911 zählte der Turnkreis über 800 Vereine, mit 95.000 Beteiligten und

³⁸ Franz Thaller, Josef Recla, Sport am Puls der Zeit, 65.

³⁹ Fritz Hirth, Anton Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich (Teplitz-Schönau 1928) 94.

⁴⁰ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 176.

⁴¹ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 256.

⁴² Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 275.

75.000 Turnenden.⁴³ Die letzte ordnungsgemäße Jahresherhebung des Turnkreises Deutschösterreich ist aus dem Jahr 1913 zu finden, in der rund 80.000 Turnende von über 100.000 Angehörigen und 914 Turnvereine aufscheinen.⁴⁴

2.1.5. Der Turnkreis Deutschösterreich

In diesem Abschnitt finden sich die Entstehungsgeschichte des bedeutenden Turnkreises Deutschösterreich und eine Situationsanalyse nach Abschnitten zusammengefasst.

2.1.5.1. Die Situation vor 1860

Wie bereits erwähnt war die erste bedeutende Verbindung von Turnen und Österreich durch den westfälischen Adligen Albert von Stephani im Jahre 1838 entstanden. Er vermied den Begriff Turnen und somit jegliche Assoziationen zu Jahn. Mit seinen „gymnastischen“ Übungen überzeugte er sogar den Urheber der Turnsperr Metternich und errichtete ihm einen Turnplatz. Nach dem unerwarteten Tod von Albert von Stephani führte sein Bruder Rudolf, der nach Wiener Beispiel gymnastische Übungen in Prag leitete, im Jahre 1844 seine Arbeit weiter und wurde Turnlehrer im Theresianum, wo ein Turnplatz für 400 Personen zu Verfügung stand. Der erste Turnverein in Österreich durfte 1845 in Salzburg durch die Genehmigung des Landeshauptmanns unter der Voraussetzung bestehen, dass die Vertreter der Polizei zu jederzeit das Turnzimmer betreten und bei den Übungen und Versammlungen teilnehmen durften. Bis zum Jahre 1861 entstand auch ein Mädchen- und Frauenturnbetrieb. Frauenturnvereine wurden erst um die Jahrhundertwende üblicher. Bis zum Jahr 1930 sollte die Frauenquote ein Drittel in der gesamten Turnbewegung überschreiten. In den Sturmjahren 1848/49 gab es immer wieder Ansätze zu Vereinsbildungen, doch in diesen politisch bewegten Zeiten war eine ruhige Arbeit am Turnboden nicht möglich. Es wurde von mehreren Vereinsauflösungen bereits wenige Jahre später berichtet. Das 1. Deutsche Turnfest in Koburg war ein bedeutendes Ereignis für die Turngeschichte. Auch wenn noch keine

⁴³ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 368.

⁴⁴ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 397.

österreichischen Turner und Turnerinnen daran teilnahmen, hatte dieses Fest großen Einfluss auf die Vereins- und Verbandsbildung.⁴⁵

2.1.5.2. Der Situation in den Jahren 1861-1868

Auch in den Jahren nach 1861 untersagte die Regierung Zusammenschlüsse von Vereinen zu Gauen. Erst das Vereinsgesetz von 1867 erlaubte die Gaubildung, sodass der Oberösterreichische-Salzburger Gau und der Niederösterreichische Gau erst dann entstehen konnten. Davor wollten die Staatsbehörden von solchen staatsgefährlichen Verbindungen mehrerer Vereine nichts hören und wissen.

Nachdem die rückschrittliche Staatsgewalt versagt hatte, gelangte in Deutschösterreich durch die Verfassung vom 26. Februar 1861 eine freiheitliche Richtung zum Durchbruch, die Regierung Schmerling von 1861-65. Im Anschluss an die Genehmigung und Gründung des ersten Turnvereins in Wien, nahm dieser am Berliner Turnfest teil. Der 1. Wiener Turnverein vergrößerte sich bis zum Ende des Jahres 1862 auf über 2000 Mitglieder. Meist waren es Angehörige des Handelstandes, vor allem des Buchhandels, wenige Gewerbetreibende und nahezu keine Studenten und Studentinnen, wohl aber weibliche und männliche Beamte und Lehrer aus der gebildeten Mittelschicht. In Österreich waren 1863 65 Turnvereine gemeldet, wovon 44 im Jahre 1862 entstanden.

Das bedeutendste Ereignis im Jahre 1863 war das 3. Deutsche Turnfest in Leipzig. Mit monatelanger Vorbereitungszeit sollte es alle bisherigen Feste übertreffen. In über 10.000 Wohnungen und mehreren Waffenlagern wurden die Turner und Turnerinnen untergebracht. Die 28 Freiübungen waren einfach, der Wert wurde auf die Massenwirkung gelegt. Neben einem Festzug mit über 20.000 Beteiligten, wurde auf Geräten geturnt und auf riesigen Plätzen mit Platz für mehrere Tausend Personen die Freiübungen organisiert und durchgeführt. Nachdem im Jahre 1865 eher ein Stillstand in der Entwicklung der

⁴⁵ *Hirth, Kießlich*, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 13-28.

Turnbewegung zu verzeichnen war, führte 1867 die Vereinigung zu Turngauen wiederum zu einem Aufschwung.⁴⁶

2.1.5.3. Die Situation in den Jahren 1868-1883

Nach langen Planungen kam es am 14. Mai 1869 zu einem Meilenstein, der Anerkennung von Leibesübungen im Schulunterricht. Dem Oberösterreichischen-Salzburger Gau war es zu verdanken, dass die Bemühungen der Turnvereine umgesetzt wurden. Der anfängliche Lehrermangel wurde mit Turnlehrerbildungskursen behoben, das Turnvereinswesen konnte aber von den Kursen nicht profitieren. Nur wenige Lehrer betätigten sich dadurch auch in Vereinen. Das Jahrzehnt bis 1880 war weniger von Disziplin und Ehrgeiz beim Turnen geprägt, als vielmehr vom gesellschaftlichen Beisammensein in Turnerkneipen mit rauchender Pfeife, Begeisterung zum Trinken und dem Singen von Liedern. Die Verbindung zu anderen Vereinen war in dieser Zeit ebenfalls nicht vorhanden, da zwischen 1863 und 1883 nur ein Turnfest in Bonn stattfand, das von der Entfernung für die österreichischen Turner und Turnerinnen zu weit war. Informationen über das Turnwesen konnten zwar durch die Deutsche Turnzeitung gewonnen werden, doch sah es mit der Verfügbarkeit dieses Printmediums nicht gut aus. Neben dem aufkommenden Wettkampfgedanken wurde auch auf die Ziele Jahns hingewiesen, nämlich das Volk deutsch und wehrhaft zu machen. Turnvereinen war es nicht erlaubt sich politisch zu engagieren, doch völlig lies es sich nicht vermeiden, da viele führende Turner auch im öffentlichen Leben tätig waren. Die Auswirkungen dieser Strömungen waren zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht abschätzbar und traten erst mehrere Jahre später in Erscheinung. In dem Zeitabschnitt von 1868 bis 1880 ereignete sich durch die Gau- und Bezirksbildungen eine Festigung des Turnwesens in der Gesellschaft und die Vereinsgeschichte ging in die Kreisgeschichte über.⁴⁷

2.1.5.4. Die Situation in den Jahren 1884-1904

Der völkische Gedanke wurde im vorigen Absatz bereits angesprochen und nun ergriff diese Bewegung das Volk und spiegelte sich bei den Wahlen wider. Eine

⁴⁶ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 35-75.

⁴⁷ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 79-83.

zu nennende Person der Turnbewegung war Georg Ritter von Schönerer, dessen Wirken im Verlauf dieser Arbeit noch genauer beleuchtet wird. Auch Eduard Graf Taaffe, unter anderem Ministerpräsident und Innenminister, prägte den völkischen Gedanken, der sich fortlaufend verbreitete. Natürlich gab es auch weiterhin Turnvereine, welche das Turnen nur des Turnens wegen betrieben. Vor allem ältere Turner setzten sich dafür ein und wiesen auf die politische Betätigung der völkischen Haltung hin. Es gab zu dieser Zeit keine Vereine, die nicht zu einem Gau gehörten, außer der Verein stand vollständig in fremdem Sprachgebiet, wie es in Prag der Fall war. Begonnen hatte die völkische Strömung in Niederösterreich und in den Sudetenländern.⁴⁸ 1884, kurz vor den Gautagen in Wien, traten die Turnvereine Krems und Sechshaus aus dem Niederösterreichischen Turngau aus, weil die Gauleitung trotz aller Beschlüsse nur das Turnen, nicht aber die völkischen Aufgaben pflegte. 12 weitere Landvereine sollten folgen. Dies hatte zur Folge, dass ein neuer Gauverband gegründet wurde, der die Ziele Jahns wieder aufnahm und förderte. Mit dem Ostmark-Gau feierte der Geist der Volkseinheit, der von Metternich als „staatsgefährlich“ bezeichnet wurde, seine Auferstehung. Durch das völkische Bewusstsein der Deutschösterreicher und Deutschösterreicherinnen kam es zu einem deutlichen Aufschwung der Turnbeteiligung und die gestürzte Kreisleitung wurde durch eine überwiegend völkisch gesinnte Leitung ersetzt. Ab 1886 wurde von der Gauleitung vorgeschrieben, dass die Vereine bei der Aufnahme von Mitgliedern auf die echte deutsche Stammeszugehörigkeit zu achten haben. Weitere Gautage wurden auf Grund dieser Vorschriften von der Regierung verboten. Im 1. Wiener Turnverein, der 1887 1100 Mitglieder zählte, wurde bei einer Hauptversammlung ein völkischer Turnrat gewählt, der die Satzungen des Vereins im arischen Sinne änderte. Somit durften 400 Juden und jedes nichtdeutsche Mitglied ab diesem Zeitpunkt nicht mehr am Turnbetrieb teilnehmen. Gesetze wurden umgangen, damit der aus Juden bestehende Deutschösterreichische Turnverein vom Ostmark-Gau ausgeschlossen werden konnte. Nach einer Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit war der vierzehn Jahre lange Kampf um die „Reinheit“ des XV. Turnkreises 1901 beendet. Vereine, 47 an der Zahl, die sich dem Grundgesetz des Kreises nicht fügen wollten oder konnten, gründeten 1902 den „Verband der deutschfreiheitlichen Turnvereine in

⁴⁸ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 167-173.

Österreich“. Außerdem bestanden in Österreich 90 sozialdemokratische Turnvereine.

2.1.5.5. Die Situation in den Jahren 1905-1914

Nach der Trennung von der Deutschen Turnerschaft wurde von den deutschösterreichischen Turnern und Turnerinnen wieder der Weg zurück zu Jahn gesucht. Die turnerischen Tätigkeiten verlagerten sich auf „völkischer Grundlage“ von der Halle in die Natur. Mädchenriegen blühten auf und verbreiteten sich nicht allzu schnell, aber stetig. Turnen entfaltete sich selbst in den kleinsten Dorfgemeinden und fing an volkstümlich zu werden. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges wuchs die Zahl der Turnvereine auf 930.⁴⁹

1905, fünf Jahre nach dem Austritt aus der Turnerschaft, war das turnerische Leben im Kreise sehr rege. Mehr als zehn Gauturnfeste wurden jährlich gefeiert und Turnfahrten organisiert. Der Turnkreis XV konkurrierte weiterhin mit dem Deutschen Turnerbund, gegenseitig wurden immer wieder Vereine abspenstig gemacht. Im Jahre 1910 spalteten sich 10 Vereine vom Deutschen Turnerbund ab und bildeten den „Verband alldeutscher Vereine Bismarck“ auf der Grundlage Schönerers. Somit bestanden in Österreich drei völkische Turnverbände, mit rassenhaftem, reindeutschem Hintergrund. Das Vorhaben einer kameradschaftlichen Beziehung der drei arischen Verbände Turnkreis Deutschösterreich, Deutscher Turnerbund und dem Verband Bismarck wurde nur sehr langsam umgesetzt. Ein Zeichen dafür wurde 1912 beim 5. Großen Schauturnen in Wien gesetzt, als sich Vertreter des Turnerbundes, insbesondere des „1. Wiener Turnvereins“ und des Bismarckverbandes einfanden. Da das Gebiet, über das sich der Turnkreis Deutschösterreich erstreckte, sehr groß war, wurden von den Verantwortlichen die Bezirke und Gaue genauer beobachtet und geleitet. Die turnerische Erziehung war den Bezirken überlassen, die Leitung und Führung den Gauen. Dazu mussten die Bezirke so klein gehalten werden, dass jeder Bezirksturnwart erziehen konnte und alle Vereine fest unter Kontrolle hatte. Der Gau wurde aus mehreren Bezirken gebildet, war aber nur so groß wie sein

⁴⁹ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 315-318.

völkisch begrenztes Gebiet. Außerdem durfte ein Gau nur Deutsche gleichen Stammes und gleicher Mundart aufweisen.⁵⁰

Das Jahr 1914 war gekommen und der Weltkrieg entbrannt. Die Deutsche Turnzeitung rief alle Turnbrüder auf sich für das Volk mit Leben und Blut einzusetzen. Anfangs konnte der Turnbetrieb aufrecht erhalten werden, doch im Laufe der Monate wurden immer mehr ältere Männer einberufen. Die Turnplätze waren leer und die Hallen wurden meist zu Spitalszwecken verwendet.⁵¹

2.2. Die Arbeiterbewegung

In der Gründungszeit davon noch nichts zu sehen, wurden die Gegensätze zwischen nationalen und liberalen, deutschen und slawischen Turnvereinen immer größer. Mit dem „Allgemeinen Turnverein Wien“ entstand die erste sozialdemokratische Turnvereinigung innerhalb der heutigen österreichischen Grenzen 1894, bedingt durch die Klassenkonstituierung und der steigenden Organisationsbereitschaft. Bevor ein „Österreichischer Arbeiter-Turnerbund“ gegründet wurde, zählten Arbeitervereine zum „Arbeiter-Turnerbund“ im Deutschen Reich. Absicht dieser Richtung war die Überwindung der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung.⁵²

Arbeitersport in Österreich

„Sport bringt Gesundheit und Lebensfreude. Als friedlicher Wettstreit zwischen den Nationen ist er nicht nur eine schöne und edle Betätigung, sondern auch ein wertvoller Beitrag zur Erziehung der Jugend im Sinne der Völkerversöhnung und der Demokratie.“⁵³

Turnen, Spiel und Sport war im 19. Jahrhundert ein Vorrecht der Begüterten, aus diesem Grund gingen beherzte Männer aus der Arbeiterschaft eigene Wege auf dem Gebiet der Leibesübungen und gründeten Arbeiter-Turnvereine. Wie

⁵⁰ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 400.

⁵¹ Hirth, Kießlich, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich, 402.

⁵² Strohmeyer, Sport und Politik, 221.

⁵³ Hans Gastgeb, Vom Wirtshaus ins Stadion: 60 Jahre Arbeitersport in Österreich. Entstehung und Entwicklung österreichischen Arbeiter-Turn und Sportbewegung. Im Auftrag des ASKÖ-Bundesvorstandes (Wien 1952) 5.

erfolgreich, aber auch steinig dieses Vorhaben war, wird im folgenden Absatz beschrieben.

Als Vorfahre der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Wien muss der Arbeiter-Bildungsverein gesehen werden - einer der ersten Vereine, der auf Grund des Vereinsgesetzes von 1867 tätig sein konnte. Dieses Vereinsgesetz ist bis auf wenigen Anpassungen heute noch gültig. Nach mehrfachen Auflösungen und Neugründungen des Arbeiter-Bildungsvereins gab es ab 1891 eine Turnsektion, deren Beteiligte sich jeden Mittwoch in der Gumpendorfer Bierhalle zum Turnen trafen. Dem Jahresbericht von 1892 zufolge turnten wöchentlich durchschnittlich 40 - 55 Personen, wobei die Zahl von Jänner bis Dezember stetig anstieg.⁵⁴ In der bereits genannten Gumpendorfer Bierhalle fanden unter der Führung von Emil Renelt jene Sozialisten zusammen, die für die Bildung der Turnerriege des Arbeiter-Bildungsvereins verantwortlich waren. Dort förderten und pflegten sie das Turnen in einem niedrigen Saal, im Sommer fand die Turnerei im Gastgarten statt. Am 2. Juli 1894 führte der damalige Allgemeine Turnverein in Wien seine gründende Versammlung. Emil Renelt wurde Turnwart und Viktor Ulreich zum Obmann ernannt. Bereits ein Jahr später wurde das erste Schauturnen abgehalten und das Interesse der Bevölkerung stieg. Weitere Vereine wie der „Allgemeine Turnverein Floridsdorf“ wurden ins Leben gerufen, aber auch Umbildungen zu Arbeitervereinen am Beispiel des „1. Neulerchenfelder Turnvereins“, welcher davor der Deutschen Turnerschaft angehörte, wurden vollzogen. Ebenfalls im Jahre 1896 kam es zu einer Zusammenführung aller in Österreich bestehenden Arbeiter-Turnvereine zum 8. Kreis des Deutschen Arbeiter-Turnerbundes. Zur Jahrhundertwende bildeten vier Wiener und zwei niederösterreichische Arbeiter-Turnvereine den Kreisverband der Arbeiter-Turnvereine Niederösterreichs. Im Jahre 1905 fügten sich zehn Vereine mit 820 Mitgliedern auf dem Gebiet des heutigen Österreichs zum „Verband der Arbeiter-Turnvereine Österreichs“ zusammen. Fünf Jahre darauf, beim Verbandstag in Prag, wurde der Austritt aus dem Deutschen Arbeiter-Turnerbund bestätigt und der Österreichische Arbeiter-Turnerbund mit Sitz in Aussig gegründet. Ein Motto der Arbeiterturner zur Jahrhundertwende war:

⁵⁴ *Gastgeb*, Vom Wirtshaus ins Stadion, 9-11.

*„Strenget den Geist nicht an ohne den Körper, den Körper nicht ohne Geist, damit beide, gleich kräftig und im Gleichgewichte stehend, gesund bleiben“.*⁵⁵

Charakteristisch für Arbeiter-Turnvereine war die Verbindung mit der Natur und der Drang „ins Freie“. Die Übungen fanden in den Sommermonaten unter der Einwirkung von Luft, Licht und Sonne statt, auf gepachteten Turnplätzen in Wien-Sievering, Leopoldstadt und anderen Orten. Die Tätigkeiten der Vereine waren nicht nur auf das Turnen beschränkt, sondern auch Wandern und Bergsteigen erfreuten sich großer Beliebtheit. Auch in gesellschaftlicher Hinsicht wurde auf das Miteinander Acht genommen. Besuche von Gründungsfeiern, Veranstaltungen und Turnfahrten nach Graz, Brünn oder Pressburg waren an Feiertagen gang und gäbe.

In der Zeit von 1892 bis 1914 entwickelte sich die Arbeiterturnbewegung zu einer vielseitigen Organisation der Leibesübungen mit rund 17.000 Mitgliedern, die in den Vereinen tätig waren.⁵⁶

Der Aufschwung der Arbeiter-Turnvereine wurde 1914 durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs stark gedämpft. Gerade die Mitglieder der Turnvereine waren es, die mit ihren jungen gestählten Körpern in großer Zahl in den Krieg ziehen mussten. Viele Turnvereine stellten ihren Betrieb ein, nur wenige konnten die Turnerei im gemäßigten Rahmen aufrechterhalten mit der Hoffnung und der Zuversicht, dass das Turnen nach dem Krieg wieder aufblühen werde.⁵⁷

2.3. Einfluss von Turnen auf das gesellschaftliche Leben

Von Beginn an war es niemandem verwehrt sich am Turngeschehen zu beteiligen, sofern die turnerischen Ziele berücksichtigt wurden. Für den Verlauf der in diesem Abschnitt behandelten Feindschaft gegen das Judentum ist für Becker⁵⁸ das Verhalten von Friedrich Ludwig Jahn ausschlaggebend. Auch wenn

⁵⁵ *Gastgeb*, Vom Wirtshaus ins Stadion, 13-16.

⁵⁶ *Gastgeb*, Vom Wirtshaus ins Stadion, 17f.

⁵⁷ *Gastgeb*, Vom Wirtshaus ins Stadion, 26.

⁵⁸ Hartmut *Becker*, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft. Schriften der Deutschen Sporthochschule Köln, Bd. 3 (Köln 1980) 27f.

es keine speziell gegen Juden gerichtete Maßnahmen gab, tauchten im Nachhinein immer wieder negative Äußerungen Jahns auf. Da das Judentum als Religion gesehen wurde, gehörte es anfangs, wenn auch manchmal nicht unwidersprochen, zum Erreichen einer Einheit und Zusammenführung aller Schichten des Volkes dazu.

Jüdische Turner waren in Turnvereinen in großer Zahl vertreten, besonders in Berlin, Breslau und Frankfurt, ebenso in Prag, Wien und anderen österreichischen Städten. Die genauen Zahlen lassen sich äußerst schwierig ermitteln, genaue Auskunft gibt es über 480 Juden von insgesamt 1100 Mitgliedern im „Ersten Wiener Turnverein“ in den Jahren 1885/87. Im Jahr 1890 bekannten sich von 23.895.413 weiblichen und männlichen Einwohnern in Österreich (ohne Ungarn) 1.143.305 zum jüdischen Glauben, was einem Prozentsatz von fast fünf Prozent entsprach. Zum Vergleich war der Anteil in Deutschland ca. 1,2 Prozent.⁵⁹

2.3.1. Entstehung von Antisemitismus in Österreich

Der Begriff „Antisemitismus“ wurde erstmals im Jahr 1865 im Rotteck-Weckerschen „Staatslexikon“ erwähnt, zugeschrieben wurde der Ausdruck dem Schriftsteller Wilhelm Marr, der Antisemitismus 1879 in „Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum“ gebrauchte und in europäischen Ländern verbreitete.⁶⁰

Auch wenn sich der moderne Antisemitismus ausschließlich gegen Juden richtet, in der Literatur und in dieser Arbeit auch so verwendet wird, müsste es genau genommen „Antijudaismus“ heißen, da es viele semitische Völker und Sprachen gibt und die inhaltlichen und sprachlichen Deutungen variieren und differenzieren.

⁵⁹ *Becker*, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft, Bd. 3, 30f.

⁶⁰ Reinhard *Lehr*, Was ist Antisemitismus? Entstehung des Begriffes und konkreter Inhalt. In: Franz *Pototschnig*, Peter *Putzer*, Alfred *Rinnerthaler* (Hg.), Semitismus und Antisemitismus in Österreich (München 1988) 20.

Mit Antisemitismus wird die Feindseligkeit oder Abneigung gegen Juden ausgedrückt.⁶¹

Benz⁶² spricht von Antisemitismus als Oberbegriff für alle Arten und Formen von Judenfeindschaft, der als exemplarisches Phänomen für die Erforschung von Gruppenkonflikten und sozialen Vorurteilen gilt.

Der Ausdruck „völkisch“ war dem Antisemitismus sehr ähnlich. In der Turnbewegung charakterisierte der Begriff eine nationale, arische, antisemitische und besonders deutsche Position und Haltung. Die „Deutsche Turnzeitung“ setzte „völkisch“ erstmals im Juni 1897 ein. Zu diesem Zeitpunkt war diese Bezeichnung noch nicht weit verbreitet, fand aber schnell Anklang in der Bevölkerung. Daraus entwickelte sich die „völkische Turnbewegung“, die mit dem „Turnkreis XV“ eine zunehmend antisemitischer werdende Rolle spielte.⁶³

Ähnlich wie in Deutschland wurde die jüdische Bevölkerung nie als eigenständige nationale Gruppe anerkannt. Der Liberalismus konnte sich auch in Österreich nicht verwirklichen und die Habsburger Doppelmonarchie wurde von Nationalitätenkonflikten beeinflusst. Nach Aufhebung der liberalen Ära (1867-1878) entwickelte sich in Deutschösterreich durch die „deutschnationale Bewegung“ ein antisemitischer Nationalismus, mit dem Wunsch zum Anschluss an das Deutsche Reich. Als Vertreter ist Georg Ritter von Schönerer zu nennen, der 1882 zu den Gründern des dem wirtschaftlichen Antisemitismus verpflichteten Österreichischen Reformvereins galt.⁶⁴

Eine politisch andere Richtung ging der ab 1897 im Amt stehende Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Lueger. Durch seine antiliberalen Ansichten und dem Anschluss an den Christlich-sozialen Verein war ihm die Unterstützung der Kirche sicher.⁶⁵ Luegers Wirken glich sich mit dessen Schönerers lediglich beim Einsatz von Antisemitismus in Bezug auf Studenten(innen) und Gewerbetreibenden. Luegers Antisemitismus hatte opportunistische,

⁶¹ Golo Mann, Der Antisemitismus. Wurzeln, Wirkung und Überwindung (München 1960) 6.

⁶² Wolfgang Benz, Was ist Antisemitismus? (München 2004) 240.

⁶³ Becker, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft, Bd. 3, 21-23.

⁶⁴ Becker, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft, Bd. 3, 19.

⁶⁵ Becker, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft, Bd. 3, 20.

ökonomische, religiöse und kulturelle Hintergründe und ist deshalb nicht mit der Härte Schönerers vergleichbar. Mehr Gemeinsamkeiten gab es nicht, denn Lueger setzte sich anders als Schönerer für Habsburg und den Katholizismus ein.⁶⁶

Becker⁶⁷ betont, dass Juden in ihrer persönlichen, geistigen und ökonomischen Entwicklung so gut wie unberührt waren, obwohl es Verbände gab, die antisemitisch tätig waren.

Das Vorhaben der deutsch-nationalen Bewegung, die Einheit innerhalb des Staates zu verstärken, richtete sich nicht von Beginn an gegen das Judentum. Schwerpunkt des Antisemitismus war das niederösterreichische Gebiet um Wien und in Wien. Dem „Ersten Wiener Turnverein“ wurde vorgeworfen, dass seine Mitglieder bloß „Auch-Deutsche“ waren – eine Anspielung auf den hohen jüdischen Anteil im Verein. Das Ärgernis darüber ging soweit, dass 1883 vorerst zwei, ein Jahr später dann weitere zwölf Vereine aus dem Turngau-Niederösterreich austraten. In Wien entstanden im Jahr 1885 mit dem Männerturnverein Hernals, dem Turnverein Mariahilf und dem Deutschen Turnverein Wien auch die ersten „judenreinen“ Turnvereine.⁶⁸

2.3.2. Antisemitismus im Turnen

Seit dem Vormärz konnte das Turnen auch in Österreich Fuß fassen, in Tschechien entstand 1862 die panslawische Turnbewegung nach dem deutschen Vorbild. Neben den Arbeiterparteien entwickelte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts die sozialistische Arbeiter-Turn-(und Sport)Bewegung. Durch den jüdischen Nationalismus bzw. Zionismus, aber vor allem den zunehmenden Antisemitismus kam es im Jahre 1895 zur Gründung eigener jüdischen Turn- und Sportvereinigungen.⁶⁹ Unter „Bewegung“ wurde eine soziale Gruppe von Personen verstanden, die für die gesellschaftliche Ordnung und Weltorientierung

⁶⁶ Bruce Pauley, Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Auslöschung (Wien 1993) 75.

⁶⁷ Becker, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft, Bd. 3, 23.

⁶⁸ Becker, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft, Bd. 3, 36f.

⁶⁹ Strohmeyer, Sport und Politik, 216.

kontinuierlich politisch tätig waren.⁷⁰ Antisemitismus und Rassismus waren bereits in den 1880er Jahren spürbar, die neben den religiösen, wirtschaftlichen und sozialen Komponenten stets zunahmen. Folglich kam es 1887 im „Ersten Wiener Turnverein“ zum Erlass der Bestimmung, die alle Nichtdeutschen ausschloss.⁷¹ Franz Xaver Kießling war es, der in einer Vereinsversammlung am 3. April 1887 die Änderung von § 3 durchsetzte:

„Vereinsangehörige können nur Deutsche (arischer Abkunft) sein, deren Aufnahme vom Turnrathe [sic] bestätigt wird.“⁷²

Dies bedeutete den sofortigen Ausschluss „nichtarischer“ Mitglieder.

Hauptsächlich waren die, zu dieser Zeit recht zahlreichen, jüdischen Mitglieder von diesem als „Arierparagraph“ bezeichneten Passus betroffen. Auswirkungen hatte dies auf 480 Juden und weitere 20 „Nichtdeutsche“, denen es somit nicht mehr erlaubt war, Teil der Vereine zu sein. Vereine, die den Arierparagraph ablehnten verblieben als „Turnkreis XV / Deutschösterreich“ weiter in der Deutschen Turnerschaft (DT), im Gegensatz dazu wurde der „völkische“ Deutsche Turnerbund (DTB) gegründet. Bis sich auch in der Deutschen Turnerschaft Judengeegner durchsetzten und der Kreis 1901/04 zum selbständigen Verband wurde.⁷³

Kremser-Kreisturnfest

Der „Erste Wiener Turnverein“ stand weiterhin im Mittelpunkt, da der Verein auch nach mehrmaliger Aufforderung weiterhin auf seinen bisherigen nationalen Standpunkten verharrte und sich der antisemitischen Agitation nicht enthielt. Der Kreisturnrat forderte den Ausschluss aus der Deutschen Turnerschaft, der am 15. September 1888 erfolgte und somit die Ausgrenzung sämtlicher Turnvereine des niederösterreichischen Turngaus aus dem Dachverband nach sich zog. Zu diesem Zeitpunkt bereits in Planung, wurde am 13. Oktober 1889 vom

⁷⁰ *Strohmeyer*, Sport und Politik, 218.

⁷¹ *Strohmeyer*, Sport und Politik, 218-221.

⁷² Franz *Kießling*, Beiträge zur Geschichte der völkischen Turnfehde (Wien 1900) 50.

⁷³ *Strohmeyer*, Sport und Politik, 218-221.

niederösterreichischen Turngau und dem Ersten Wiener Turnverein der „Deutsche Turnerbund“ gegründet.⁷⁴

2.3.3. Die Christlich-deutsche Turnerschaft in Österreich

Durch die Abweichung vom idealen Weg des Turnens hin zur radikalen Ausführung der deutsch-nationalen Bewegung wurde in katholischen Kreisen an einer christlich-deutschen Alternative mit freisinniger, katholisch-feindlicher Einstellung geformt. Katholiken waren um die Jahrhundertwende aufgrund ihres Glaubens immer mehr dem Hohn und Spott ausgesetzt.⁷⁵ Das Vorhaben christlich-deutsche Turnvereine zu gründen kam aus drei verschiedenen Richtungen. Ende der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts nahmen einige katholische Jünglings- und Gesellenvereine neben einer geistig-kulturellen Erziehung auch das Turnen in ihr Repertoire auf. Weitere Ideen zur Entstehung kamen von katholischen Studenten an Hochschulen und von Dr. Anton Frey, der 1899 im niederösterreichischen Landesschulrat tätig war. Dr. Frey turnte leidenschaftlich bereits als Gymnasiast im Garten und erzog die Ortsjugend zu christlich-deutscher Turngesinnung, ehe er nach Abschluss seines Studiums nach Wien kam. Dort versuchte er seine Idee für eine Turnbewegung auf christlich-deutscher Basis zu bewerben. Mit Hilfe einiger Freunde und den katholisch-akademischen Hochschulverbindungen wurde am 22. März 1900 die Gründungsversammlung in Wien abgehalten. Somit wurde mit dem „Christlich-deutschen Turnerbund 1900“ – wie er sich vorerst nannte – die erste Turnbewegung auf katholischer und vaterländischer Grundlage ins Leben gerufen.⁷⁶ Der Widerstand der völkischen Turner war groß und der Christlich-deutsche Turngedanke konnte nur mit viel Mühe aufrecht erhalten werden. Das 1930 erschienene Handbuch „Die Schmiede“ beschrieb die religiöse Ausrichtung der Turnbewegung folgendermaßen:

„Die Christlich-deutsche Turnerschaft bekennt sich mit voller Überzeugung zur katholischen Religion und zu religiöser Betätigung. Anders könnte sie

⁷⁴ Becker, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft, Bd. 3, 69-73.

⁷⁵ Die Schmiede, Handbuch der Christlich-deutschen Turnerschaft (Wien 1930) 31.

⁷⁶ Josef Recla, Die Christliche Turnbewegung. Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei. Die Christliche Turnbewegung. Ihr Beitrag zur modernen Leibeserziehung, zum internationalen Sport (Golling 1982) 21.

*ja ihrem Wesen und ihren Bestrebungen unmöglich treu bleiben. Ohne religiöses Bekenntnis bliebe sie nicht christlich, sie bliebe aber auch nicht deutsch, denn deutsches Wesen und deutsche Art hatten immer, wie die Geschichte zeigt, einen starken religiösen Einschlag.*⁷⁷

Die praktische Arbeit der Christlich-deutschen Turnbewegung bestand in der turnerischen Ausbildung ihrer Mitglieder, welche neben dem üblichen Geräteturnen unter dem Motto „Geistesmacht und Körperkraft erst den ganzen Menschen schafft!“ Spiele, volkstümliche Übungen (Leichtathletik), Freiübungen und Bodenturnen beinhaltete. Auf die Integration von Mädchen und Frauen wurde ebenfalls Wert gelegt.⁷⁸ Im Jahre 1901 wurde die erste weibliche Turnabteilung geschaffen und zwar nicht mit verändertem Männerturnen, sondern mit eigens auf weibliche Turnerinnen abgestimmten Frauenübungen.⁷⁹ Musste im Raum Wien verstärkt Werbung mittels Schriften, Zeitungen und geschulter Werber betrieben werden, fand die Christlich-deutsche Turnbewegung in Mähren und Böhmen schneller Anklang und Verbreitung. Ab 1905 griff die Turnbewegung von Graz ausgehend auf das übrige steirische und auch kärntnerische Gebiet über. Nach Oberösterreich und Salzburg dehnte sich die Christlich-deutsche Turnidee auch im Westen Österreichs aus. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg verzeichnete die Christlich-deutsche Turnerschaft einen starken Aufschwung, der auf die ab 1909 erschienene Turnzeitung und ab 1913 geschaffenen „Turnzeitwesen der CDT“ beruht.⁸⁰

Am 31. Mai 1914 wurde anlässlich des zehnjährigen Bestandsfestes des St. Pöltener Turnvereins, die über Böhmen, Mähren und ganz Österreich verstreuten Turnvereine im „Reichsverband der Christlich-deutschen Turnerschaft“ zusammengelegt. Teil davon waren 25 Vereine in Mähren und Böhmen, 13 in Wien und Niederösterreich, sowie fünf oberösterreichische und sechs steirische Vereine. Die acht Vereine in Tirol und Vorarlberg waren vorerst

⁷⁷ *Die Christlich-deutsche Turnerschaft* (Hg.). Die Schmiede. Ein Buch von deutscher Sitte und deutschem Wollen. Handbuch der Christlich-deutschen Turnerschaft (Wien 1930) 22.

⁷⁸ *Die Christlich-deutsche Turnerschaft* (Hg.). Die Schmiede. Ein Buch von deutscher Sitte und deutschem Wollen, 31.

⁷⁹ *Recla*, Die Christliche Turnbewegung, 40.

⁸⁰ *Die Christlich-deutsche Turnerschaft* (Hg.). Die Schmiede. Ein Buch von deutscher Sitte und deutschem Wollen, 34.

kein Bestandteil des Reichsverbandes.⁸¹ Die lange und schwierige Aufbauarbeit der Vereinigung Christlich-deutscher Turnvereine wurde durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs schnell unterbrochen. Zahlreiche Vereine mussten den Turnbetrieb einstellen, da die Turner sich dem Dienst des Vaterlandes zu stellen hatten und viele nicht mehr zurückkehrten.⁸²

2.3.4. Die Burschenschaftsbewegung

Bereits im Jahre 1810 hatte Jahn eine Burschenschaftsordnung ausgearbeitet, mit der er das akademische Leben neu ordnen und verbessern wollte. Unter dem Motto „Ehre, Freiheit, Vaterland“ wollte er Studenten zu staatsbürgerlichem Denken und Handeln erziehen. In Jena setzte sich 1814 der burschenschaftliche Gedanke mit dem Ziel einer allgemeinen patriotisch-deutschen Studentenverbindung durch. Kurz darauf bildete sich eine Wehrschaft, die gemeinsame Waffenübungen betrieb. Es war kein Zufall, dass führende Studenten in der neuen Burschenschaft ehemalige Turner der Hasenheide waren. Aus der engen Beziehung von Turnen und Burschenschaft entwickelte sich der Begriff „Burschenturner“. Das Turnen erfuhr durch die patriotische Begeisterung der Professoren- und Studentenschaft einen starken Auftrieb. Das Turnen wurde unter den Burschenschaftsturnern mit frischem Jugendmut, Geist sittlicher Reinheit und glühender Liebe zur Freiheit und zum Vaterland verbunden. Der Burschenschaftsgedanke verbreitete sich von Jena aus Hand in Hand mit Jahn's „Volkstum“ im Jahre 1817 im deutschsprachigen Raum. Die Turnbewegung mit den rigorosen Zielsetzungen sorgte immer wieder für Spannungen und Konflikte mit der gebildeten Gesellschaftsschicht. Ueberhorst⁸³ fasst zusammen, dass die unterschiedlichen „ideologischen Strömungen“ der monarchischen und republikanischen Ideen jener Jahre und die organisatorische und politische Zersplittung Gründe dafür gewesen seien, dass die Turnbewegung kein stärkeres Ausmaß und Mächtigkeit bekam.

⁸¹ Recla, Die Christliche Turnbewegung, 23.

⁸² Die Christlich-deutsche Turnerschaft (Hg.). Die Schmiede. Ein Buch von deutscher Sitte und deutschem Wollen, 35-37.

⁸³ Horst Ueberhorst, Zurück zu Jahn?: Gab es kein besseres Vorwärts? (Bochum 1969) 51-57.

Die vorhergehenden Schilderungen liefern Hinweise, dass die deutsche Turnbewegung im Dienste nationaler Bestrebungen stand und dies als ein wesentliches Merkmal des Deutschen Turnertums gilt. Es kam innerhalb der Vereine zu immer größeren Anfeindungen, welche schlussendlich zu Abspaltungen führten. So erlebten Juden und Katholiken in der Turnbewegung zahlreiche Angriffe und wurden Großteils sogar aus Vereinen ausgeschlossen. Die Burschenschaftsbewegung in der Turnszene stellte die Liebe zum Vaterland und den Patriotismus in den Fokus und führte somit Jahns Bestrebungen fort.

2.4. Einfluss von Turnen auf die Politik

Die Jahn'sche Turnbewegung musste gerade wegen seiner Verbindung von Volkstumgedanken und patriotischer Gefühle als eine politische Erscheinung gesehen werden. Das Turnen unter Jahn wurde im Nachhinein sogar als „Vorform einer politischen Partei“ betrachtet, was das Turnwesen keineswegs unmissverständlich in einen allgemeinen politisch-historischen Zusammenhang stellte. Turnen und Burschenschaftsbewegung wurden Teil einer Oppositionsbewegung, die im politischen Kampf gegen den von Metternich geprägten Sozialkonservatismus unterlag. Ueberhorst⁸⁴ betont mehrmals die politischen Kräfte der Turnbewegung, welche auch durch die Turnsperrung und die Maßnahmen Metternichs deutlich wurden. Auch der preußische König verschärfte die Kontrollen und befahl der Polizei im Jahre 1819 strenger zu beobachten, damit Turnübungen ausschließlich in öffentlichen Turnanstalten stattfanden. Im darauffolgenden Jahre sollte der Erlass des Innen- und Polizeiministers folgen:

„Da es Seiner Majestät ernstlicher Wille ist, daß [sic] das Turnwesen ganz aufhöre, so hat die Königliche Regierung von Polizei wegen nachdrücklich darauf zu halten, daß [sic] alles Turnen schlechterdings unterbleibe, und

⁸⁴ Ueberhorst, Zurück zu Jahn?, 69-71.

nicht allein diejenigen, welche dagegen handeln, durch exekutorische Mittel davon abzuhalten, sondern auch darüber zu berichten“.⁸⁵

Mit dem vorläufigen Ende des Turnens mussten auch sämtliche Gerüste und Vorkehrungen aller Turnplätze entfernt werden. Der Vergleich von Metternich und Jahn zeigt eine gegensätzliche Geisteshaltung, in der Metternich eine Bedrohung seines Friedenswerkes durch den nationalistischen Volkstumsgedanken und den revolutionären Freiheitsideen Jahns sah. Auch wenn Metternich die politische Kraft der Turnbewegung leicht überschätzte, machte er sich nicht zu Unrecht Gedanken und Sorgen um Ordnung in der für ihn konservativen Gesellschaft. Als Maßnahme gegen die revolutionären Ideen verteidigte er die auf dem Wiener Kongress geschaffene neue Staatenordnung. Liberale und nationale Bewegungen empfand Metternich als störend, seine europäische Friedenspolitik beruhte auf tieferem Wissen um die Solidarität der großen Mächte. Dass sich das politische System von 1814/15 gegen alle Kritiken so lange halten konnte, war unter anderem Metternichs Regierungsart zuzuschreiben. In Preußen, das er politisch an sich gebunden hatte, wurden dadurch nicht nur „umstürzlerische Ideen“, sondern auch schöpferische Kräfte, die auf eine Demokratisierung der Staats- und Gesellschaftsordnung hindrängten, unterdrückt. Metternich strebte eine europäische Friedensordnung an und erkannte den Wert dieser Kräfte nicht. Die Sehnsucht der Bevölkerung nach Frieden nach den langen Kriegsjahren unterstützte sein Vorhaben. Mit dem, wie auch bei Jahn, vermischten Gedankengut vom Volkstum konnte und wollte sich Metternich nicht identifizieren, da ihm diese Ideen wesensfremd waren. Diese Sichtweise veränderte er im Laufe der Jahre nicht, seine Skepsis gegenüber neuartiger Verbindungen beispielsweise von politischem und religiösem Gedankengut wurde stärker.⁸⁶

Das „System Metternich“ wusste die Macht durch rationale Prinzipien erfolgreich zu bändigen. Wie weit zerstörerische Gewalt der radikalen Ideen gehen konnte und welche Sprengkraft politische Heilslehre hatte, erlebte Europa in zwei Weltkriegen. Ueberhorst spricht nach seinen Recherchen über Jahn von einem

⁸⁵ Ueberhorst, Zurück zu Jahn?, 71, zitiert nach: Edmund Neuendorff, Geschichte der neueren deutschen Leibesübung vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Bd. 2. (Madison 1908) 359.

⁸⁶ Ueberhorst, Zurück zu Jahn?, 72-74.

verschwommenen Jahnbild und einer parteiischen Rekonstruktion durch die Historische Kommission. Das „Vaterländische Turnen“ als seine politische Aktion konnte nur aus der besonderen Zeitlage verstanden und interpretiert werden. Die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit dem Thema Jahn und sein Wirken war für Ueberhorst nicht zu übersehen, da die bisherigen Urteile über Jahn weitgehend die Objektivität vermissen ließen.⁸⁷

Das Turnvereinswesen wird von Strohmeyer⁸⁸ als Sozialisation bezeichnet. Bewusste und geplante, aber auch unbewusste und indirekte Einflüsse der Vereine wirkten sich auf das Leben in der Gesellschaft aus.

Zur politischen Bedeutung des Turnens äußerte sich Peter Rosegger, ein österreichischer Schriftsteller und Poet, folgendermaßen:

*„Als Ausbildung und Übung der Kraft beim einzelnen [sic] ist die Turnerei nichts als ein Erziehungs- und Gesundheitsmittel. Als Ausbildung der Kameradschaftlichkeit, der systematischen gemeinsamen nationalen Kraftleistung kommt sie zur politischen Bedeutung. Diese politische Bedeutung ist nicht hoch genug zu schätzen...“*⁸⁹

⁸⁷ Ueberhorst, Zurück zu Jahn?, 75-77.

⁸⁸ Strohmeyer, Sport und Politik, 214.

⁸⁹ Strohmeyer, Sport und Politik, 216, zitiert nach: Peter Rosegger, Frisch, froh, fromm, frei. In: Peter Rosegger, Heimgarten 18 (Graz 1894) 794.

3. Sport in den Medien

In den folgenden Kapiteln soll die Entstehung der Sportberichterstattung und deren Bedeutung für die Gesellschaft erörtert werden. Weiters soll der reziproke Einfluss zwischen Gesellschaft und Sport auf die Medien abgebildet werden. Das Augenmerk wird dabei auf die Anfänge der Berichterstattung und deren Aufstieg in den Medien um die Jahrhundertwende gerichtet. Ein wesentlicher Fokus wird in diesem Kapitel auf die Beleuchtung von Berichterstattungen von Turn- und Sportgeschehnissen gelegt.

Zwischen den Medien und Sport existiert eine sehr enge Verbindung. Heute kann kaum ein massenattraktives Medium auf die Sportberichterstattung verzichten. Im Fernsehen gelten der Sport und die Berichterstattung als Garant für hohe Reichweiten und Einschaltquoten. Sportberichterstattungen haben sich für die Medien zu einem wichtigen wirtschaftlichen Werbeumfeld entwickelt. Die enge Verbundenheit zwischen Sport, Medien und Wirtschaft hat enormen Einfluss auf die Rahmenbedingungen des Sportjournalismus und die von ihm produzierten Sportberichterstattungen. Durch diese Abhängigkeitsverhältnisse entsteht durch dieses Dreieck eine eigene Medienrealität des Sports. Der Stellenwert des Sports in den Medien ist ein Spiegel für die hohe Nachfrage seitens des Publikums. Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg des Sports in den Medien liegt wohl darin, dass die Sportberichterstattungen eine gute Mischung aus Information und Unterhaltung darstellen.⁹⁰

3.1. Die Anfänge der Sportberichterstattung

Die Sportberichterstattung unterschied sich schon von Beginn an von jedem anderen Journalismus. Die Unterschiede lagen vor allem an den Orten, an denen die Artikel in den Zeitschriften veröffentlicht wurden, meist völlig losgelöst von anderen Berichterstattungen wie Nachrichten, Politik oder Ökonomie. Im TV-Bereich erschienen die Beiträge meist abgegrenzt von Unterhaltung und vorwiegend zu separaten Sendeterminen. Es benötigte auch eine spezifische Technik, um die Besonderheiten von Sportereignissen bei der Übertragung

⁹⁰ Hans-Bredow-Institut (Hg.). „Medien von A-Z“ (Wiesbaden 2006) 325-327.

einzufragen und vermitteln zu können. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass die Übermittlung von Sportereignissen und ihr hoher Anspruch meistens der Auslöser für Innovation im Fernsehen waren. Besonderheiten stellten auch die Formate der Berichterstattungen dar. Die Reportageformen holten sich zwar Ideen von politischen und unterhalterischen Formaten, bedienten sich aber ihrer eigenen spezifischen Stile und Stilmittel.⁹¹ Die Aufbereitung und die Vermittlung der Geschehnisse bei einem Sportereignis, sind ausschlaggebend dafür, wie die Veranstaltung beim Rezipienten bzw. der Rezipientin ankommt und welchen Eindruck der Event hinterlässt. Mediensport und Sport in den Medien kann nie mit dem sportlichen Ereignis vor Ort gleichgesetzt werden. Es ist lediglich eine Abbildung des Events selbst.⁹² Sport und Sportveranstaltungen bedürfen ganz streng genommen nicht unabdingbar der Präsenz in den Medien. Zeitungen, Radio, Fernsehen oder heutzutage das Internet müssen nicht unbedingt über Sportereignisse berichten. Doch in der heutigen Zeit ist es jedoch gewiss, dass zumindest Spitzensport-Ereignisse die Medien brauchen und auch die Medien benötigen massenwirksame Sportveranstaltungen. Dieser Umstand spiegelt wider, dass sich hier eine Symbiose entwickelt hat und die beiden Bereiche näher denn je miteinander verschränkt sind.⁹³ Die viel- und wechselseitige Beziehung zwischen Sport und Medien hat den Sport zu einem wesentlichen Teil des Alltags gemacht. Der Sport fungiert für die Medien als Informations- und Ereignislieferant. Betrachtet man die Historie der beiden Systeme, zeigt sich eine nicht umkehrbare Abhängigkeit voneinander.⁹⁴

Die Bedeutung des Sports in Zeitungen erhöhte sich, nachdem sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Strukturen von Sport und Zeitungspublikum geändert hatten. Nicht nur die Oberschicht betrieb ab Ende des 19. Jahrhunderts Sport und daher war dieser auch nicht nur für jene von publizistischem Interesse. Die Presse entwickelte sich zur Massenpresse und lieferte Informationen, die für die breite Masse von Relevanz waren. Wollte ein Printmedium erfolgreich sein, musste es das Masseninteresse berücksichtigen. Die neu entdeckte

⁹¹ Matthias Marschik, Rudolf Müllner (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“. Mediatisierung des Sports in Österreich (Göttingen 2010) 9.

⁹² Marschik, Müllner (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“, 10f.

⁹³ Marschik, Müllner (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“, 17.

⁹⁴ Minas Dimitriou, Historische Entwicklungstendenzen des Mediensports. In: Matthias Marschik, Rudolf Müllner (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“. Mediatisierung des Sports in Österreich (Göttingen 2010) 25.

Sportberichterstattung hatte auch Auswirkungen auf den Zeitpunkt der Erscheinungen. So wurden beispielsweise Montagsblätter eingeführt, die dem Thema Sport besondere Berücksichtigung schenkten.⁹⁵

3.1.1. Sportberichterstattung in England

Zu Ende des 16. Jahrhunderts entwickelte sich in England aus einer gewissen Anzahl von Wettläufen der sogenannte „patronized sport“. Diese Wettläufe waren beim Adel sehr beliebt und dehnten sich auch rasch auf andere Sportarten wie Boxen, Rudern und Pferderennen aus. Bei diesen Veranstaltungen nahmen die Bediensteten von adeligen Herrschaften teil, um sich zu vergleichen und Wetten abzuschließen. Das steigende Interesse der Adligen an diesen Veranstaltungen trug wesentlich dazu bei, dass diese Sportveranstaltungen in die Berichterstattungen diverser Zeitschriften aufgenommen wurden. Charakteristisch für diese neue Art der Veröffentlichung waren die Aktualität und Universalität der Berichte und auch die Regelmäßigkeit. Der hohe Preis und der in den unteren Schichten verbreitete Analphabetismus führten dazu, dass sich die Presse bis in das 18. Jahrhundert vorwiegend an die oberen sozialen Schichten richtete. Bei diesen Berichterstattungen rückten langsam aber sicher immer stärker Meldungen über Sportereignisse in den Vordergrund. 1792 wurde in England die erste Sportzeitschrift „The Sporting Magazine“ mit dem Schwerpunkt auf Jagd- und Pferdesport herausgebracht. Diese Entwicklungen hatten Anteil daran, dass die Sportberichterstattung eine Verbesserung der Kommunikation zwischen den Sporttreibenden schaffte und die Verbreitung des Regelwerks von traditionellen Sportarten um ein Vielfaches erleichtert wurde. Auch das stark verbreitete Wettnetz bediente sich der Medien, um Sportereignisse anzukündigen und Ergebnisse zu veröffentlichen. 1817 führte der „Morning Herald and Daily Advertiser“ als erste Tageszeitung der Welt eine Sportrubrik ein. Ab dem Jahre 1818 fanden sich auch in anderen Tageszeitungen wie in „The Globe“ und „Bell’s Life“ umfangreiche Sportteile. In diesen Rubriken wurde über Nachrichten aus der Welt des Sports berichtet. Es fanden sich allerdings auch Klatsch und Tratsch aus der Wettgesellschaft häufig in den

⁹⁵ Siegfried Weischenberg, Sport und Druckmedien. In: Josef Hackforth, Siegfried Weischenberg (Hg.), „Sport und Massen Medien“ (Wiebelsheim 1978) 12f.

Sportteilen wieder. Durch die Einführung von Wochenzeitungen wie „Pierce Egan’s Life in London and Sporting Guide“, „The Illustrated Sporting and Dramatic News“ und „Sporting Chronicle and Athletic News“ verbreitete sich die Medienlandschaft in Sachen Sportberichterstattung wesentlich. 1829 führte auch die in London erscheinende „Times“ eine Rubrik für Sport ein und berichtete dort regelmäßig über sportspezifische Themen. In etwa zeitgleich begann auch in den Vereinigten Staaten von Amerika die Sportberichterstattung in den Printmedien. Die erste amerikanische Sportzeitschrift wurde 1819 veröffentlicht und hieß „The American Farmer“. Zehn Jahre später wurde die Zeitschrift in „American Turf Register & Sporting Magazine“ umbenannt. In den 1880er Jahren setzten sich die beiden Zeitschriften „Sporting Life“ und „Sporting Chronicle“ am Markt durch und erhielten Monopolstellung. Die stark ansteigenden Publikationskosten sollten durch Werbeeinschaltungen finanziert werden, was zu einer formalen und inhaltlichen Veränderung der Sportzeitschriften führte. Zu Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich auch die Presse und wurde zu einer Informations- und Unterhaltungsquelle für weitere Bevölkerungsschichten als bisher. Durch diese Entwicklung änderte sich auch die Form der Publikationen und so wurden die Texte kürzer, aber dafür zahlreicher und sie wurden mit Abbildungen versehen. In den Fokus der Berichte rückten Alltagsthemen und der Sport. Durch die rasche Verbreitung der britischen Sportbewegung, die sich bald über den gesamten Kontinent ausdehnte, kam es um 1900 zur Durchführung von zahlreichen Sportveranstaltungen und vor allem zu Gründungen von Sportvereinen im gesamten europäischen Raum. Diese starke Bewegung führte dazu, dass bald in ganz Europa Sporttagesszeitungen publiziert wurden. Zu den bekanntesten zählen die italienische „Gazzetta dello Sport (1896)“, die französische „L’Equipe (1900)“ und die spanische „El Mundo Deportivo (1906)“. Bis hin zum Ersten Weltkrieg hatte die Sportpresse eine enorm wichtige Rolle für die breite Öffentlichkeit, die Identifikation betreffend.⁹⁶

3.1.2. Entwicklung der Sportberichterstattung im deutschsprachigen Raum

Die Turnfachpresse war im deutschsprachigen Raum der Anfang des Sportjournalismus. Die zu Mitte des 19. Jahrhunderts erschienenen

⁹⁶ Dimitriou, Historische Entwicklungstendenzen des Mediensports, 26f.

Turnfachblätter hatten vor allem die Aufgabe, die Ideologie der körperlichen Ertüchtigung zu propagieren. Der Arzt Michael Friedrich Richter gab 1842 die „Allgemeine Turnzeitung“ in Erlangen heraus und im Jahre 1846 folgten dann der „Turner“ in Dresden und 1856 die „Deutsche Turnzeitung“ in Leipzig. Die „Deutsche Turnzeitung“ wird als das wichtigste Fachblatt in Deutschland beschrieben, in der auch eine geordnete Berichterstattung nach journalistischen Methoden statt gefunden hat.⁹⁷

Zu Beginn der Sportfachblätter war die Werbung für eine bestimmte Sportart das oberste Ziel, auch wenn diese nur jenen galt, die mit der Sportart vertraut waren. In den 1880er Jahren entstanden die ersten allgemeinen Sportzeitschriften. Zu diesem Zeitpunkt erhöhte sich zwar das Interesse an Sport, aber ein richtiger Markt hatte sich für diesen Zweig des Journalismus noch nicht gebildet. So erschien 1895 in Deutschland die erste Sportillustrierte unter dem Namen „Sport im Bild“, die über alle Sportarten berichtete. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte der Fußballsport einen großen Aufschwung und die Presse nahm sich der beliebten Sportart an. 1894 wurde das Fachblatt „der Fußball“ gegründet, welches einige Jahr später in eine allgemeine Sportzeitung umgewandelt wurde. Als reines Fußballblatt setzte sich das 1911 von Eugen Sybold in München herausgegebene Fachblatt „Fußball“ durch, welches von Beginn an ausschließlich Berichterstattungen über diese Sportart lieferte.⁹⁸

In Österreich gab es 1780 bereits erste Ankündigungen in Zeitschriften für Pferderennenveranstaltungen. Diese Meldungen vermehrten sich im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Die immer größer werdende Bedeutung der Pferdezucht in Österreich machte einen regelmäßigen Rennbetrieb erforderlich. 1826 wurde aus diesem Grund auch der Wiener Wettrenn-Ausschuss gegründet. Mit der Gründung dieses Ausschusses wurde ein wesentlicher Beitrag zur Verbreitung des Pferderennsports geleistet. Trotz dieser Bewegungen erfolgte die Einführung des modernen Sports im Europavergleich relativ spät. Bis in die 1840er Jahre gab es in der Habsburger Monarchie kaum Interesse und Wissen über die Bedeutung und den Inhalt von modernem Sport. Sport wurde als

⁹⁷ Dimitriou, Historische Entwicklungstendenzen des Mediensports, 27.

⁹⁸ Weischenberg, Sport und Druckmedien, 13.

Freizeitvergnügen der Aristokraten gesehen, bei dem vor allem die Art und Weise der Ausübung im Blickpunkt stand. Betrachtet man die Vereinsgründungen in der nächsten Zeit, wird deutlich, dass vor allem Sportarten der Adelskultur im Vordergrund standen. So wurden 1862 der Donau-Ruderverein, 1863 der Wiener Wettrenn-Verein, 1864 der Fechter-Club und der Segel-Donauhof Verein gegründet. In der Mitte des 19. Jahrhunderts begann die „Wiener Allgemeine Zeitung“ immer häufiger auch Beiträge über Sportereignisse zu veröffentlichen. 1878 wurde die „Illustrierte Sport-Zeitung“ in Wien herausgegeben, wobei auch hier die aristokratischen Sportarten wie Reiten und Jagd im Vordergrund standen, obwohl die Zeitung unter der Prämisse gegründet wurde, den gesamten Zweig des Sports in einem Blatt darzustellen. Ein Jahr später wurde die Zeitschrift auch schon wieder eingestellt. Erfolgreicher war die 1880 erschienene „Allgemeine Sportzeitung“, die von Victor Silberer herausgegeben wurde. Die „Allgemeine Sportzeitung“ erschien wöchentlich und leistete durch ihre Berichterstattung einen wesentlichen Beitrag zur Verbreitung und Etablierung des Sports im zentraleuropäischen Raum. Auch bei dieser Zeitschrift stand der Pferdesport im Fokus, allerdings wurde auch über Rudern, Schießen, Radfahren, Jagd, Fischen, Schach und Billard berichtet. Die Veröffentlichungen behandelten sogar die Thematik der Relevanz der Leibesübungen. In den Beiträgen der Zeitschrift fanden sich auch Erwähnungen über internationale Sportereignisse. Der Herausgeber Victor Silberer war auch Veranstalter zahlreicher Sportveranstaltungen in Wien, welche einen wesentlichen Impuls für die Sportzweige brachten. Vor 1900 erfreuten sich viele verschiedene Sportarten in Österreich immer größerer Popularität, welche sich in der Gründung verschiedenster Vereine widerspiegelte. So wurden vor 1900 bereits Cricket Vereine (1882/1894), Schwimm Vereine (1887), Fußball Vereine (1894), Leichtathletik Vereine (1896), Golf Vereine (1901) und Bogenschieß Vereine (1908) gegründet. Dieser Aufschwung in Österreich begünstigte die stärkere Thematisierung des Sports in den österreichischen Medien und der Presse. Viele Verleger erkannten in dem immer populärer werdenden Segment eine Chance neue Kunden zu gewinnen. Einen wesentlichen Durchbruch bei der Sportberichterstattung stellte die Nutzung des Unterhaltungsfaktors von Sport dar. In der Gesellschaft war ein Verlangen nach Ablenkung durch Massenvergnügen entfacht. Ergebnis dieser Bewegung war 1904 die Herausgabe vom „Illustrierten

Österreichischen Sportblatt“, welches von Felix Schmal und Karl Bittrich gegründet wurde. Diese Fachzeitschrift wurde von thematischen Orientierungen an saisonal bedingten Sportereignissen geprägt (Winter- und Sommersport). 1918 wurde das „Sportblatt am Mittag“ in Wien herausgebracht. Diese Zeitschrift verstand sich selbst als Zeitschrift für Körpersport, Automobilismus und Luftschiffahrt und erschien montags, donnerstags und samstags. Der inhaltliche Schwerpunkt lag auf Fußball, Leichtathletik, Radsport, Schwimmen und Wintersport. Auch aktuelle sportliche Ereignisse fanden ihren Platz in den Berichterstattungen. Ab dem Jahre 1919 wurde der Untertitel des Magazins unbenannt in „Tagblatt für alle Sportzweige“, was auf eine vermehrte Publikumsorientierung hindeutete. Auch änderte sich die Häufigkeit der Erscheinungen von dreimal wöchentlich auf täglich. Diese Veränderungen zeigten den stetigen Bedeutungszuwachs der Sportberichterstattungen in der Gesellschaft. Im November 1919 fand eine Ausweitung hinsichtlich Quantität der Erscheinungen und Inhalten statt. Dies brachte die Umbenennung der Zeitschrift in „Wiener Sport-Tagblatt“ mit sich. Bis Ende der 1930er Jahre berichtete das Wiener Sport-Tagblatt kritisch und unparteiisch über das Gesellschaftsphänomen Sport.⁹⁹

Victor Silberer gilt als der wichtigste Sport- und Sportmedienpionier in Österreich. Silberer hatte wesentlichen Einfluss bei der Etablierung des Sports in Zentraleuropa. Durch seine Persönlichkeit setzte Silberer in den Bereichen Sport, Medien, Politik und Wirtschaft enorme Impulse. Er gilt als der erste Sportjournalist und Sportschriftsteller in Österreich. Silberer war seit seiner Kindheit begeistert von Leibesübungen und trat mit 17 Jahren dem Ersten Wiener Turnverein bei. Mit 18 Jahren zeigte sich sein publizistisches Talent und er verfasste Berichte für die Deutsche Turnzeitung. Ungefähr zur selben Zeit begann Silberer mit dem Rudersport und er veröffentlichte auch erste Ruderfachartikel, welche die ersten in dieser Art im deutschsprachigen Raum waren. Rudern wurde zu seiner Leidenschaft und es fand sich in der österreichisch-ungarisch Monarchie keiner, der in dieser Zeit mit ihm mithalten hätte können. Nach seiner aktiven Zeit im Sport engagierte sich Silberer in zahlreichen Vereinen als Funktionär, Innovator, Initiator und Manager. 1899

⁹⁹ *Dimitriou*, Historische Entwicklungstendenzen des Mediensports, 27-31.

wurde Silberer Präsident des österreichischen Ruderverbandes und 1901 zu dem des Wiener Regattaverienes. Der Ruderverein stand 15 Jahre unter seiner Leitung und den Regattaverien leitete Silberer immerhin sieben Jahre. Der sportbegeisterte Silberer schaffte es ein österreich-amerikanisches Ruderrennen im Jahre 1881 nach Wien zu bringen, in dem sich sogar ein Wiener Ruderverein gegen die Mannschaft aus Cornell durchsetzen konnte. 1878 trat Silberer dem Wiener Trabrennverein bei und reorganisierte den Verein, um ihn später zu einem erfolgreichen Dasein zu verhelfen. Es wurden anstatt einiger wenige, eine Vielzahl von Trabrennen abgehalten, die mit großen Preisen dotiert waren. Victor Silberer verhalf dem Trabsport in Österreich zu einer großen Entwicklung. Silberer brachte amerikanische Pferdebesitzer nach Wien und etablierte dadurch zahlreiche Rennen im Pferdesport. Auch Silberer erwarb einige Rennpferde und konnte mit seinem Rennstall eine beachtliche Summe an Siegen einfahren. Aus der Vereinsleitung des Wiener Trabrennvereins schied Silberer im Jahre 1885 auf Grund persönlicher Differenzen aus. Silberer war maßgeblich an der Entstehung einiger wichtiger Vereine und Wettkämpfe beteiligt. Durch sein Engagement und Förderung der Leibesübungen machte er einen wichtigen Schritt zur Etablierung des Sportes in Österreich-Ungarn. Er erkannte, dass man vor allem die Jugend für den Sport begeistern müsse und gründete deshalb auch den Verein „Zur Pflege des Jugendspiels“. Er verfasste das wertvolle Werk „Über den Wert der Leibesübungen vom Standpunkt der Darwinschen Theorie“. Auch im Bereich der Schwerathletik war Silberer aktiv und fungierte als Obmann der Schiedsgerichte bei Turnieren und stiftete Preise und Medaillen.¹⁰⁰

Um die Jahrhundertwende entstanden eine Vielzahl an Sportzeitschriften, die bis heute bestehen, wie die „Gazetta dello Sport“. In dieser Zeit wurde auch die renommierteste deutschsprachige Sportzeitschrift gegründet. Die erste Ausgabe der „Allgemeinen Sportzeitung“ erschien am 1. Juli 1880 und wurde in der Elisabethstraße im Wiener Ersten Bezirk geschrieben. Von Beginn an gab es eine enge Verflechtung zwischen dem Magazin und den Vereinen, über die es zu Beginn vorwiegend berichtete. Zu den Vereinen zählten Rudervereine aus Frankfurt, Passau und Wien, sowie ein Trabrennverein aus Wien. Diese enge Verwobenheit lässt sich wohl auf den Herausgeber Victor Silberer zurückführen,

¹⁰⁰ Christine Eva *Braun*, Victor Silberer – Biographie (Wien 1968) 47-55.

der selbst bei einer Vielzahl an Vereinen aktives Mitglied und Funktionär war. Es ist denkbar, dass er das Medium zur Publikation seiner eigenen Vereinsinteressen nutzte. In der ersten Ausgabe forderten die Herausgeber alle Vereine auf, Inhalte aus Deutschland und Österreich-Ungarn zu liefern, die für die Leserschaft von Interesse sein könnten. 1927, nach dem Ende des ersten Weltkriegs wurde die Zeitschrift eingestellt, die in der Zwischenzeit viele strukturelle und inhaltliche Veränderungen durchgemacht hatte.¹⁰¹

3.2. Sport in der Printmedienlandschaft im 19. Jahrhundert

In diesem Abschnitt der Arbeit wird einerseits die Bedeutung von Printmedien für die Gesellschaft erläutert, betrachtet inwiefern Sportberichterstattungen in den Medien Erwähnung gefunden haben und in welchem Ausmaß die Berichterstattungen in Sport-, Turnzeitschriften und der allgemeinen Presse vertreten waren. Andererseits wird die Beschaffenheit der Printmedienlandschaft des 19. Jahrhunderts aufgezeigt.

3.2.1. Bedeutung Printmedien für die Gesellschaft

Das Jahr 1848 setzte mit Gewährung der vollen Pressefreiheit neue Möglichkeiten für die österreichische Journalistik frei. Zeitschriften und deren Verfasser und Verfasserinnen konnten sich von nun an Meinungen bilden und diese Standpunkte auch öffentlich vertreten.¹⁰²

Vor der Revolution 1848 waren im heutigen Österreich 50 Zeitschriften im Umlauf, von denen 35 regelmäßig und nur drei täglich erschienen. Nach der Märzrevolution war ein völlig anderes Bild in der Zeitungswelt zu sehen. In Wien waren ab diesem Zeitpunkt 86 Tageszeitungen erhältlich, insgesamt sogar über 300 periodische Druckschriften. Ein großer Teil der neuen Veröffentlichungen kam über den Anfangsenthusiasmus nicht hinaus und war nach wenigen Wochen wieder vom Markt verschwunden. Der Aufschwung wurde auch durch

¹⁰¹ Rudolf Müllner, Der Urvater der Österreichischen Sportpublizistik: Victor Silberer (1848-1924). In: Matthias Marschik, Rudolf Müllner (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“. Mediatisierung des Sports in Österreich (Göttingen 2010) 134-137.

¹⁰² Wolfgang Duchkowitsch, Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte. Skriptum zur Vorlesung WS 1988/89 (Wien 1988) 52.

Windischgrätz gebremst, als mit Ausnahme der „Wiener Zeitung“ alle anderen Zeitschriften suspendiert wurden. Neben der Inseratensteuer und dem Zeitungsstempel stellte eine Kautionspflicht für alle Druckschriften, die öfter als zweimal pro Monat herausgegeben wurden, große Herausforderungen und Belastungen dar.¹⁰³ Positiv wirkte sich das neue Pressegesetz von 1862, die Pressegesetznovelle von 1868 und der Liberalismus auf die Zeitungen und deren Herausgeber(innen) aus.¹⁰⁴ Wie auch das „Fremden-Blatt“, das zwischen konservativ und liberal einzuordnen war, spielte die Zeitung „Constitution“ in und nach der Revolution eine große Rolle. Diese Zeitschrift erschien täglich und wollte nach dem Motto „Freiheit und Arbeit“ die Wahrheit verkünden und den Arbeitern die Plattform bieten, Wünsche und Beschwerden öffentlich zu machen.¹⁰⁵ Zum führenden Blatt im Bürgertum entfaltete sich nach 1848 die „Presse“, die keine radikale, sondern gemäßigte politische Stellung einnahm. Nachdem der Herausgeber der „Presse“ seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen finanziell benachteiligte, gründeten viele von ihnen die „Neue freie Presse“ und gewannen mit der Tendenz zum Liberalismus zahlreiche Leser und Leserinnen. Bereits bald nach der Veröffentlichung 1864 war das Blatt in aller Munde und Diskussionen über darin gedruckte Artikel gehörten zur Schicklichkeit des Bürgertums. Das 1867 erstmals erschienene „Neue Wiener Tagblatt“ übertraf die „Neue freie Presse“ in der Auflagenzahl. Die von Moritz Szeps ins Leben gerufene demokratische Zeitung richtete sich nicht an das Großbürgertum, sondern an die Beamtenschaft, Gewerbetreibenden und das mittlere Bürgertum. Darin wurde der Leserschaft auch selbst verfasste Beiträge von Kronprinz Rudolf präsentiert.¹⁰⁶ Das Kleinbürgertum wurde erst mit der „Österreichischen Krone“ im Jahre 1900 angesprochen, die unpolitisch war und nach Abschaffung der Stempelsteuer nur 1 Krone kostete. Vor allem die Verbildlichung der Nachrichten mit Hilfe von Zeichnungen fand bei der leseschwachen Bevölkerung großen Anklang.

¹⁰³ Kurt *Paupié*, Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848-1959, Band 1 (Wien 1960) 1-3.

¹⁰⁴ Hanna *Domandl*, Kulturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen bis 1938 (Wien 1993) 466.

¹⁰⁵ Wolfgang *Duchkowitsch*, Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte. Skriptum zur Vorlesung WS 1988/89 (Wien 1988) 53.

¹⁰⁶ *Domandl*, Kulturgeschichte Österreichs, 466-468.

Vergleichbar mit den auflagestarken Wiener Zeitungen gab es in Österreich-Ungarn nur die Grazer „Tagespost“, die mit politischen Beiträgen ab 1859 zweimal täglich erschien.¹⁰⁷

Innerhalb der Monarchie fanden die Zeitungen zahlreiche Leser und Leserinnen. Dadurch konnte sich die Wiener Presse in der Weltpresse etablieren, mit dem Zusammenbruch der Monarchie verlor sie wieder an Geltung.

3.2.2. Sportzeitschriften

Als bekannteste Sportzeitschrift im 19. Jahrhundert wird fast ausschließlich die „Allgemeine Sport-Zeitung“ von Victor Silberer erwähnt. Da diese Zeitung in Kapitel 3.2.3. näher beschrieben und analysiert wird, liegt das Augenmerk im folgenden Absatz auf weiteren Sportzeitschriften. Wie bereits ausführlich erklärt, war Sport in der zweiten Jahrhunderthälfte mit vielen Vorurteilen behaftet und von Reichen und Wohlhabenden ausgeübt. Nichtsdestotrotz gab es immer wieder Journalisten und Journalistinnen, die den Sport der ganzen Bevölkerung auf bedrucktem Papier zugänglich machen wollten.

Bei der Suche nach der ersten Sportzeitschrift in Österreich liest man des Öfteren von der „Illustrierten Sport-Zeitung“. Ob es vor 1878 bereits andere Zeitungen gegeben hat, die über mehrere Sportarten berichtet haben, ist nicht völlig auszuschließen. In der ersten Ausgabe schrieb der Herausgeber, dass seine Zeitung eine bis dato neue Erschaffung sei, ohne eine Konkurrenz zu bereits bestehenden Blättern zu sein.¹⁰⁸ Somit bestätigt sich die Vermutung, dass die „Illustrierte Sport-Zeitung“ neben den Fachblättern für Pferdesport, Schach oder Jagd das erste allgemeine Sportblatt in Österreich war. Recherchen an den Wiener Bibliotheken untermauern dieses Ergebnis. Zu dieser Zeit üblich, widmete sich die Sportberichterstattung hauptsächlich dem Pferdesport. Dies wird bereits in der ersten Ausgabe deutlich. Weiters wurden Berichte über Jagd-, Pedestrial-, Salon-, Hunde-, Touristen-, Fischerei-, Athletik- und Skating-Sport verfasst. Durch bildliche und textliche Porträts von Sportlern auf den Titelseiten versuchte

¹⁰⁷ Edith Walter, Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende. Ideologischer Anspruch und ökonomische Erfordernisse (Wien 1994) 89-96.

¹⁰⁸ *Illustrierte Sport-Zeitung*. 1. Jahrgang, Nr. 1/1878, 1. Januar 1878 (Wien 1878) 1-3.

der Herausgeber eine Verbindung zum Sport selbst und zu den Athleten herzustellen.¹⁰⁹ Aus welchem Grund die Produktion bereits zwei Jahre später eingestellt wurde, ist nicht bekannt.

3.2.3. Sportberichterstattung in der Tagespresse

Bei den Wochenschriften war es wieder Victor Silberer, der mit dem „Wiener Salonblatt“ als Erster zu den Herausgebern gehörte. In der ersten Ausgabe widmete er in der Probenummer eine der sechs Seiten dem Sport.¹¹⁰ Im Sportteil fanden Pferde- und Jagdsport große Beachtung, aber auch der österreich-ungarische Eissport war in den Wintermonaten regelmäßig vertreten. 1877 wurde aus dem Sportteil des „Wiener Salonblattes“ ein Beilagenheft mit der Bezeichnung „Der Sportsman“. Bei der wöchentlichen Sportberichterstattung war „Der Sportsman“ bis 1938 beliebt und federführend.¹¹¹

Wie auch bei den Wochenschriften wirkt die österreichische Literatur über den Beginn der Sportberichterstattung in Tageszeiten ähnlich vernachlässigt und lückenhaft. Deshalb wurden wie bereits bei den Sportzeitschriften viele Informationen direkt den Zeitungen entnommen. Nach Recherche über Tageszeitungen im Katalog der österreichischen Nationalbibliothek, finden sich fast alle Printmedien, die in Österreich jemals im Umlauf waren. Bei der Auswahl ergaben sich letztendlich drei Zeitschriften, nämlich die „Wiener Allgemeine Zeitung“, die „Neue freie Presse“ und das „Fremden-Blatt“, die auf Grund ihrer Bedeutung in der Umgebung Wiens und deren umfangreiche Sportberichterstattung ausgesucht wurden.

Die „**Wiener Allgemeine Zeitung**“ wurde im Jahr 1880 zum ersten Mal gedruckt und hatte eine deutsch-liberale Haltung.¹¹² Die Rubrik „Sport-Zeitung“ erschien bereits in der ersten Ausgabe im Umfang von eineinhalb Seiten. Die geschriebenen Artikel handelten Großteils von Pferderennen und Jagdausflügen,

¹⁰⁹ *Illustrierte Sport-Zeitung*. 1. Jahrgang, Nr. 1/1878, 1. Januar 1878 (Wien 1878) 1-8.

¹¹⁰ *Wiener Salonblatt*. 1. Jahrgang, Probenummer/1870, 6. März 1870 (Wien 1870) 1-6.

¹¹¹ Rudolf Müllner, *Perspektiven der historischen Sport- und Bewegungskulturforschung* (Münster 2011) 230.

¹¹² Hermann Sagl, *Wiener Tageszeitungen 1890-1914*. In: Sigurd Paul Scheichl, Wolfgang Duchkowitsch (Hg.), *Zeitungen im Wiener Fin de siècle* (Wien 1997) 273.

in weiterer Folge wurde auf den Schwimmsport und das Fischen aufmerksam gemacht.¹¹³

Die 1864 gegründete „**Neue freie Presse**“ berichtete bis zum Jahr 1885 nur vereinzelt über Sportereignisse. Zwar gab es ab diesem Zeitpunkt auch noch keinen reinen Sportteil, doch wurde stets über Veranstaltungen wie zum Beispiel das „Preiswettlaufen des Eislaufvereins“¹¹⁴, „Hunde-Ausstellung in Wien“¹¹⁵ oder das „Schlitten-Wettfahren“¹¹⁶ auf der Schmelz berichtet. Die Rubrik „Sport“ gab es ab Juni des Jahres 1895, jeweils am Montag. Kurz vor der Jahrhundertwende hatte der Radsport beinahe dem Pferdesport aufgeschlossen.

Das „**Fremden-Blatt**“ gehörte angesichts seiner Gründung im Jahr 1846 zu den ersten Tageszeitungen in Österreich und wies ab 1880 regelmäßig Sportberichte auf. Unter der Rubrik „Sport“ wurde über Pferderennen in Österreich, aber auch in Pressburg oder Berlin berichtet. Schachsport wurde unter „Tagesneuheiten“ mitgeteilt, der Schießsport fand ebenfalls Erwähnung.¹¹⁷

Zusammenfassend kann zu den Tages- und Wochenzeitungen gesagt werden, dass sich die Sportrubrik sehr langsam entwickelte. Vereinzelt berichteten alle drei untersuchten Zeitungen über Sportereignisse, am ausführlichsten geschah dies in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, wobei unter dem Begriff Sport auch hier hauptsächlich der Pferdesport gemeint war. Der Turnsport fand in den Tages- und Wochenblättern keinen Einzug, was vermutlich daran lag, dass es spezifische Turn-Zeitungen gab und Turnen in der „Pferde- und Jagdgesellschaft“ nicht angesehen war. Aber auch die Turnerschaft wollte sich vom Sport fernhalten.

¹¹³ *Wiener Allgemeine Zeitung*. 1. Jahrgang, Nr. 1/1880, 1. März 1880 (Wien 1880) 1-6.

¹¹⁴ *Neue freie Presse*. 21. Jahrgang, Nr. 7325, 19. Januar 1885, Morgenblatt (Wien 1885) 3.

¹¹⁵ *Neue freie Presse*. 21. Jahrgang, Nr. 7325, 19. Januar 1885, Abendblatt (Wien 1885) 2.

¹¹⁶ *Neue freie Presse*. 21. Jahrgang, Nr. 7332, 26. Januar 1885, Morgenblatt (Wien 1885) 2.

¹¹⁷ *Fremden-Blatt*. 34. Jahrgang, 19. April 1880 (Wien 1880) 1-7.

3.2.4. Turnzeitungen

Die älteste deutschsprachige Turnzeitung erschien am 13. Juli 1842 in Erlangen. Als Herausgeber der „Allgemeinen Turn-Zeitung“ wird Dr. Richter angegeben. Inhaltlich wurde vorerst über die Geschichte der Leibesübungen berichtet. Im ersten Jahrgang konnten sieben Ausgaben ausfindig gemacht werden. Im Jahr 1846 wurde mit „Der Turner. Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung“ die erfolgreichste Turnzeitung veröffentlicht.¹¹⁸ Die älteste verfügbare Ausgabe des „Turners“ in den Wiener Bibliotheken ist die Nummer 1 des 3. Jahrgangs. Auf Seite 1 wird deutlich, welche Haltung die Zeitschrift einzunehmen versuchte. „Der Turner“ setzte sich parteilos für das Gute ein und wurde von den Worten Jahns „das Turnen immer allgemeiner und reiner“ zu machen unterstützt.¹¹⁹

Die „Deutsche Turn-Zeitung“, 1856 in Leipzig gegründet, verzichtete zunächst auf politische Äußerungen, bis drei Jahre später das 1. Deutsche Turnfest stattfand und von nationaler und vaterländischer Gesinnung zu lesen war.¹²⁰ Die „Deutsche Turn-Zeitung“ erschien bis 1944 und entwickelte sich durch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Turnerschaft zur bedeutendsten Turnzeitung der Jahrhundertwende. Mit der Auflage von 120.000 Stück war auch der Bestand gesichert.¹²¹

In Österreich dauerte es bis zum Jahre 1876, bis sich die Turnpresse durchsetzte. Inhaltlich legte die „Österreichische Turnzeitung“ Wert auf die Vermittlung von Turnübungen für Vereine und das Schulwesen. Turner und Turnerinnen sollten dadurch weitergebildet werden und konnten sich zweimal im Monat über

¹¹⁸ Joachim *Kirchner*, Die älteste deutsche Turnzeitschrift. In: Publizistik, Heft 5/1959, 4. Jahrgang (o.O. 1959) 296-298.

¹¹⁹ *Der Turner. Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung*. 3. Jahrgang, Nummer 1/1848, 6. Januar 1848 (Dresden 1848) 1.

¹²⁰ Hans-Georg *John*, Politik und Turnen. Die Deutsche Turnerschaft als nationale Bewegung im deutschen Kaiserreich von 1871-1914. Sportwissenschaftliche Dissertation, Band 5 (Ahrensburg 1976) 17f.

¹²¹ Joachim *Besser*, Bemerkungen zur Entwicklung der deutschen Turn- und Sportpresse. In: Zeitungswissenschaft. 11. Jahrgang, Heft 5, (o.O. 1936) 247.

turnerische Angelegenheiten informieren und austauschen. Keine politischen Artikel, sondern methodische Übungsreihen prägten das Bild der Zeitung.¹²²

Abschließend kann gesagt werden, dass die Turnpresse als Ursprung aller Sportberichterstattungen gilt und einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung der Printmedienlandschaft, insbesondere der Informationsverbreitung von Sportereignissen hat.

¹²² *Österreichische Turnzeitung*. 1. Jahrgang, Nr. 1/1876, 15. Januar 1876 (Wien 1876) 1.

4. Theoretisches Fazit

4.1. Beantwortung der theoretischen Forschungsfragen

Im Theorieteil wurden die Entstehungsgeschichte der Turnvereine, deren Einfluss auf Politik und Gesellschaft, die Entstehung der Turnzeitschriften und deren Wirkungsgrad erläutert, sowie die Zusammenhänge der Themenkomplexe herausgearbeitet. Daher kann im nachfolgenden Abschnitt die Beantwortung der theoretischen Subforschungsfragen erfolgen.

Subforschungsfrage 1:

Welchen Werdegang haben Turnvereine seit ihrer Gründung bis zum Ersten Weltkrieg hinter sich und welche Auswirkung hatte ihr Aufstreben auf die Gesellschaft?

Turnvereine erlebten seit ihrer Entstehung ein stetes Auf und Ab. Ihre Geschichte ist geprägt von Aufschwung, Abspaltung und Umstrukturierung. Ihre Gesinnung durchlief einen ständigen Wandel und wurde meist durch die politische Lage innerhalb des Landes oder der Stimmung der Bevölkerung beeinflusst. Die Entstehungsgeschichte der Turnvereine spiegelt die politische Situation im heutigen Österreich wider, die zu dieser Zeit von Umbrüchen geprägt war. Turnvereine wurden schon früh, durch ihren Stellenwert für die Gesellschaft, als politisches Instrument verwendet und bargen daher ein gewisses Gefahrenpotenzial in sich, welches sich am deutlichsten durch den aufgekommenen Antisemitismus darstellen lässt.

Subforschungsfrage 2:

Welche Stellung nahmen Printmedien bei der Etablierung des Turnsports in Österreich ein und wie wirkten sich Turnvereine auf die Printmedienlandschaft Ende des 19. Jahrhunderts aus?

Printmedien spielten bei der Etablierung des Turnsports eine wichtige Rolle, indem sie durch ihre Berichterstattungen erst den Turnsport für die Breite Masse zugänglich machten. Durch das Ankündigen von Veranstaltungen und das Berichten über Ergebnisse, wurde die Bevölkerung informiert und konnte auch ohne direkte Teilnahme am Vereinswesen und an Aktivitäten teilhaben. Sport, Turnen und Vereine hatten einen wechselwirksamen Einfluss aufeinander. Durch die zunehmende Anzahl an Turnvereinen und durch die dadurch häufigeren Sportereignisse, lieferten die Vereine Unterhaltung, welche sie durch ihre Berichterstattungen verbreiteten. Das Interesse am Sport und am Turnen stieg und somit auch das Interesse an Fachzeitschriften, die sich ebenso wie die Turnvereine in ihrer Anzahl nach oben entwickelten. Durch die Entstehung von Fachzeitschriften konnten die Berichterstattungen spezifischer werden und die Turnvereine hatte endlich eine Plattform, durch sie mit der breiten Masse kommunizieren konnten. Die hohe Anzahl an vereinseigenen Fachzeitschriften veränderte die Printmedienlandschaft vor allem in ihrer Breite.

4.2. Forschungsannahmen für die empirische Studie

Die in den ersten Kapiteln angeführten theoretischen Ausführungen dienen als Grundlage für die nachfolgende empirische Forschung. Aus der Theorie abgeleitet können Forschungsannahmen generiert werden, welche für die Beantwortung der Hauptforschungsfrage notwendig sind. Eine Ableitung der Forschungsannahmen findet sich in den empirischen Subforschungsfragen wieder. Die formulierten Subforschungsfragen sollen anhand der empirischen Studie beantwortet werden.

Turnen und Printmedien hatten zur Jahrhundertwende einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Durch die Charakteristik des Turnsports hatte dieser enorm hohes Potenzial, um als politisches Werkzeug zu fungieren. Eine wesentliche Informationsquelle stellten die Printmedien zu dieser Zeit dar. Sie galten neben dem Telegramm als Hauptinformationsquelle und Kommunikationsinstrument. Vereine erkannten das hohe Potenzial der Printmedien für die Kommunikation mit der Gesellschaft und brachten eigene Vereinszeitschriften heraus. Die politische Lage und Gesinnung der treibenden Kräfte im Turnsport wirkten sich auf die Charakteristik der einzelnen Vereine aus. Es entstanden innerhalb der

Vereine antisemitische Strömungen, die schlussendlich zur Abspaltung einzelner Vereinsgruppen führte. Interessant ist es nun herauszufinden, ob die Vereine ihre Fachzeitschriften auch als Kommunikationsmittel für die Verbreitung ihrer politischen Einstellung und Interessen benützt haben. Dies soll anhand der nachfolgenden empirischen Studie erhoben werden.

II. Empirie

5. Empirische Forschung

In diesem Abschnitt der Arbeit findet sich der empirische Teil der Arbeit wieder, welcher direkt an den theoretischen Teil anknüpft. Zu Beginn des Kapitels wird auf die empirische Zielsetzung Bezug genommen. Aus der empirischen Zielsetzung leiten sich die empirischen Forschungsfragen ab. Anschließend folgt eine Ausführung der Methodologie, welche bei der nachfolgenden empirischen Studie Anwendung gefunden hat. In Kapitel 5.4 wird auf die Zusammensetzung des Samplings näher eingegangen und die Auswahlkriterien erklärt. In Kapitel 5.6 findet die eigentliche empirische Studie statt. Das festgelegte Sampling wird auf die vorab definierten Metaphern hin überprüft und die Ergebnisse anschließend analysiert.

5.1. Empirische Zielsetzung

Durch die empirische Studie soll herausgefunden werden, in wie weit Turnzeitschriften als Kommunikationsinstrument verwendet wurden, um antisemitische Gedanken zu verbreiten.

5.2. Empirische Forschungsfrage

Inwiefern spielten Turnzeitschriften und deren Berichterstattung eine Rolle im Vormarsch des Antisemitismus in den Jahren um die Jahrhundertwende vom 19. auf das 20. Jahrhundert?

5.3. Methodologie

Für die vorliegende Arbeit wurde eine Diskursanalyse und hier im Speziellen die Metaphernanalyse als Analyseverfahren für die empirische Studie angewandt. Untersucht wurden Turnzeitschriften und darin enthaltene Artikel auf Textstellen, die antisemitische Passagen enthalten.

Die sozialwissenschaftliche Diskursforschung bezieht sich sowohl auf Alltagswissen, das durch verschiedene Medien, alltägliche Kommunikation etc. verbreitet wird, als auch auf das Wissen, welches von der Wissenschaft produziert wird. Als Diskurs versteht man institutionell verfestigte Redeweisen, die Handlungen bestimmen und dadurch Macht ausüben.¹²³

Bei einer Diskursanalyse werden drei Ebenen untersucht. An erster Stelle der Text selbst, an zweiter Stelle der Kontext der Produktion, in welchem der Text steht und wie er in der Diskursgemeinschaft angenommen und verbreitet wird und an dritter Stelle der dynamisch sozio-ökonomische Kontext, in dem die Diskursgemeinschaft eingeordnet werden kann.¹²⁴

Die nachfolgende empirische Studie befasst sich mit der Analyse von Texten in Turnzeitschriften im Hinblick auf antisemitische Aussagen von 1887 – 1889. In der empirischen Studie wird daher das Augenmerk vor allem auf dem ersten Teil der Diskursanalyse liegen, der Analyse des Textes. Als Analyseverfahren wird die Metaphernanalyse angewandt, um nicht sichtbare Aussagen hinter den Aussagen sichtbar zu machen. Der Kontext der Produktion der Artikel wurde bereits in der Theorieabhandlung abgeklärt, in dem die Entstehungsgeschichte der Turnzeitschriften und deren Bedeutung sowie Wirkung genau erörtert wurden. Ebenfalls wurden im theoretischen Teil dieser Arbeit bereits die gesellschaftliche Lage und die Bedeutung der Medien geklärt. Durch theoretische Studien lassen sich allerdings keine Aufschlüsse darüber gewinnen, welchen Einfluss im Bezug auf Antisemitismus die Artikel in diesen Turnzeitschriften versucht haben zu nehmen. Die Metaphernanalyse wurde hierfür als das ideale Instrument angesehen, da sie auch Botschaften zu erkennen vermag, die sich hinter Aussagen verbergen, die mit einer anderen Analysetechnik womöglich nicht zum Vorschein kommen würden. Um den Diskurs schlussendlich analysieren zu können, müssen daher die Ergebnisse aus der Theorie und der Empirie

¹²³ Siegfried Jäger, Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In: Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider, Willy Viehöver, Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Band I: Theorien und Methoden (Wien 2013) 81–83.

¹²⁴ Veronika Koller, Die diskursanalytische Methode. In: Renate Buber, Hartmut H. Holzmüller. Qualitative Marktforschung (Wiesbaden 2009) 349.

miteinander verknüpft werden, um ein aussagekräftiges Ergebnis zur Beantwortung der Hauptforschungsfrage zu liefern.

5.4. Sampling

Die „Deutsche Turn-Zeitung“ erschien bis 1944 und entwickelte sich durch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Turnerschaft und einer Auflage von über 120.000 Stück zur bedeutendsten Turnzeitung der Jahrhundertwende.¹²⁵ Durch diese Relevanz wurde der Schwerpunkt der Analyse auf diese Zeitschrift gelegt. Als Vergleich zu den Turnzeitungen und zur Veranschaulichung der Segregation von Turnen und Sport, wurde die „Allgemeine Sport-Zeitung“ auf Berichte über das Turnwesen untersucht.

Die bearbeiteten Jahrgänge der Turnzeitungen wurden in Bezug auf antisemitische Ereignisse der Turnbewegung ausgewählt. Das Jahr 1887 auf Grund der Bestimmung des Arierparagraphen im Ersten Wiener Turnverein, 1889 wegen der Spaltung der Deutschen Turnerschaft und Gründung des judenfeindlichen Deutschen Turnerbundes und das Jahr 1901 hinsichtlich der Arisierung des gesamten Turnkreis XV (Deutschösterreich).¹²⁶

Da die Ausgaben der Deutschösterreichischen Turnzeitung erst ab dem Jahr 1911 zu Verfügung standen, diese Zeitschrift aber für den regionalen Bezug wichtig war, wurde dieser Jahrgang ebenfalls bearbeitet.

5.5. Analyseverfahren

Für die Analyse der Artikel in den Turnzeitschriften wurde als Analyseinstrument die Metaphernanalyse ausgewählt. Ziel der Metaphernanalyse ist es zu verstehen, was andere versuchen mit Metaphern auszudrücken. Ein wesentlicher Faktor hierbei ist das Fremdverstehen und somit den Sinn hinter einer Aussage zu erkennen.¹²⁷

¹²⁵ vgl. Kapitel 3.2.4.

¹²⁶ vgl. Kapitel 2.

¹²⁷ Jan Kruse, Kay Biesel, Christian Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz (Wiesbaden 2011) 12-14.

Um zu verstehen, wie die Metaphernanalyse funktioniert, muss zuerst ein Verständnis für Metaphern geschaffen werden. An dieser Stelle soll eine Definition für Metaphern im Allgemeinen gefunden werden und für Metaphern, welche in der Metaphernanalyse zur Anwendung kommen. Wie sich im nachfolgenden Abschnitt herausstellen wird, reicht die allgemeine Definition von Metaphern nicht aus, um ihre vielfältigen Ausprägungen abzubilden, die für die Metaphernanalyse notwendig sind.

Metaphern werden in der Rhetorik als Gegenstände verstanden, die im Licht eines anderen Gegenstandes betrachtet werden.¹²⁸ Die klassische Definition nach Aristoteles lautet:¹²⁹

„Die Metapher ist die Übertragung eines Wortes, das (eigentlich) der Name für etwas anderes ist, entweder von der Gattung auf die Art oder von der Art auf die Gattung oder von einer Art auf eine (andere) Art gemäß einer Analogie.“

Einfacher gesagt ist eine Metapher im klassischen Sinne ein Vergleich bei dem das Wort „wie“ wegfällt. Metaphern können in der Rhetorik den Stilmitteln der Tropen zugeordnet werden. Tropen ersetzen den eigentlichen Ausdruck durch einen anderen Ausdruck, den uneigentlichen.

Nachfolgend werden einige Tropen beschrieben, die für die Definition und Charakterisierung von Metaphern ausschlaggebend sind¹³⁰.

„Metonymie: Ersetzung eines Ausdrucks durch einen anderen Ausdruck, der zu ihm in einer realen Beziehung steht, aber eine andere Klassenebene bezeichnet. Beispiel: „einen Becher trinken“ (das Gefäß steht für den Inhalt)“

„Synekdoche: Ein Teil des Ganzen wird anstelle des Ganzen gesetzt.“

¹²⁸ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 63.

¹²⁹ Aristoteles. Poetik. Aristoteles Werke in deutscher Übersetzung. Übersetzt und erläutert von Arbogast Schmitt. Begründet von Ernst Gumbach, herausgegeben von Hellmut Flashar, Band 5 (Berlin 2008) 29.

¹³⁰ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 63 f.

Beispiel: „ihr sterbt durch die Klinge“ (ein Teil des Schwertes steht für das ganze Schwert – und für die Person, die es führt)“

„Antonomasie: Ein Eigennamen wird durch eine Umschreibung ersetzt. Beispiel: „die Tour der Leiden“ (der Eigennamen „Tour de France“ wird durch eine Umschreibung ersetzt)“

„Vossianische Antonomasie: Eine Umschreibung wird durch einen Eigennamen ersetzt. Beispiel: „sibirisches Klima““

„Personifikation: Abstrakten Begriffen, unbelebten Erscheinungen, Tieren und Pflanzen werden Eigenschaften oder Verhaltensweisen zugeordnet, die nur Personen zukommen. Beispiel: „die Biologie sieht diesen Unterschied nicht“ (der Zielbereich ist nicht-menschlich, der Herkunftsbereich ist menschlich)“

In der Definition nach Lakoff und Johnson sind Metaphern weit mehr als das, was die klassischen Definitionen über sie aussagt. In ihre Definition von Metaphern beziehen Lakoff und Johnson Metonymie, Antonomasie und Synekdoche ebenfalls mit ein und fassen unter Metaphern alle sprachlichen Phänomene ein, bei denen Bedeutung übertragen wird. Lakoff und Johnson definieren Metaphern wie folgt:¹³¹

„Eine Metapher ist eine Gleichung plus einer Ungleichung“

Lakoff und Johnson stellen bei ihrer Metapherntheorie die Funktion einer Metapher für die Konstruktion der Realität in den Vordergrund. Metaphern werden nicht mehr als Phänomen gesehen, sondern als Normalfall betrachtet.¹³²

Im Vergleich dazu liegt für Schmitt¹³³ eine Metapher dann vor, wenn:

¹³¹ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 64.

¹³² Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 64f.

¹³³ Rudolf Schmitt: Methode und Subjektivität in der Systematischen Metaphernanalyse. In: Forum: qualitative Sozialforschung. social research, Volume 4, No. 2, Art. 4, 1, Mai 2003, Verfügbar über: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/rt/prINTERfriendly/714/1546#g25>, 20.05.2015.

„a) ein Wort / eine Redewendung in einem strengen Sinn in dem für die Sprechäußerung relevanten Kontext mehr als nur wörtliche Bedeutung hat; und

b) die wörtliche Bedeutung einem prägnanten Bedeutungsbereich /Quellbereich entstammt,

c) jedoch auf einen zweiten, oft abstrakten Bereich (Zielbereich) übertragen wird.“

Die Metaphernanalyse erfasst alle Redewendungen in einem Text, die als relevant für die Beantwortung der Forschungsfrage erachtet werden. Im Zuge der Metaphernanalyse werden also nicht nur die besonders bedeutsamen Metaphern erfasst, sondern all jene, die Relevanz für den Forschungsgegenstand aufweisen.¹³⁴

Dies gilt auch für die in dieser Arbeit erstellten Metaphernanalyse. Es wurden alle Metaphern analysiert, die in Hinblick auf die Forschungsfrage als relevant erachtet wurden und bedeutsam im Bezug auf die Problemstellung des Antisemitismus in der Printmedienberichterstattung vor 1914 sind.

Nachstehend wird der Ablauf der Metaphernanalyse nach Kruse et. al erklärt, an welchem sich die nachfolgende empirische Studie orientiert. Die von Kruse et al. beschriebene Methode baut auf der Analysestrategie von Rudolf Schmitt auf.

Die Metaphernanalyse, eine offene rekonstruktive Analysemethodik, wird bei der Untersuchung von Textstellen mit besonderer metaphorischer Dichte angewendet. Kruse et al.¹³⁵ erläutern das Grundgerüst, auf dem die Metaphernanalyse aufbaut, wie folgt:

¹³⁴ Matthias Junge, Metaphern und Gesellschaft. Die Bedeutung der Orientierung durch Metaphern (Wiesbaden 2011) 181.

¹³⁵ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 93-103.

1) Ausschneiden/Sammeln:

Im ersten Schritt werden metaphorische Passagen gesammelt, um ein Inventar an Metaphern anzulegen. Die Metapher sollte mit ihrem Umfeld ausgeschnitten bzw. ausgewählt werden, da sonst der Kontext verloren gehen könnte. Dadurch wird der ursprüngliche Text lückenhaft und der Inhalt rückt in den Hintergrund. Dies bedeutet wiederum, dass die einzelnen Worte in ihrer metaphorischen Gestalt deutlicher werden. Metaphern sind Definitionssache, deshalb sollte im Vorhinein festgelegt werden, was als Metapher gelten soll. Erste Interpretationen sollten notiert werden und nach Schritt 2 verglichen werden.

2) Kategorisieren:

Der zweite Schritt besteht aus dem Sortieren und Interpretieren der Daten. Die Metaphern werden inhaltlich, semantisch und logisch gegliedert. Die Kategorien können zusammenhängen oder jeweils Unter- oder Oberkategorien bilden. Es sollten alle Metaphern in Kategorien geordnet werden, um keine Kategorie zu übersehen. Analysefragen wie z.B. „Auf was nimmt die Metapher Bezug?“ werden vor dem Hintergrund der Kategorisierung gestellt.

3) Abstrahieren und Vervollständigen:

Bei diesem Vorgehen wird nicht versucht herauszuarbeiten was die Metaphern aussagen wollen, sondern was sie implizieren möchten. Es sollte möglichst an den Ursprungsbereich, den bildspendenden Bereich gedacht werden.

4) Interpretation und Einbindung:

Die bereits herausgearbeitete Metaphorik wird nun hinterfragt und interpretiert.

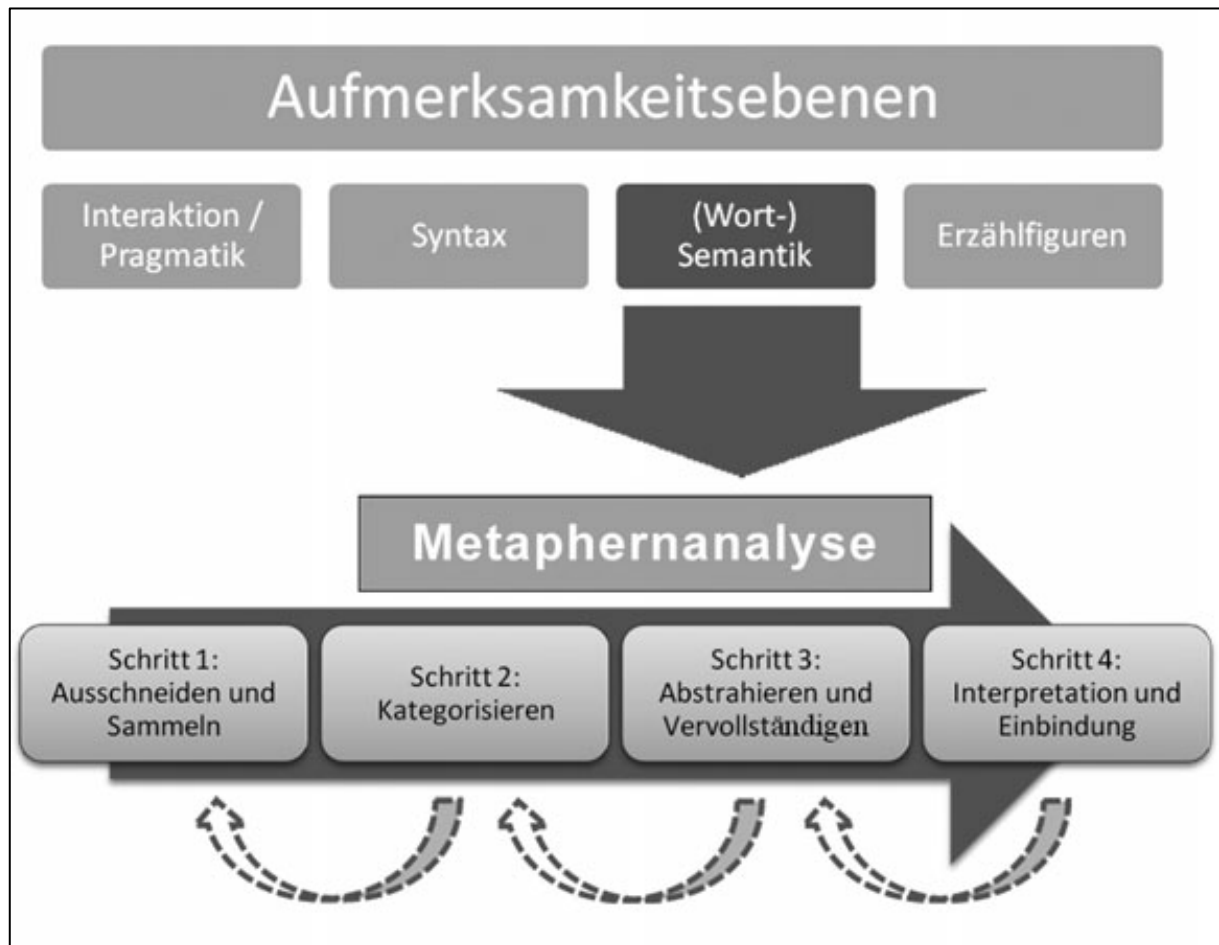
Das Ergebnis und der Analyseweg sollten durch das Beifügen des Ausgangstextes und des Metapherninventars nachvollziehbar gemacht werden.

Die vier hier erklärten Analyseschritte müssen nacheinander durchgeführt werden. Anmerkungen interpretativer Art sollen während jedem Schritt der

Analyse als Notizen festgehalten, rückwirkend überdacht und bewertet werden, was die Analyse zu einem zirkulären Arbeitsprozess macht.¹³⁶

Die folgende Grafik soll den Ablaufmodus der Analysemethode veranschaulichen und ihren zirkulären Prozess verdeutlichen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 2 Ablauf Metaphernanalyse



Quelle: Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 94.

5.6. Empirische Studie

An dieser Stelle der Arbeit findet sich die empirische Studie, welche anhand einer Metaphernanalyse durchgeführt wurde. Der Ablauf der Metaphernanalyse wurde im Punkt 5.5 definiert und festgelegt. Die nachfolgende Studie hält sich an dieses Ablaufmodell. Es wurden Turnzeitschriften und Sportzeitschriften aus dem Jahre

¹³⁶ Jan Kruse, Kay Biesel, Christian Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz (Wiesbaden 2011) 93f.

1880, 1881, 1887, 1889, 1901 und 1911 im Hinblick auf Metaphern analysiert, die Rückschlüsse auf Antisemitismus in der Kommunikation von Turnvereinen liefern.

5.6.1. Festlegung der Metaphern

Um eine methodische Analyse der Metaphern zu gewährleisten, wird an dieser Stelle festgelegt, was als Metapher gelten soll. Metaphern sind Definitionssache und daher ist dieser Schritt notwendig, um eine Nachvollziehbarkeit der Metaphern sicherzustellen¹³⁷.

Als Metaphern werden in dieser Analyse jene Wörter und Phrasen verwendet, die in Bezug auf Antisemitismus auffällig sind. Dies bezieht sich auf Aussagen direkt gegen die jüdische Bevölkerung, aber auch auf nationalistische, völkische Propaganda Meldungen des Deutschtums.

Spezifisch populistische Rhetorik leitet sich aus dem Ziel ab, das Volk zu erreichen und Gefallen und Zustimmung zu generieren, um Einfluss auf das Volk nehmen zu können. Die populistische Rhetorik wird auch als Ideologie des vorurteilsbezogenen Dagegen bezeichnet. Populismus definiert sich vor allem durch das Ziel der Abgrenzung und Separierung und grenzt sich somit von den anderen Stilen der Massenbeeinflussung ab. Diese Faktoren machen es möglich, dass sich eine typisch politische Rhetorik definieren lässt, die sich beispielsweise von Propaganda deutlich abgrenzen lässt. Populismus hat ein Programm, welches Propaganda nicht hat.

In populistischen Äußerungen finden sich meistens topische Argumente, im Sinne des schlüssigen Vermutens. Weitere Indizien für populistische Aussagen sind radikale Lösungen. Kompromisse oder halbherzigen Lösungen werden beim Populismus nicht akzeptiert. Populismus strebt nach dem Extremen. Ein wesentliches Instrument des Populismus ist es, Feindbilder zu schaffen und Verschwörungstheorien zu kreieren, um Ideologien zu schaffen und auf Konfrontation zu gehen. Im Inneren soll ein Gefühl des Zusammenhalts erzeugt werden und es wird eine Abgrenzung nach außen angestrebt. Innere Ängste sollen auf den Feind projiziert werden und dieser dafür zur Verantwortung

¹³⁷ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 95f.

gezogen werden. Diese erzeugten Feinde müssen keinesfalls real sein. Gesellschaftliche Themen und Ängste werden auf Personengruppen projiziert, um diese als Schuldige darzustellen. Die zu projizierenden Themen müssen sich allerdings emotionalisieren lassen und gegen seine Gegner anwendbar sein. Provokationen, Tabubrüche und Beleidigungen sind ebenfalls ein beliebtes Stilmittel der populistischen Rhetorik. Ziel dabei ist es, sich vom Gegner abzugrenzen und Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu schaffen. Um diese Aufmerksamkeit bestmöglich zu erlangen, kommt es oft zur kalkulierten Eskalation. Gewaltmetaphern werden bei der populistischen Rhetorik angewandt, um auf subtile Art und Weise eine Feindlage zu erzeugen, um dann das Fremde kämpferisch zu bekämpfen.¹³⁸

5.6.2. Analyse Allgemeine Sport-Zeitung

Während des Materialdurchlaufs des festgelegten Samplings hat sich herausgestellt, dass das wichtigste Sportmedium im deutschsprachigen Raum, die Allgemeine Sport-Zeitung, keine relevanten Inhalte über Turnvereine enthält.

Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, wurde zwischen Turnen und Sport unterschieden, wie auch bei genauerer Betrachtung der „Allgemeinen Sport-Zeitung“ deutlich wird. Die Analyse der bedeutendsten Sportzeitschrift des 19. Jahrhunderts soll nochmals die Isolierung des Turnens von anderen Sportarten darstellen. Die Berichte über das Turnwesen sollen Aufschluss über den Stellenwert des Turnens in der Bevölkerung geben und etwaige Bedeutsamkeiten aufzeigen.

5.6.2.1. Die „Allgemeine Sport-Zeitung“ zur Gründungszeit 1880/81

Die von Viktor Silberer herausgegebene „Allgemeine Sport-Zeitung“ war für die Sportberichterstattung ein Meilenstein. Deshalb werden in diesem Kapitel die Ausgaben im Gründungsjahr durchforscht, um die Gewichtung der verschiedenen Sportarten und Turnen zu sehen.

¹³⁸ Gert Ueding, Nachträge A-Z. Historisches Wörterbuch der Rhetorik (Tübingen 2012) 935-939.

Bereits in der Probenummer von 1880 wird deutlich, dass die „Allgemeine Sport-Zeitung“ zwar im Einzelverkauf vertrieben wurde, die Verbreitung aber durch Abonnements stattfinden sollte. Auf Seite 1 der Ausgabe werden Sport- und Turnvereine aufgefordert, die Zeitung durch Abonnements zu unterstützen, um die Sicherung des Bestandes zu gewähren.¹³⁹ Der Verkauf dieser Zeitschrift nicht nur in Österreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Italien, England und Belgien lässt den Stellenwert errahnen.

5.6.2.2. Analyse Sportberichterstattungen 1880 und 1881

Im folgenden Kapitel wird der Umfang aller Sportberichterstattungen betrachtet und die Häufigkeit bestimmter Sportarten und Ereignisse dokumentiert. Als Untersuchungsmaterial dient die „Allgemeine Sport-Zeitung“ mit den Ausgaben 1-27 im Jahr 1880 und 1-26 im Jahr 1881. Die Nummern 19 und 22 von 1880 sind leider in Wien nicht verfügbar, werden dadurch in der Analyse nicht berücksichtigt. Die Zeitschrift wurde im Format A3 gedruckt, besteht aus 12 bis 16 Seiten und ist in 3 Spalten pro Seite unterteilt. Der erste Jahrgang besteht aus 27 Ausgaben und 342 Seiten, im Vergleich dazu wurden im zweiten Jahrgang 26 Ausgaben mit insgesamt 364 Seiten gedruckt.

Beim Aufbau der Zeitschrift ist zu erwähnen, dass neben der Sportberichterstattung, die den Hauptteil der „Allgemeinen Sport-Zeitung“ ausmachte, auch Platz für Werbung, Theaterartikel, Feuilleton und Rubriken war.

In der Rubrik „Werbung“ wurde einerseits für Artikel von verschiedensten Firmen geworben, so wie wir es auch heute kennen, andererseits gab es für Vereine die Möglichkeit, Termine und Veranstaltungen anzukündigen. Nach genauer Betrachtung der ersten beiden Jahrgänge kann man feststellen, dass die Zahl der Werbeanzeigen stetig anstieg. Die Art der Anzeigen deutet darauf hin, dass die Leser und Leserinnen der wohlhabenden Gesellschaft angehörten. Juweliere, exklusive Restaurants und Hotels prägten das Bild der meist auf der letzten Seite zu findenden Werbeanzeigen. Neben Schließung auf die Stammleserschaft, könnte auch der Preis der Anzeigen mit 10 Kronen dafür verantwortlich sein,

¹³⁹ *Allgemeine Sport-Zeitung*. 1. Jahrgang, Probenummer/1880, 1. Juli (Wien 1880) 1.

dass sich kleinere, umsatzschwächere Geschäfte keine Werbung leisten konnten.¹⁴⁰

Obwohl Theater mit Sport eigentlich nichts zu tun hatte, widmete der Herausgeber Victor Silberer dem Theater in jeder Ausgabe ungefähr eine halbe Seite. Berichtet wurde über Schauspieler(innen), Aufführungen und Ankündigungen. Warum ein Theaterteil in einer Sportzeitung zu finden war, wurde vom Herausgeber nicht erwähnt. Möglicherweise, weil das Theaterspiel im 19. Jahrhundert bei der Bevölkerung sehr beliebt war.

Unter dem französischen Begriff „Feuilleton“ war ein Absatz in der Zeitschrift, der als lustiger Unterhaltungsteil gedacht war und bei den Leser und Leserinnen von großer Beliebtheit war. In der dritten Ausgabe war dies zum ersten Mal der Fall, wo sich ein Bericht über eine „Enten- und Seehundsjagt“ über drei Ausgaben verteilte. So wollte man die Leserschaft an nachfolgende Veröffentlichungen binden.¹⁴¹

Unter „sonstige Rubriken“ fanden Passagen wie „Briefkasten“, wo Fragen der Leser und Leserinnen von der Redaktion beantwortet wurden oder „Vermischtes“, wo Erfindungen, Rekorde oder Auszeichnungen erwähnt wurden, Platz.

Die Sportberichterstattung konzentrierte sich hauptsächlich auf den Pferdesport. Es wurde mehr über Pferderennen, -zucht, Traben und Statistiken geschrieben, als über alle anderen Sportarten zusammen. In den zwischen 10 und 16-seitigen Ausgaben wurde sogar bis zu 10 Seiten über Pferdesport berichtet. Es wurde auf Rennergebnisse eingegangen, Terminangaben, Nennungsschlüsse und Starterlisten bekannt gegeben. Auch zu verkaufende Pferde wurden der Leserschaft angeboten.

Die Wichtigkeit von Pferdesport in der Gesellschaft kann darauf zurückgeführt werden, dass dieser den höchsten Bekanntheitsgrad hatte und ihn die Menschen mit Sport assoziierten. Weiters war das Ausüben von Sport mit Pferden der reichen Bevölkerungsschicht vorbehalten, die auch zur Stammleserschaft zählte.

¹⁴⁰ *Allgemeine Sport-Zeitung*. 1. Jahrgang, Probenummer/1880, 1. Juli (Wien 1880) 1.

¹⁴¹ *Allgemeine Sport-Zeitung*. 1. Jahrgang, Nr. 3/1880, 15. Juli (Wien 1880) 39.

Außerdem war Victor Silberer selbst vom Pferdesport begeistert und Mitglied im Wiener Trabrennverein. Dadurch verschaffte sich der Herausgeber oftmals Zugang zu Hintergrundinformationen, die er in der „Allgemeinen Sport-Zeitung“ im Interesse der Leserinnen und Leser veröffentlichte.

Mit großem Abstand zum Pferdesport war das Rudern am zweithäufigsten in der „Allgemeinen Sport-Zeitung“ vertreten. Auch hier ist Silberers Sympathie zum Rudern als Begründung zu erwähnen. Durch die Berichterstattung erfuhr der Rudersport einen enormen Aufwind.

Da sich die Jagd im 19. Jahrhundert von Reichen und Adeligen großer Beliebtheit erfreute, fand auch die Jagdberichterstattung regelmäßig ihren Platz in der Zeitschrift.

Des Weiteren konnte sich die Leserschaft über Schach, Hundesport, Schwimmen, Eislaufen, Fußball, Lawn Tennis und Schießen informieren.

Dass lediglich Artikel über „Gymnastik“, jedoch niemals über Turnen in der Zeitschrift erschienen, ist auf die bereits in Kapitel 2 besprochene Thematik zurückzuführen. Damit wird auch wieder bestätigt, dass die Zeitschrift, sowie auch der Sport im Allgemeinen, für die Oberschicht bestimmt war. Außerdem hätte es nur wenig Sinn gemacht über das Turnwesen zu schreiben, da spezielle Turn-Zeitungen bereits im Umlauf waren und sich die Turner und Turnerinnen vom aus England stammenden Sport lange Zeit distanzierten.

5.6.3. Ausschneiden und Sammeln

In diesem Abschnitt der Auswertung werden metaphorische Passagen gesammelt und mit ihrem Kontext ausgeschnitten. Es ist notwendig, die Metaphern mit ihrem Kontext auszuschneiden, da es sonst nicht möglich wäre herauszufinden, was die Metapher ursprünglich beschreiben wollte. Das Ausschneiden hat den Vorteil, dass bei mehrmaligem Lesen der Inhalt in den

Hintergrund rückt und die eigene Gestalt der Metapher zum Vorschein kommt und deutlicher wird.¹⁴²

Für die nachfolgende Analyse relevant sind vor allem Textstellen, die mehr als ihre wörtliche Bedeutung tragen, also nicht nur Metaphern sondern auch Metonymien und Personifikationen.¹⁴³

Die für die Analyse bedeutenden Metaphern werden nach jedem Absatz herausgeschrieben und kategorisiert. In Kapitel 5.6.4 werden die Kategorien für einen besseren Gesamtüberblick zusammenfassend dargestellt.

5.6.3.1. Deutsche Turnzeitung 1887

An dieser Stelle werden all jene Texte der Allgemeinen Turnzeitung von 1887 angeführt, die Textstellen mit Metaphern aufweisen, die Hinweise auf Antisemitismus in Turnvereinen aufweisen.

Deutsche Turn-Zeitung 1887, 25.08., Nr. 34, S. 501

Nachdem der deutsche Turntag beschlossen hat, allen Vereinsvorständen, Turnwarten und Schriftführern dringend zu empfehlen, bei allen Veröffentlichungen und Besprechungen turnerischer Art sich unter Ausschluss der Fremdwörter nur deutscher Ausdrücke zu bedienen und die Bestrebungen des deutschen Sprachreinigungsvereins allerorten kräftig zu unterstützen, so machen wir diesen Beschluß [sic] mit der dringenden Bitte, überall für die Anregung einzutreten, hierdurch nochmals bekannt. Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft.

Forderungen des Deutschen Turnerbundes

unter Ausschluss der Fremdwörter

nur deutscher Ausdrücke

¹⁴² Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 94.

¹⁴³ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 96.

die Bestrebungen des deutschen Sprachreinigungsvereins

Deutsche Turn-Zeitung 1887, 23.06., Nr. 34, S. 352

Wohl kann die Auswanderung in ein anderes Land nothwendig [sic] erscheinen, aber dieses andere Land als Vaterland zu bezeichnen ist, gelinde gesagt, falsch, denn das fremde Land ist das Land der Väter, nicht!

Forderungen des Deutschen Turnerbundes

Auswanderung in ein anderes Land notwendig

andere Land als Vaterland

das fremde Land ist das Land der Väter, nicht!

Deutsche Turn-Zeitung 1887, 03.11., Nr. 44, S. 660

Diese ganze Bewegung dort in Wien ist ein fauliges Geschwür, welches am Marke der Deutschen Turnerschaft frisst. Dasselbe muss so bald als möglich gründlich ausgeschnitten werden, soll unsere gemeinsame Ehre und die Achtung, die wir im Vaterlande genießen, nicht unheilvollen Schaden leiden.

Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnerbund

Bewegung dort in Wien ist ein fauliges Geschwür

am Marke der Deutschen Turnerschaft frisst

gründlich ausgeschnitten

Deutsche Turn-Zeitung 1887, 01.12., Nr. 48, S. 724

Herrn Goetz wird's wohl allmählich dämmern, dass er in Unwissenheit und thörichter Judenliebe eine Dummheit begangen hat, und da auch die Turner

des Deutschen Reiches in der Mehrzahl gut antisemitisch sind, wie in der Natur der Sache liegt (!!!), so dürfte Herr Goetz seine Rolle wohl bald ausgespielt haben. Möge jeder Tölpel, der seine Zeit nicht begreift und in so anmaßender Weise, gegen die reinsten (!!!) Begeisterung unserer Jugend versündigt, ein gleiche Abfertigung erfahren.

Notiz: Leipziger Antisemitenblatt über den Geschäftsführer der Deutschen Turnzeitung.

Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnerbund

allmählich dämmern

gleiche Abfertigung

Kritik des Deutschen Turnerbundes gegen die Deutsche Turnerschaft

in Unwissenheit und thörichter Judenliebe eine Dummheit begangen

Rolle wohl bald ausgespielt

jeder Tölpel

gegen die reinsten (!!!) Begeisterung unserer Jugend versündigt

Die Lage aus der Sicht des Deutschen Turnerbundes

Turner des Deutschen Reiches in der Mehrzahl gut antisemitisch

Natur der Sache liegt

Deutsche Turn-Zeitung 1887, 24.11., Nr. 47, S. 711

An meine deutschen Turngenossen. Es gehen mir in Veranlassung des von mir aufgenommenen Kampfes gegen die von Wiener Turngenossen öffentlich eingeleitete, den seit 27 Jahren in der Turnerschaft bewahrten Frieden und

die grundlegenden Grundsätze derselben mit Füßen tretende fanatische turnerische Judenhetze und ihre aller Brüderlichkeit hohn sprechende Form soviel warme Zustimmungen und ermunternde Worte, so allseitige Berurtheilungen [sic] der von den Gegnern geübten Kampfweise zu, dass es mir unmöglich ist, auf alle Zuschriften dankend zu antworten. Ich thue [sic] es daher auf diesem Wege und bitte alle Turngenossen, dafür einzutreten, dass der Kampf rasch und vollständig in dem Geiste zum Siege geführt wird, der die Deutsche Turnerschaft bis heute seit ihrer Gründung beseelt hat.

Notiz: Artikel des Geschäftsführers der Allgemeinen Turn-Zeitung Ferdinand Goetz

Kritik des Deutschen Turnerbundes gegen die Deutsche Turnerschaft

aufgenommenen Kampfes gegen die von Wiener Turngenossen

Die Lage aus der Sicht der Deutschen Turnerschaft

in der Turnerschaft bewahrten Frieden

ermunternde Worte

der Kampf rasch und vollständig in dem Geiste zum Siege geführt

Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnerbund

mit Füßen tretende fanatische turnerische Judenhetze

ihre aller Brüderlichkeit hohn sprechende Form soviel warme Zustimmungen

Deutsche Turn-Zeitung 1887, 03.11., Nr. 44, S. 658

Siebenundzwanzig Jahre besteht die Deutsche Turnerschaft und ist in dieser Zeit, treu das "echt Jahn'sche" Turnen pflegend und frei von allem Hader der Parteien, zu einer Entwicklung gediehen, von der wir mit Recht und Stolz

sagen, daß [sic] sie nicht ihres Gleichen hat, - und da wollen die Herren in Wien seit zehn Monaten, weil ihnen vielleicht das Judenthum [sic] hie und da unbequem, auf einmal entdeckt haben, dass [sic] sie allein die "unverfälschten" Deutschen, die "echten Jahn'schen" Turner sind und erklären nicht nur den Juden den Krieg, sondern - es ist geradezu haarsträubend - verhöhnern und verdammen aus Alle [sic], die milder denken und nicht die Hetze mit einstimmen, als Judenknechte und des wahren Deutschthums [sic] entbehrend, - und das alles nicht einmal bloß [sic] im engern Kreise, sondern sofort in Broschüren und der öffentlichen Presse! Wind haben die Herren gesät, und nun wollen sie sich wundern, daß [sic] sie Sturm ernten!

Notiz: Ferdinand Goetz gegen die Hetze der Antisemiten.

Selbstdarstellung des Deutschen Turnerbundes

das "echt Jahn'sche" Turnen pflegend

frei von allem Hader der Parteien

die "unverfälschten" Deutschen

die "echten Jahn'schen" Turner

Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnerbund

das Judentum hie und da unbequem

verhöhnern und verdammen aus alle, die milder denken

Wind haben die Herren gesät

Sturm ernten

Kritik des Deutschen Turnerbundes gegen die Deutsche Turnerschaft

Judenknechte

des wahren Deutschtums entbehrend

5.6.3.2. Allgemeine Turnzeitung und Mittheilungen des Kreisturnrathes

An dieser Stelle werden all jene Texte der Allgemeinen Turnzeitung von 1889 und „Mittheilungen des Kreisturnrathes“ angeführt, die Textstellen mit Metaphern aufweisen, die Hinweise auf Antisemitismus in Turnvereinen aufweisen.

Mittheilungen [sic] des Kreisturnrathes [sic] an die Turnvereine Deutsch-Österreichs 1889, März Ausgabe Nr. 2, S. 34

Seit dem Bestande des Turnvereines, d. i. seit 26 Jahren, war noch keine Hauptversammlung so zahlreich besucht, wie die am 15. Jänner dieses Jahres. Die Anstrengungen, die in den letzten Tagen von den Antisemiten gemacht wurden, erregten unter den Mitgliedern des Turnvereines eine derartige Erbitterung, dass sie in hellen Haufen zur Versammlung kamen, um den antisemitischen Tendenzen entgegen zu treten. Die Antisemiten erlebten eine Niederlage, und wenn sie die Zurechtweisungen, die sie erfuhren, auch nicht beherzigen, so musste ihnen doch klar werden, dass für ihre Zwecke in Innsbruck der Boden fehlt.

Notiz: Hauptversammlung eines Turnvereins in Innsbruck.

Die Lage aus der Sicht der Deutschen Turnerschaft

in hellen Haufen zur Versammlung

den antisemitischen Tendenzen entgegen zu treten

für ihre Zwecke in Innsbruck der Boden fehlt

Deutsche Turn-Zeitung 1889, 06.06., Nr. 23, S. 398f

Zu ändern ist an der Sachlage nichts, nachdem die betreffenden niederösterreichischen Vereine erklärt, daß [sic] sie die dem Grundgesetz der Deutschen Turnerschaft widersprechenden Bestimmungen des Gaugrundgesetzes nicht ändern und überhaupt mit der „verjudeten“ Deutschen Turnerschaft nichts zu thun [sic] haben wollen.

Die Einsender der Eingabe übersehen dabei ganz und gar, daß [sic] die Vereine des Niederösterreichischen Gaues nicht wegen ihrer antisemitischen Besinnung und nicht deshalb aus der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen worden sind, weil sie keine Juden aufnehmen, - sondern lediglich deshalb, weil sie sich bei Abfassung ihres Grundgesetzes trotz Mahnung und Verwarnung bewußt [sic] und absichtlich gegen das Grundgesetz der Deutschen Turnerschaft aufgelehnt haben.

Außerdem ist die Thatsache [sic] lehrreich, daß [sic] der von allen Juden gesäuberte Erste Wiener Turnverein seit dieser Säuberung durch zweimaliges Ausscheiden gemäßigter Elemente bereits zwei neue, der Deutschen Turnerschaft freundlicher gesinnte Vereine geboren hat!

Notiz: Artikel über eine eingesendete Beschwerde.

Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnerbund

Gaugrundgesetzes nicht ändern

gegen das Grundgesetz

Kritik des Deutschen Turnerbundes gegen die Deutsche Turnerschaft

mit der „verjudeten“ Deutschen Turnerschaft

Forderungen des Deutschen Turnerbundes

keine Juden aufnehmen

Die Lage aus der Sicht der Deutschen Turnerschaft

von allen Juden gesäuberte Erste Wiener Turnverein

Säuberung durch zweimaliges Ausscheiden gemäßigter Elemente

freundlicher gesinnte Vereine geboren

Deutsche Turn-Zeitung 1889, 07.11., Nr. 45, S.790

„Aus sturmbewegter See, umtost vom heulenden Cyclon, von thurm hohen [sic] Wogen verderbendringend bespült, den zahllos niederfahrenden Blitzstrahlen willkürlich preisgegeben, - durch all' diese elementaren Gewalten bedroht, den rechten Kurs nicht einhalten zu können, - treibt ein Schiff, dessen gediegene Bauart – wohl unscheinbar und schlicht von außen, doch festgefügt aus hartem, zähen Eichenholze – die menschlich denkbare Gewähr bietet, daß es unter Gottes Schutz und Schirm und der rastlosen, unermüdlichen Arbeit einer todesverachtenden, gefahrerprobten Mannschaft, den sichern, ruhespendenden nahen Hafen erreichen werde.“

Der Deutsche Turnerbund hat sich trotz Ach und Weh, trotz Spott und Hohn, trotz Verdächtigung und Uebelwollen [sic], am 13. Des Weinmonds 1889 gebildet und schreitet nunmehr, unbekümmert um das Vorhandensein der neben ihm bestehenden „Deutschen Turnerschaft gegenwärtiger Gestaltung und Führung“, an die Erfüllung der vorgefaßten [sic] Aufgabe: der Pflege und Förderung deutscher Turnerei durch Deutsche im unverfälschten Sinne Ludwig Friedrich Jahn's.

Der Deutsche Turnerbund, der aus der glühenden Liebe zu unverfälschtem deutschen Volksthum [sic] entstanden sein soll, - der als Schöpfung gesinnungserprobter Männer zum volksbeglückenden Gedeihen kommen und zum Heil und Segen des deutschen Volkes unverfälschter Art und Sitte blühen und gedeihen soll.

...so ist der Deutsche Turnerbund gegründet worden, im vollen Vergessen dessen, daß [sic] seinen Anhängern niemand Spott und Hohn, Verdächtigung und Uebelwollen [sic] entgegengebracht hat, sondern daß [sic] diese es waren, die mit Spott und Hohn, Verdächtigung und ungemessenen Fanatismus über die „verjudete“ deutsche Turnerschaft schimpfend herfielen!

Damit dürfte das Tafeltuch zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Vertretern des ebenso thörichten wie eingebildeten „unverfälschten“ besser gesagt „Schönererschen“ Deutschthums [sic] für immer zerschnitten sein. Solcher Geist hat in der Deutschen Turnerschaft keinen Raum, - er ist im Sturm gekommen und wird im Sande verlaufen!

Notiz: Stellungnahme über die Gründung des Deutschen Turnerbundes.

Meinung der Deutschen Turnerschaft über die Gründung des Deutschen Turnerbundes

sturmbelegter See

umtost vom heulenden Cyclon

von turmhohen Wogen verderbendringend bespült

niederfahrenden Blitzstrahlen willkürlich preisgegeben

elementaren Gewalten bedroht

den rechten Kurs nicht einhalten zu können

treibt ein Schiff

gediegene Bauart

unscheinbar und schlicht von außen

festgefügt aus hartem, zähen Eichenholze

menschlich denkbare Gewähr bietet

unter Gottes Schutz und Schirm

*der rastlosen, unermüdlichen Arbeit einer todesverachtenden,
gefahrerprobten Mannschaft*

sichern, ruhespendenden nahen Hafen

trotz Ach und Weh

trotz Spott und Hohn

trotz Verdächtigung und Übelwollen

Selbstdarstellung des Deutschen Turnerbundes

Pflege und Förderung deutscher Turnerei

glühenden Liebe zu unverfälschtem deutschen Volkstum

Schöpfung gesinnungserprobter Männer

zum volksbeglückenden Gedeihen

zum Heil und Segen des deutschen Volkes

unverfälschter Art und Sitte blühen und gedeihen

Verdächtigung und ungemessenen Fanatismus

die „verjudete“ deutsche Turnerschaft

Die Lage aus der Sicht der Deutschen Turnerschaft

Tafeltuch zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Vertretern des ebenso thörichten wie eingebildeten „unverfälschten“ besser gesagt „Schönererschen“ Deutschtums für immer zerschnitten

im Sturm gekommen

wird im Sande verlaufen

Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnerbund

Solcher Geist hat in der Deutschen Turnerschaft keinen Raum

5.6.3.3. Deutsche Turn-Zeitung 1901

An dieser Stelle werden all jene Texte der Deutschen Turn-Zeitung von 1901 angeführt, die Textstellen mit Metaphern aufweisen, die Hinweise auf Antisemitismus in Turnvereinen aufweisen.

Deutsche Turn-Zeitung 1901, 14.03., Nr. 11, S. 189

Die völkische (antisemitische) Bewegung in den Turnkreisen Deutsch-Österreich ist nun so weit gediehen, daß [sic] dem zu Pfingsten in Wien abzuhaltenden Kreisturntage der Antrag vorliegen wird: "Verbandsvereine können nur solche sein, welche nur Deutsche (arischer Abkunft) als Mitglieder aufnehmen." Der Zweck des Antrags, der die notwendige Zweidrittelmehrheit finden dürfte, ist also der, alle zum Kreise gehörenden Vereine zu zwingen, die in ihnen etwa vorhandenen jüdischen Mitglieder auszuschließen - die Vereine aber, die sich dem Gebot nicht fügen, aus dem Kreis und dadurch aus der Deutschen Turnerschaft auszuschließen.

Notiz: Das Verhältnis zwischen dem Turnkreis XV und der Deutschen Turnerschaft.

Die Lage aus der Sicht des Deutschen Turnbundes

*völkische (antisemitische) Bewegung in den Turnkreisen Deutsch-Österreich
ist nun so weit gediehen*

Forderungen des Deutschen Turnbundes

vorhandenen jüdischen Mitglieder auszuschließen

Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnbund

sich dem Gebot nicht fügen

Deutsche Turn-Zeitung 1901, 28.03., Nr. 13, S. 245

„Wie ist es möglich, daß [sic] der Parteihaß [sic] in Österreich überhaupt auf die Turnkreise derart übergehen kann, dass man Maßnahmen plant, wie sie nach obigem Artikel zu Pfingsten dieses Jahres den Kreistag des XV. Kreises beschäftigen sollen? – Mir drängt sich natürlich unwillkürlich die Frage auf, darf dann der gesamte Kreis überhaupt fernerhin noch zur Deutschen Turnerschaft gezählt werden, wenn der beabsichtigte Beschluß [sic] wirklich gefasst werden sollte! – Die Deutsche Turnerschaft hat ausdrücklich auf ihre Fahne geschrieben, dass Parteipolitik in ihr nicht getrieben werden soll, und was ist es anderes, wenn man in dem XV. Kreis die Mitglieder in den Vereinen ausschließen will, die nicht Deutsche (arischer Abkunft) sind?

Notiz: Verhältnis im Kreis XV und in der Deutschen Turnerschaft.

Die Lage aus der Sicht der Deutschen Turnerschaft

Parteihaß [sic] in Österreich

Parteipolitik in ihr nicht getrieben

5.6.3.4. Deutschösterreichische Turnzeitung 1911

An dieser Stelle werden all jene Texte der Deutschösterreichischen Turnzeitung von 1911 angeführt, die Textstellen mit Metaphern aufweisen, die Hinweise auf Antisemitismus in Turnvereinen aufweisen.

Deutschösterreichische Turnzeitung 1911, 26.01., Nr. , S. 30 (37. Jahrgang)

Der völkische Gedanke ist uralt. Er ist eine Erinnerung aus den frühesten Tagen des Menschengeschlechtes. Wie alles, hat auch er eine reiche Entwicklung durchgemacht. Von dem Fremdenhasse, der bei rohen Stämmen bis zum Verzehren der erschlagenen Feinde führt, oder wenn wir in größerer Nähe bleiben, von der Abneigung, die die Judenverfolgungen der deutschen Vergangenheit und der russischen Gegenwart verursachte, bis zu dem Volksbewusstsein, daß [sic] wir heute unter allen Deutschen verbreiten möchten, ist ein weiter Weg. Wir suchen zu dem Triebe, der sich, ob auch mitunter zurückgedämmt, in jeder Brust regt, daß [sic] klare Bewußtsein [sic] zu setzen: Man lebt nicht für sich allein, sondern auch für sein Volk, von dem man so viel empfängt, daß [sic] man sich mit Undank belastete, wenn man nicht auch ihm Dienste leistete, so sehr dies nur immer möglich ist.

Notiz: Volksbewusstsein und Turnen.

Die Lage aus der Sicht des Deutschen Turnerbundes

völkische Gedanke ist uralt

dem Fremdenhasse

rohen Stämmen bis zum Verzehren der erschlagenen Feinde

zu dem Triebe, der sich in jeder Brust regt

man lebt nicht für sich allein, sondern auch für sein Volk

Deutschösterreichische Turnzeitung 1911, 02.02., Nr. 5, S. 42f

In der letzten Folge der jüdischen Turnzeitung wird die Schrift „Die Juden in Deutschland“ des jüdischen Deutschen Blach abfällig besprochen. Nach dieser Besprechung bezeichnet es Blach als sein Ziel, den deutschen Juden die Notwendigkeit, Schönheit und Nützlichkeit der Assimilation klar zu machen. Er verlangt, daß [sic] die Juden ihre Sonderstellung in Deutschland aufgeben und daß [sic] sie statt Kaufleute, Arbeiter oder kleine Beamte würden, denn nur durch soziale Angliederung könne die Assimilation erreicht werden. Da aber auch die soziale Einschichtung noch nicht genügen wird, verlangt Blach die Mischehe und daß [sic] die Kinder aus diesen Mischehen Juden würden, denn sonst bliebe das arische Blut nicht dem Judentum erhalten. ...Freilich gehört dazu auch der gute Wille der arischen Bevölkerung, der aber nicht vorhanden ist.

Ob wohl die Deutsche Turnerschaft jemals den Juden den Gefallen erweisen wird, sie aus den deutschen Turnvereinen hinauszuwerfen?

Stimmen aus der jüdisch-deutschen Bevölkerung

Nützlichkeit der Assimilation

Sonderstellung in Deutschland aufgeben

soziale Einschichtung noch nicht genügen

das arische Blut nicht dem Judentum erhalten

der gute Wille der arischen Bevölkerung, der aber nicht vorhanden ist

den Juden den Gefallen erweisen

aus den deutschen Turnvereinen hinauszuwerfen

...es scheint aber, daß [sic] die national-jüdischen Turnvereine verhältnismäßig raschere Fortschritte machen...

5.6.4. Kategorien bilden

In diesem Schritt werden die Metaphern kategorisiert, um die Daten gezielter interpretieren zu können. Die Darstellung der isolierten Metaphern an dieser Stelle der Analyse soll verhindern, dass Metaphern übersehen werden oder man voreingenommen durch die Kategorien schon gezielt nach Metaphern sucht, die in die festgelegten Kategorien passen. Die Metaphern werden an dieser Stelle semantisch, inhaltlich und logisch gegliedert. Sprachliche Bilder werden nachgezeichnet und abstrakte Kategorien gebildet. Die gebildeten Kategorien können untereinander zusammenhängen oder Unter- und Oberkategorien bilden. Diese Zusammenhänge sollen erst analysiert werden, wenn alle Metaphern in die Kategorien eingeordnet wurden. Um keine Kategorie zu übersehen, ist es notwendig alle Metaphern zu kategorisieren. Alle Erkenntnisse, die durch die Fragestellungen gewonnen werden und über die Kategorienbildung hinausgehen, sollten festgehalten werden und mit den Ergebnissen aus Schritt 3 verglichen werden:¹⁴⁴

Auf was nimmt die Metapher Bezug?

Was wird wie quantifiziert?

Welche Aspekte des Zielbereichs werden konturiert?

*Welche Ursachen werden identifiziert?*¹⁴⁵

¹⁴⁴ Jan Kruse, Kay Biesel, Christian Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz (Wiesbaden 2011) 98f.

¹⁴⁵ Jan Kruse, Kay Biesel, Christian Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz (Wiesbaden 2011) 99.

Abbildung 3 Kategorienbildung

Die Lage aus der Sicht der Deutschen Turnerschaft	in der Turnerschaft bewahrten Frieden
	verhöhnern und verdammen alle, die milder denken
	den antisemitischen Tendenzen entgegen zu treten
	für ihre Zwecke der Boden fehlt
	von allen Juden gesäuberte Erste Wiener Turnverein
	Säuberung durch zweimaliges Ausscheiden gemäßigter Elemente
	freundlicher gesinnte Vereine geboren
	Tafeltuch zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Vertretern des ebenso thörichten wie eingebildeten „unverfälschten“ besser gesagt „Schönererschen“ Deutschtums für immer zerschnitten
	im Sturm gekommen
	wird im Sande verlaufen
	soviel warme Zustimmungen
	ermunternde Worte
	der Kampf rasch und vollständig in dem Geiste zum Siege geführt
	in hellen Haufen zur Versammlung

	der Parteihass in Österreich
	Parteipolitik in ihr nicht getrieben
Die Lage aus der Sicht des Deutschen Turnerbundes	die völkische (antisemitische) Bewegung ist nun so weit gediehen
	mit der „verjudeten“ Deutschen Turnerschaft
	Turner des Deutschen Reiches in der Mehrzahl gut antisemitisch
	Natur der Sache liegt
	völkische Gedanke ist uralt
	dem Fremdenhasse
	rohen Stämmen bis zum Verzehren der erschlagenen Feinde
	zu dem Triebe, der sich in jeder Brust regt
	man lebt nicht für sich allein, sondern auch für sein Volk
Kritik des Deutschen Turnerbundes gegen die Deutsche Turnerschaft	in Unwissenheit und thörichter Judenliebe eine Dummheit begangen
	Rolle wohl bald ausgespielt
	jeder Tölpel
	aufgenommenen Kampfes gegen die von Wiener Turngenossen
	Judenknechte

	die „verjudete“ deutsche Turnerschaft
	gegen die reinste (!!!) Begeisterung unserer Jugend versündigt
	des wahren Deutschtums entbehrend
Kritik der Deutschen Turnerschaft gegen den Deutschen Turnerbund	mit Füßen tretende fanatische turnerische Judenhetze
	gleiche Abfertigung erfahren
	Wind haben die Herren gesät
	Sturm ernten
	gegen das Grundgesetz
	dem Gebot nicht fügen
	Verdächtigung und ungemessenen Fanatismus
	solcher Geist hat in der Deutschen Turnerschaft keinen Raum
	unheilvollen Schaden
	allmählich dämmern
	ihre aller Brüderlichkeit hohn sprechende Form
	das Judentum hie und da unbequem
	Gaugrundgesetzes nicht ändern
	die Bewegung dort in Wien ist ein fauliges Geschwür

	am Marke der Deutschen Turnerschaft frisst
	gründlich ausgeschnitten
Selbstdarstellung des Deutschen Turnerbundes	die „unverfälschten“ Deutschen
	die „echten Jahn'schen“ Turner
	das „echt Jahn'sche“ Turnen pflegend
	frei von allem Hader der Parteien
	Pflege und Förderung deutscher Turnerei
	glühenden Liebe zu unverfälschtem deutschen Volkstum
	Schöpfung gesinnungserprobter Männer
	zum volksbeglückenden Gedeihen
	zum Heil und Segen des deutschen Volkes
	unverfälschter Art und Sitte blühen und gedeihen
Meinung der Deutschen Turnerschaft über die Gründung des Deutschen Turnerbundes	sturmbelegter See
	umtost vom heulenden Cyclon
	von turmhohen Wogen verderbendringend bespült
	niederfahrenden Blitzstrahlen willkürlich preisgegeben

	elementaren Gewalten bedroht
	den rechten Kurs nicht einhalten zu können
	treibt ein Schiff
	gediegene Bauart
	unscheinbar und schlicht von außen
	festgefügt aus hartem, zähen Eichenholze
	menschlich denkbare Gewähr bietet
	unter Gottes Schutz und Schirm
	der rastlosen, unermüdlichen Arbeit einer todesverachtenden, gefahrerprobten Mannschaft
	sichern, ruhespendenden nahen Hafen
	trotz Ach und Weh
	trotz Spott und Hohn
	trotz Verdächtigung und Uebelwollen
Forderungen des Deutschen Turnerbundes	Auswanderung in ein anderes Land notwendig
	andere Land als Vaterland
	das fremde Land ist das Land der Väter, nicht
	keine Juden aufnehmen

	unter Ausschluss der Fremdwörter
	nur deutsche Ausdrücke
	die Bestrebungen des deutschen Sprachreinigungsvereins
	vorhandenen jüdischen Mitglieder auszuschließen
Stimmen aus der jüdisch-deutschen Bevölkerung	Nützlichkeit der Assimilation
	Sonderstellung in Deutschland aufgeben
	soziale Einschichtung noch nicht genügen
	das arische Blut nicht dem Judentum erhalten
	der gute Wille der arischen Bevölkerung, der aber nicht vorhanden ist
	den Juden den Gefallen erweisen
	aus den deutschen Turnvereinen hinauszuerwerfen

Quelle: eigene Darstellung

5.6.5. Abstrahieren und Vervollständigen

In diesem Abschnitt der Arbeit wird versucht abzuleiten, was die Metaphern selbst nicht aussagen, aber implizieren. Es wird versucht den Ursprungsbereich weiter zu denken und dies auf den Zielbereich zu übertragen und anzuwenden. Durch dieses Verfahren sollen metaphorische Konzepte entstehen. Es bietet sich

an in diesen Konzepten nach Teilen, Akteuren und Akteurinnen, Absichten, dem Ablauf und der Kausalität zu fragen. Eine nähere Betrachtung der Kategorien soll zeigen, ob sich die Kategorien untereinander ergänzen oder gar von einander abhängig sind.¹⁴⁶

Ergänzungen der einzelnen Kategorien werden bei der „Kritik der Antisemiten gegen die Judenfreunde“, „Selbstdarstellung der Antisemiten“ und „Forderungen der Antisemiten“ ersichtlich, da alle darin gesammelten Aussagen und Metaphern vom Lager des Deutschen Turnerbundes stammen. Ebenfalls aus einem Verband und ergänzend sind Kategorien „Die Lage aus der Sicht der „Judenfreunde“ bzw. der Deutschen Turnerschaft“, „Kritik der Judenfreunde gegen die Antisemiten“ und „Meinung der Deutschen Turnerschaft über die Gründung des Deutschen Turnerbundes“.

Abhängig ist die Kategorie „Stimmen aus der jüdisch-deutschen Bevölkerung“ von den „Forderungen der Antisemiten“ einzustufen. Eine Veränderung der Ansichten und der Einstellung der Judengegner, hätte Auswirkungen auf das Wohlbefinden der jüdischen Bevölkerung gehabt. Das Verhältnis der Antisemiten und „Judenfreunde“ im Allgemeinen ist ebenso von einander abhängig, somit auch die Kategorien „Die Lage aus der Sicht der „Judenfreunde“ bzw. der Deutschen Turnerschaft“ und „Die Lage aus der Sicht der Antisemiten bzw. des Deutschen Turnerbundes“. Auch bei den Kritiken der beiden Parteien ist dies der Fall.

5.6.6. Interpretation und Einbindung

In diesem Schritt wird die extrahierte Metaphorik auch als solche betrachtet und hinterfragt. Als hilfreiche Fragestellungen für diesen Abschnitt der Studie werden von Kruse et al. folgende genannt:¹⁴⁷

„Was blendet die Metaphorik aus?“

¹⁴⁶ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 99-101.

¹⁴⁷ Kruse, Biesel, Schmieder, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz, 101.

„Welche Konnotationen, Andeutungen und konzeptuellen Voraussetzungen birgt die Metaphorik?“

„Können diese Konnotationen, Andeutungen und Voraussetzungen systematisiert werden?“

„Wo kollidieren die metaphorischen Konzepte?“

„Wo sind sie kohärent?“

„Welche Zwänge und Freiräume gehen von der Metaphorik aus?“

„Welche Selbstverständlichkeiten gehen von der Metaphorik aus bzw. an welche Selbstverständlichkeiten dockt die Metaphorik an?“

„Welche Normalitäten vermittelt die Metaphorik? Welche Ängste oder Freiräume vermittelt sie?“

Für die vorliegende Studie werden folgende Fragestellungen und Diskussionsansätze als die dienlichsten angesehen:

Abbildung 4: Fragestellungen für die Interpretation

Angewendete Fragestellungen
Wo lassen sich Ähnlichkeiten in den Aussagen erkennen?
Welche Grundstimmung wird durch die Aussagen versucht zu vermitteln?
Welche Textstellen weisen Aussagen mit deutlich antisemitischen Inhalten auf?
Welche Kategorien beinhalten Aussagen mit hetzerischem Ton und hohem Aggressionspotenzial?
In welchen Kategorien finden sich Hinweise auf populistische Rhetorik?

Quelle: eigene Darstellung

Die Deutsche Turnerschaft wollte zeigen, dass der antisemitisch ausgerichtete Turnerbund keine große Gefahr darstellt. „Im Sturm gekommen“ und „wird im Sande“ verlaufen soll das plötzliche Auftreten des Deutschen Turnerbundes, sowie das langsam verlaufende Ende repräsentieren. Dass die judenfeindlichen Vereine keinen Platz im deutschsprachigen Raum haben, stellt die Deutsche Turnerschaft mit „für ihre Zwecke der Boden fehlt“ klar. Im Gegensatz dazu versuchen die Antisemiten mit „dem völkischen Gedanken“ den „Fremdenhass“ auf die „Natur der Sache“ zurückzuführen. Es sei völlig „normal“ und „im Triebe, der sich in jeder Brust regt“, da auch die „rohen Stämme bis zum Verzehren der erschlagenen Feinde“ gekämpft und gelebt haben. Die Turner und Turnerinnen wurden gegen die „verjudete“ Deutsche Turnerschaft aufgehetzt, mit Aussagen wie „Turner des Deutschen Reiches in der Mehrzahl gut antisemitisch“ sollte Macht und Stärke implementiert werden.

Das gegenseitige Beschimpfen und Diskriminieren fiel von Seite der Antisemiten herabwürdigender und aggressiver aus. Sie verwendeten Begriffe wie „Tölpel“ oder „Judenknechte“, bezeichneten „Judenliebe als Dummheit“ und agierten siegessicher. Wie viel Selbstvertrauen oder Angst wirklich hinter den Parolen stand, wird aus den Texten nicht ersichtlich. Die Hetze war groß und fand Anklang in der Bevölkerung. Die Deutsche Turnerschaft empfand die „Bewegung dort in Wien als ein fauliges Geschwür“, das gründlich entfernt gehört. Aus Richtung der Turnerschaft ist mehr Angst und Ungewissheit zu interpretieren. Der Turnerbund wird als Geschwür hingestellt, das „am Marke der Deutschen Turnerschaft frisst“. Somit wird der Zustand mit einer Krankheit verglichen, die dem menschlichen Körper schadet. Mit „unheilvollem Schaden“ wird die Furcht nochmals unterstrichen. Weiters geht die Turnerschaft davon aus, dass der Turnerbund die Auswirkungen unterschätzt. „Wind haben die Herren gesät“ und „Sturm ernten“ deutet darauf hin, dass die Judengegner von der Stärke der Wirkung überrascht und überfordert sein werden. Andererseits ahnen die Judenfreunde, dass das Vorhaben des Deutschen Turnerbundes großen Beifall ernten könnte.

Der Stolz der Antisemiten sollte durch die „glühende Liebe zu unverfälschtem deutschen Volkstum“ aufgezeigt und auf die Bevölkerung übertragen werden. Der Turnerbund bezeichnete das „judenfreie“ Turnen als das einzig Wahre und

Richtige. Es wurde viel Wert darauf gelegt, die Mitmenschen mit vaterländischen Parolen für das „echte Jahn'sche“ Turnen zu gewinnen und eine starke Einheit aus „unverfälschten“ Deutschen zu formen. Die Deutsche Turnerschaft hingegen bekämpfte eher seine Gegner, als sich selbst gut darzustellen. Sie glaubte an das Scheitern der Antisemiten, „den rechten Kurs nicht einhalten zu können“, „von elementaren Gewalten bedroht“, „von turmhohen Wogen verderbendringend bespült“ und „niederfahrenden Blitzstrahlen willkürlich preisgegeben“ schildern die Schifffahrt auf sturmbewegter See, die auf das Vorgehen im Turnwesen umgelegt werden kann. Der Respekt gegenüber der völkischen (antisemitischen) Bewegung wird durch Aussagen über die Bauart des Schiffes, „festgefügt aus hartem, zähen Eichenholze“ und „unscheinbar und schlicht von außen“, ersichtlich. Das Durchsetzungsvermögen des Turnerbundes wurde von der Turnerschaft anerkannt und eher leidend akzeptiert, dass „trotz Ach und Weh“, „trotz Spott und Hohn“ und „trotz Verdächtigung und Übelwollen“ die „todesverachtende, gefahrerprobte Mannschaft rastlos und unermüdlich arbeitet“. Somit war den Judenfreunden bewusst, dass ihre Gegner beim Erreichen der Ziele vor nichts zurückschrecken würden.

Der Deutsche Turnerbund rebellierte „gegen das Grundgesetz“ der Turnerschaft und versuchte sogar „die Bestrebungen des deutschen Sprachreinigungsvereins“ durchzusetzen, nämlich „nur deutsche Ausdrücke“ „unter Ausschluss der Fremdwörter“ zu verwenden. Für Juden könnte der deutschsprachige Raum des heutigen Österreichs und Deutschlands niemals zum Vaterland werden, da „das fremde Land nicht das Land der Väter“ war, so der Turnerbund.

Die jüdisch-deutsche Bevölkerung forderte hingegen die Assimilation und das Beenden „der Sonderstellung“. Sie kritisieren den „nicht vorhandenen guten Willen der arischen Bevölkerung“, der für die soziale Einschichtung notwendig sei. Ohne die Akzeptanz und Gleichstellung könnte es zu keiner Eingliederung kommen. Die Angst der Juden, „aus den deutschen Turnvereinen geworfen zu werden“, währte ständig in den Köpfen der jüdischen Turner.

6. Conclusio

Wie entwickelte sich die Turnbewegung in Cisleithanien bzw. im heutigen Österreich um 1900 und welchen Einfluss nahm das Deutsche Turnen durch Berichterstattungen in Printmedien auf die Gesellschaft im Bezug auf Antisemitismus?

1828 wurde der Begriff Sport im deutschsprachigen Raum das erste Mal gebraucht. Dieser Ausdruck bezog sich auf den Englischen Sport, welcher vor allem von der Oberschicht ausgeführt wurde. Den Vormarsch der Turnbewegung im heutigen Österreich leitete Albert von Stephani ein, indem er sich Anregungen von Jahn-Mitarbeitern holte und das Deutsche Turnen nach Wien brachte. Jahn gilt als der Vater des Turnens. Durch die Entstehung des Vereinswesens, verbreitete sich das Turnen innerhalb der Bevölkerung. Turnvereine zielten auf die Breitenwirkung, die Vielseitigkeit an Übungen und das Gemeinschaftliche ab. Sportvereine hingegen waren wettkampf- und leistungsorientiert und wollten ihre Exklusivität vermitteln. Der Adel und die gehobenen Schichten fanden sich eher in Sportvereinen wieder und das Kleinbürgertum schloss sich eher Turnvereinen an. Turnen und Sport etablierten sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu den beiden großen Säulen der Bewegungskultur. Politik und ideologische Fragen waren im Turnwesen relevanter als im Sport. Charakteristisch für Turnvereine war ihre Heterogenität, die sich in der Anzahl der unterschiedlichen Gruppierungen innerhalb der Vereine widerspiegelte.

Friedrich Ludwig Jahn gilt nicht nur als Begründer des Turnens, sondern er engagierte sich auch leidenschaftlich für die Politik. Er wollte die deutsche Nation zu einer gestärkten Einheit formen. Durch das Turnwesen wollte er die Jugend zu freiheits- und vaterlandsliebenden, einheits- und gemeinschaftsbewusst denkenden deutschen Männer erziehen. Jahn strebte an, durch Turnen eine paramilitärische Ausbildung zu schaffen, welche durch körperliche Ertüchtigung die Vorbereitung für den Ernstfall sein sollte. Durch die Turnbewegung von Jahn wurde der Grundstein für den Nationalismus gelegt. Als die Gefahr, die von Turnen ausging erkannt wurde, kam es 1820 zu einer Turnsperre, die bis 1842 anhielt. Es war von nun an verboten öffentlich zu turnen. Nach dem Aufheben der

Turnsperre entwickelte sich die Vereinsbewegung in den 1850er Jahren relativ rasch. 1845 wurde auf Wunsch der Vereine der Deutsche Turnerbund gegründet. Nach Unstimmigkeiten über die politische Richtung des Turnerbundes kam es zur Abspaltung und der Demokratische Turnerbund wurde gegründet. Die Unstimmigkeiten wirkten sich negativ auf die Anzahl der Vereine aus, die sich dadurch stark dezimierte. Die große Ausbreitung des Turnwesens fand mit der Entwicklung der konstitutionellen Monarchie ab 1861 statt.

Auch in den Jahren nach 1861 war es verboten die Vereine in Gauen zusammenzuschließen, da diese Verbindungen als staatsfeindlich angesehen wurden. Erst durch das Vereinsgesetz von 1867 wurde die Gaubildung erlaubt.

1869 wurden Leibesübungen in den Schulunterricht aufgenommen, was einen wichtigen Meilenstein in der Turnbewegung bedeutete. Der anfängliche Lehrermangel wurde durch Turnlehrerbildungskurse behoben. Bis 1880 ereignete sich durch die Gau- und Bezirksbildung eine Festigung des Turnwesens. Den Turnvereinen war es zwar untersagt, sich politisch zu engagieren, doch waren einige Turner im öffentlichen Leben sehr aktiv und so konnte eine strenge Trennung nicht wirklich erfolgen. Die völkische Bewegung ergriff das Volk und machte sich auch in den Vereinen und Gauen bemerkbar. Das völkische Bewusstsein führte zu einem Aufschwung der Turnbeteiligung. Ab 1886 wurde von der Gauleitung vorgeschrieben, dass nur noch Mitglieder mit deutscher Stammeszugehörigkeit aufgenommen wurden. Schwerpunkt des Antisemitismus war das niederösterreichische Gebiet um Wien und in Wien. 1887 wurde im Ersten Wiener Turnverein die Satzung im arischen Sinne geändert. Der Turnverein fasste zu dieser Zeit 1100 Mitglieder. Juden und nichtdeutsche Mitglieder durften ab diesem Zeitpunkt nicht mehr am Turnbetrieb teilnehmen. 1901 kam es zur endgültigen Abspaltung zwischen den Vereinen mit arischer und nichtarischer Gesinnung und der Turnkreis XV Deutschösterreich wurde als „rein“ erklärt. Die völkische, antisemitische Richtung hatte in Österreich ab 1910 drei Turnverbände mit rassenhaftem, reindeutschem Hintergrund.

Zwischen Sport und Medien existiert seit je her eine enge Verbindung. Nachdem Sport ab Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur mehr von der Oberschicht betrieben wurde, stieg das auch das publizistische Interesse am Sport. Die

Presse entwickelte sich zur Massenpresse und berichtete über Themen, die für die breite Masse von Relevanz waren. Wollte ein Printmedium erfolgreich sein, musste es das Masseninteresse am Sport berücksichtigen. Die Turnfachpresse gilt im deutschsprachigen Raum als Anfang des Sportjournalismus. Die zu Mitte des 19. Jahrhunderts erschienenen Turnfachblätter hatten zur Aufgabe, die Ideologien der körperlichen Ertüchtigung zu propagieren. Das Jahr 1848 setzte mit Gewährung der vollen Pressefreiheit neue Möglichkeiten für die österreichische Journalistik. Zeitschriften und deren Verfasser und Verfasserinnen konnten von nun an Meinungen bilden und Standpunkte öffentlich vertreten.

Die „Deutsche Turn-Zeitung“ wurde 1856 gegründet und erschien bis 1944. Die Deutsche Turn-Zeitung entwickelte sich durch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Turnerschaft zur bedeutendsten Turnzeitung der Jahrhundertwende.

Bei der Auswertung der Metaphernanalyse ist vor allem ein Wettstreit zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Turnerbund zu erkennen. Das gegenseitige Abwerten und Diskriminieren fiel vom Turnerbund aggressiver und rassistischer aus. Der Deutsche Turnerbund versuchte durch positive Selbstdarstellung und Diskriminierung der jüdenfreundlichen Vereine die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Dabei wurde der Glaube an das „reine“ deutsche Volkstum als natürlich und das einzig Wahre und Richtige kommuniziert. Hingegen beruhten die Argumente der Deutschen Turnerschaft auf dem Turnen, welches für Brüderlichkeit und Friedlichkeit stand und keine Veränderungen benötigte.

In den Jahren 1887 und 1889 scheint die Aufregung und das öffentliche Interesse über den Antisemitismus größer als 1901 und 1911. Grund dafür ist die fortgeschrittene Abspaltung der deutschen Turner und Turnerinnen von der jüdischen Bevölkerung, die zu dieser Zeit bereits jüdische Vereine gegründet haben und dadurch den Arierern weniger Konfliktpotenzial gaben.

Die Turnzeitschriften gaben den Antisemiten die Möglichkeit ihre Missstimmung und Aufgebrachtheit gegenüber den Juden kundzutun und fungierten daher als Instrument zur Verbreitung antisemitischen Gedankenguts.

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Aristoteles. Poetik. Aristoteles Werke in deutscher Übersetzung. Übersetzt und erläutert von Arbogast *Schmitt*. Begründet von Ernst *Gumbach*, herausgegeben von Hellmut *Flashar*, Band 5 (Berlin 2008).

Hartmut *Becker*, Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft. Schriften der Deutschen Sporthochschule Köln, Bd. 3 (Köln 1980) 16-73.

Edward L. *Bernays*, Propaganda. Die Kunst der Public Relations (Freiburg 2007).

Joachim *Besser*, Bemerkungen zur Entwicklung der deutschen Turn- und Sportpresse. In: Zeitungswissenschaft. 11. Jahrgang, Heft 5, (o.O. 1936) 245-249.

Wolfgang *Benz*, Was ist Antisemitismus? (München 2004).

Christine Eva *Braun*, Victor Silberer – Biographie (Wien 1968).

Philipp *Charwath*, Der Untergang einer mittelmäßigen Macht, die Großmacht sein wollte. Ein Lesebuch, epubli, online books (Berlin-Kreuzberg 2011).

Die Christlich-deutsche Turnerschaft (Hg.). Die Schmiede. Ein Buch von deutscher Sitte und deutschem Wollen. Handbuch der Christlich-deutschen Turnerschaft (Wien 1930).

Minas *Dimitriou*, Historische Entwicklungstendenzen des Mediensports. In: Matthias *Marschik*, Rudolf *Müllner* (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“. Mediatisierung des Sports in Österreich (Göttingen 2010) 25-37.

Hanna *Domandl*, Kulturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen bis 1938 (Wien 1993).

Wolfgang *Duchkowitsch*, Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte. Skriptum zur Vorlesung WS 1988/89 (Wien 1988).

Dieter *Düding*, Friedrich Ludwig Jahn und die Anfänge der deutschen Nationalbewegung. In: Horst *Ueberhorst* (Hg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 3/1: Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Berlin 1980) 229-256.

Hans *Gastgeb*, Vom Wirtshaus ins Stadion: 60 Jahre Arbeitersport in Österreich. Entstehung und Entwicklung österreichischen Arbeiter-Turn und Sportbewegung. Im Auftrage des ASKÖ-Bundesvorstandes (Wien 1952).

Hans-Bredow-Institut (Hg.). „Medien von A-Z“ (Wiesbaden 2006).

Fritz *Hirth*, Anton *Kießlich*, Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich (Teplitz-Schönau 1928).

Siegfried *Jäger*, Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In: Reiner *Keller*, Andreas *Hirsland*, Werner *Schneider*, Willy *Viehöver*, Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Band I: Theorien und Methoden (Wien 2013) 81-112.

Hans-Georg *John*, Leibesübungen im Dienste nationaler Bestrebungen: Jahn und die deutsche Turnbewegung. In: Horst *Ueberhorst* (Hg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 3/1: Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Berlin 1980) 257-277.

Hans-Georg *John*, Politik und Turnen. Die Deutsche Turnerschaft als nationale Bewegung im deutschen Kaiserreich von 1871-1914. Sportwissenschaftliche Dissertation, Band 5 (Ahrensburg 1976).

Matthias *Junge*, Metaphern und Gesellschaft. Die Bedeutung der Orientierung durch Metaphern (Wiesbaden 2011).

Franz *Kießling*, Beiträge zur Geschichte der völkischen Turnfehde (Wien 1900).

Joachim *Kirchner*, Die älteste deutsche Turnzeitschrift. In: Publizistik, Heft 5/1959, 4. Jahrgang (o.O. 1959) 296-298.

Veronika Koller, Die diskursanalytische Methode. In: Renate Buber , Hartmut H. Holzmüller. Qualitative Marktforschung (Wiesbaden 2009) 347-358.

Jan *Kruse*, Kay *Biesel*, Christian *Schmieder*, Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz (Wiesbaden 2011).

Reinhard *Lehr*, Was ist Antisemitismus? Entstehung des Begriffes und konkreter Inhalt. In: Franz *Pototschnig*, Peter *Putzer*, Alfred *Rinnerthaler* (Hg.), Semitismus und Antisemitismus in Österreich (München 1988) 19-25.

Golo *Mann*, Der Antisemitismus. Wurzeln, Wirkung und Überwindung (München 1960).

Matthias *Marschik*, Rudolf *Müllner* (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“. Mediatisierung des Sports in Österreich (Göttingen 2010).

Rudolf *Müllner*, Der Urvater der Österreichischen Sportpublizistik: Victor Silberer (1848-1924). In: Matthias *Marschik*, Rudolf *Müllner* (Hg.), „Sind's froh, dass Sie zu Hause geblieben sind.“. Mediatisierung des Sports in Österreich (Göttingen 2010).

Rudolf *Müllner*, Perspektiven der historischen Sport- und Bewegungskulturforschung (Wien 2011).

Edmund *Neuendorff*, Geschichte der neueren deutschen Leibesübung vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Bd. 2. (Madison 1908).

Gilbert *Norden*, Breitensport und Spitzensport vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ernst *Bruckmüller*, Hannes *Strohmeyer* (Hg.), Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs (Wien 1998) 56-85.

Bruce *Pauley*, Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Auslöschung (Wien 1993).

Kurt *Paupié*, Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848-1959, Band 1 (Wien 1960) 1.

Armin *Pfahl-Traugher*, Antisemitismus in der deutschen Geschichte (Opladen 2002).

Uwe *Puschner*, Walter *Schmitz*, Justus H. *Ulbricht* (Hrsg.), Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871–1918. (München 1996).

Josef *Recla*, Die Christliche Turnbewegung. Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei. Die Christliche Turnbewegung. Ihr Beitrag zur modernen Leibeserziehung, zum internationalen Sport (Golling 1982).

Jo *Reichertz*, Die Macht der Worte und der Medien (Wiesbaden 2007).

Peter *Rosegger*, Frisch, froh, fromm, frei. In: Peter Rosegger, Heimgarten 18 (Graz 1894) 792-794.

Hermann *Sagl*, Wiener Tageszeitungen 1890-1914. In: Sigurd Paul *Scheichl*, Wolfgang *Duchkowitsch* (Hg.), Zeitungen im Wiener Fin de siècle (Wien 1997).

Hannes *Strohmeyer*, Sport und Politik: Das Beispiel der Turnbewegungen in Österreich 1918-1938. In: Ernst *Bruckmüller*, Hannes *Strohmeyer* (Hg.), Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs (Wien 1998) 212-244.

Hannes *Strohmeyer*, Vom adeligen zum bürgerlichen Sport in Österreich (16.-19. Jh.). In: Ernst *Bruckmüller*, Hannes *Strohmeyer* (Hg.), Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs (Wien 1998) 28-55.

Wolfgang *Stump*, Horst *Ueberhorst*, Deutschland und Europa in der Epoche des Umbruchs: Vom Ancien régime zur bürgerlichen Revolution und nationalen Demokratie – Friedrich Ludwig Jahn in seiner Zeit. In: Horst *Ueberhorst* (Hg.), Geschichte der Leibesübungen, Bd. 3/1: Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Berlin 1980) 215-228.

Franz *Thaller*, Josef *Recla*, Sport am Puls der Zeit: Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Instituts für Leibeserziehung der Karl-Franzens Universität Graz (Graz 1973).

Horst *Ueberhorst*, Zurück zu Jahn?: Gab es kein besseres Vorwärts? (Bochum 1969).

Gert *Ueding*, Nachträge A-Z. Historisches Wörterbuch der Rhetorik (Tübingen 2012).

Edith *Walter*, Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende. Ideologischer Anspruch und ökonomische Erfordernisse (Wien 1994).

Siegfried *Weischenberg*, Sport und Druckmedien. In: Josef *Hackforth*, Siegfried *Weischenberg* (Hg.), „Sport und Massen Medien“ (Wiebelsheim 1978).

Otmar *Weiß*, Sport in den Massenmedien. In: Ernst *Bruckmüller*, Hannes *Strohmeyer* (Hg.), Turnen und Sport in der Geschichte Österreichs (Wien 1998) 245-262.

Internetquellen:

Rudolf *Schmitt*: Methode und Subjektivität in der Systematischen Metaphernanalyse. In: Forum: qualitative Sozialforschung. social research, Volume 4, No. 2, Art. 4, 1, Mai 2003, Verfügbar über: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/rt/prINTERnterFriendly/714/1546#g25>, 20.05.2015.

Zeitschriften und Zeitungen

Allgemeine Sport-Zeitung. 1. Jahrgang, Nr. 1-27/1880 (Wien 1880).

Allgemeine Sport-Zeitung. 2. Jahrgang, Nr. 1-26/1881 (Wien 1881).

Der Turner. Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung. 3. Jahrgang, Nummer 1/1848, 6. Januar 1848 (Dresden 1848).

Fremden-Blatt. 34. Jahrgang, 19. April 1880 (Wien 1880).

Illustrierte Sport-Zeitung. 1. Jahrgang, Nr. 1/1878, 1. Januar 1878 (Wien 1878).

Neue freie Presse. 21. Jahrgang, Nr. 7325, 19. Januar 1885, Morgenblatt (Wien 1885).

Neue freie Presse. 21. Jahrgang, Nr. 7325, 19. Januar 1885, Abendblatt (Wien 1885).

Neue freie Presse. 21. Jahrgang, Nr. 7332, 26. Januar 1885, Morgenblatt (Wien 1885).

Österreichische Turnzeitung. 1. Jahrgang, Nr. 1/1876, 15. Januar 1876 (Wien 1876).

Wiener Allgemeine Zeitung. 1. Jahrgang, Nr. 1/1880, 1. März 1880 (Wien 1880).

Wiener Salonblatt. 1. Jahrgang, Probenummer/1870, 6. März 1870 (Wien 1870).

8. Abstract (Deutsch & Englisch)

Die vorliegende Arbeit gibt Aufschluss über die Turnbewegung um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert und zeigt auf, wie sich Turnen in Cisleithanien entwickelt und etabliert hat. Da sich die Vereinsgründungen hauptsächlich ab 1861 ereigneten, fokussiert sich der Untersuchungszeitraum auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und endet mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs.

Einen wesentlichen Punkt der Arbeit nimmt die Abklärung des Stellenwerts von Turnen für die Gesellschaft ein, um die Bedeutung und Wichtigkeit von Turnen in dieser Zeit aufzuzeigen. Medien und vor allem Printmedien dienten der Gesellschaft schon von je her als wichtiges Informationsinstrument. Im Zuge der Arbeit wird erörtert, welchen Stellenwert Turnen in der Printmedienlandschaft um 1900 eingenommen hat und ob die Berichterstattungen rund um Turnen für Propagandazwecke des Antisemitismus genutzt wurden.

Eine umfassende empirische Studie, der für den Antisemitismus ereignisreichen Jahre 1887, 1889 und 1901, soll Aufschluss darüber bringen, inwiefern Printmedienberichterstattungen als Propagandawerkzeuge in Turnvereinen für den Antisemitismus gebraucht wurden. Ereignisreich waren vor allem die Jahre 1887, 1889 und 1901, da 1887 der Arierparagraph im 1. Wiener Turnverein aufgenommen wurde, 1889 die Spaltung der Deutschen Turnerschaft stattgefunden hat, der Deutsche Turnerbund gegründet wurde und 1901 die Arierisierung des gesamten Turnkreis XV vollzogen wurde. Die Brisanz der zuvor erwähnten Ereignisse und der Umstand, dass Turnzeitschriften das wichtigste Kommunikationsinstrument für Turnvereine waren, lassen den Schluss zu, dass diese antisemitischen Ereignisse in der Berichterstattung Erwähnung fanden.

This paper provides an insight into the gymnastics movement around the turn of the 19th century into the 20th and shows how gymnastics developed and established in Cisleithania. Since the founding of gymnastics associations mainly took place from 1861 onwards, the period investigated is centred upon the second half of the 19th century and ends with the beginning of the First World War.

In order to demonstrate the significance and importance of gymnastics during that time, a major part of this paper concentrates on gymnastics' impact on society. Media and especially print media have always been a crucial information tool for society. This paper aims to give an account of gymnastics' role in print media around 1900 and also discusses whether the print media landscape was used for propaganda purposes in anti-Semitism. It contains a comprehensive empirical study of the years 1887, 1889 and 1901, which tries to indicate to what extent print media reporting was employed as an information tool for anti-Semitism in gymnastics clubs.

The years 1887, 1889 and 1901 were eventful years. Whereas in 1887 the Aryan Paragraph was introduced into the "1. Wiener Turnverein", the separation of the "German Gymnastic Federation" as well as the formation of the "German Turnerbund" took place in 1889. And the Aryanisation of the entire "Turnkreis XV" was accomplished in 1901.

Because of the explosive nature of the events mentioned above and the fact that gymnastics magazines were the most important communication tool for gymnastics clubs, it is possible to conclude that these anti-Semitic occurrences were mentioned in reporting.

Lebenslauf

Name: Michael Thek
Anschrift: Güssingerstraße 42,
7503 Großpetersdorf,
Burgenland
E-mail: michael.thek@gmx.at
Geburtsdatum: 14.10.1988

Schulbildung:

1995 – 1999: Volksschule Großpetersdorf
1999 - 2003: Bunderealgymnasium Oberschützen (Unterstufe)
2003 – 2008: BSSM – BORG Oberschützen (Burgenländisches Schul
und Sportmodell)
2008: Matura

Fremdsprachen: Englisch (fließend), Französisch (Grundkenntnisse)
Zivildienst: 9 Monate in der Sonderkrankenanstalt –
Rehabilitationszentrum der PVA in Bad Tatzmannsdorf
(2008-2009)

Studium:

WS 2009 – SS 2012: UF Bewegung und Sport & UF Mathematik
WS 2012 – SS 2015: UF Bewegung und Sport & UF Geschichte,
Sozialkunde und Politische Bildung

Zusatzqualifikationen:

Ausbildung zum FITNESSLEHRWART für Erwachsene
(2007)

Kindertrainerkurs Fußball (2015)

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, Michael Thek,
dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst,
nur die angegebenen Hilfsmittel und Quellen verwendet
und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

Michael Thek